



**Caritasverband**  
für die Diözese Würzburg e.V.



2012

# Jahresbericht 2012





**Caritasverband**  
für die Diözese Würzburg e.V.

	<b>Vorwort</b>	2
<b>1</b>	<b>Schwerpunkte</b>	
	<b>Jahreskampagne – Armut macht krank</b>	4
	<b>125 Jahre Simonshof</b>	6
	<b>Das ist unser Kindergarten</b>	8
	<b>Aufklärung tut Not</b>	9
	<b>Religionspädagogische Jahrestagung</b>	12
	<b>Flüchtlingsberatung</b>	14
	<b>Sozialpolitik</b>	16
	<b>Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexualstraftäter</b>	18
	<b>Alle Wege führen nach Rom</b>	19
	<b>Tarif- und Arbeitsrecht</b>	22
<b>2</b>	<b>Schlaglichter</b>	
	<b>Aus dem Verband</b>	24
	<b>Personalien</b>	66
	<b>Sozialpolitik</b>	76
	<b>Projekte und Einrichtungen des DiCV</b>	86
	<b>Aus den Caritas-Gesellschaften</b>	90
	<b>Aus den Orts- und Kreiscaritasverbänden</b>	100
	<b>Aus den Fachverbänden</b>	112
	<b>Caritas in Unterfranken</b>	118
	<b>Caritas im Bistum Würzburg</b>	126
	<b>Spenden</b>	130
	<b>Caritasstiftung</b>	140
<b>3</b>	<b>Finanzen</b>	
	<b>Erträge und Aufwendungen</b>	144
<b>4</b>	<b>Informationen</b>	
	<b>Caritas in Zahlen</b>	146
	<b>Einrichtungen des DiCV</b>	148
	<b>Projekte beim DiCV</b>	149
	<b>Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV</b>	150
	<b>Orts- und Kreiscaritasverbände in der Diözese Würzburg</b>	151
	<b>Impressum</b>	152

# „Anerkennung und Dank“ Papst Benedikt XVI.

## Vorwort

Anerkennung und Dank für den Dienst der Caritas in der Diözese Würzburg äußerte Papst Benedikt XVI. bei einer Begegnung am 3. Oktober 2012. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg waren in Rom unterwegs. Von ihrem Quartier im „Domus Sanctae Marthae“ mitten im Vatikan, in unmittelbarer Nachbarschaft zu St. Peter besuchten sie als Pilger die für Christen bedeutsamen Stätten, feierten Gottesdienste, entdeckten aber auch das antike Rom. Höhepunkt war die Audienz bei dem inzwischen emeritierten Papst aus Bayern.

Benedikt XVI. hob im Gespräch spontan den caritativen Dienst als wesentlich für den christlichen Glauben hervor und dankte im Nachhinein nochmals in einem Brief für die geleisteten Dienste, die ihm der Jahresbericht 2011, den er interessiert zur Kenntnis nahm, aufzeigte.

In seiner ersten Enzyklika „Deus caritas est“, „Gott ist die Liebe“, die der Papst am Fest der Menschwerdung Gottes, am 25. Dezember 2005, veröffentlichte, hält er für die Kirche fest:

„Das Wesen der Kirche drückt sich in einem dreifachen Auftrag aus: Verkündigung von Gottes Wort, Feier der Sakramente, Dienst der Liebe. Es sind Aufgaben, die

sich gegenseitig bedingen und sich nicht voneinander trennen lassen. Der Liebesdienst ist für die Kirche nicht eine Art Wohlfahrtsaktivität, die man auch anderen überlassen könnte, sondern er gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Wesensausdruck ihrer selbst.“

„caritas“ – Dienst am Nächsten – ist Kirche und diese selbst ist Kirche Jesu, wenn sie „caritas“ lebt und wirkt.

Ein zweites Kennzeichen der „caritas“ in der Diözese Würzburg ist die Verortung im Lebensraum der Menschen; hier wird der Dienst am Mitmenschen wahrgenommen und verantwortet. „Caritas ist kein zentralistischer Sozialkonzern, sondern die Summe von zahlreichen Initiativen vor Ort“, gilt für unsere Diözese. Damit wird die Solidarität der Menschen untereinander gestärkt und das soziale Netz verdichtet. Außerdem wird der Tendenz gewehrt, den sozialen Dienst als gewinnbringendes Geschäftsfeld zu sehen und damit die Hilfsbedürftigkeit der Menschen einem rein ökonomischen Denken zu opfern. Durch den caritativen Dienst erweisen wir uns als Christen und bezeugen die Frohe Botschaft Jesu.

Damit wird ein weiterer Gedanke von Papst Benedikt aus „Deus caritas est“ konsequent umgesetzt: „Der totale Versorgungsstaat, der alles an sich zieht, wird letztlich zu einer bürokratischen Instanz, die das Wesentliche nicht geben kann, das der leidende Mensch – jeder Mensch – braucht: die liebevolle persönliche Zuwendung. Nicht den alles regelnden und beherrschenden Staat brauchen wir, sondern den Staat, der entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip großzügig die Initiativen anerkennt und unterstützt, die ... Spontaneität mit Nähe zu den hilfsbedürftigen Menschen verbinden. Die Kirche ist eine solche lebendige Kraft: In ihr lebt die Dynamik der vom Geist Christi entfachten Liebe, die den Menschen nicht nur materielle Hilfe, sondern auch die seelische Stärkung und Heilung bringt, die oft noch nötiger ist als die materielle Unterstützung. Die Behauptung, gerechte Strukturen würden die Liebestätigkeit überflüssig machen, verbirgt tatsächlich ein materialistisches Menschenbild: den Aberglauben, der Mensch lebe ‚nur von Brot‘ – eine Überzeugung, die den Menschen erniedrigt und gerade das spezifisch Menschliche verkennt.“

Der Wegweisung seines Vorgängers folgend betont der am 13. März 2013 gewählte Papst Franziskus immer wieder „Barmherzigkeit“ als Kern der Botschaft und des Wirkens Jesu, dem wir als Kirche verpflichtet sind.

Als Caritas der Diözese Würzburg leben und wirken wir „caritas“ auf allen Ebenen, in den Gemeinden, Pfarreiengemeinschaften, Städten und Landkreisen sowie im großen Zusammenhang unseres Bistums. Wir danken allen, die sich einbringen und engagieren, um „caritas“ Jesu zu bezeugen. Wir danken allen, die uns dabei auf den verschiedenen Ebenen unterstützen, unseren am Menschen orientierten Dienst wertschätzen und unseren Einsatz für das Gemeinwesen fördern. Sie alle befinden sich damit in guter Gesellschaft mit Papst em. Benedikt XVI., der bei unserer Begegnung staunend sagte: „Respekt!“ und „Vergelt's Gott!“

Würzburg, 2013



Clemens Bieber  
Domkapitular  
Erster Vorsitzender



Barbara Stamm  
Landtagspräsidentin  
Stellvertretende Vorsitzende



Martin Pfriem  
Caritasdirektor

*„Das Wesen der Kirche drückt sich in einem dreifachen Auftrag aus: Verkündigung von Gottes Wort, Feier der Sakramente, Dienst der Liebe.“*

Papst Benedikt XVI.

„Armut macht krank – jeder verdient Gesundheit.“

Armut hat – auch in Unterfranken – viele Gesichter.



Armut. Sie begegnet uns ganz offen in Menschen, die auf der Straße leben, in Männern und Frauen, die keine Arbeit und damit nur ein geringes Auskommen haben und in Kindern, die ihre Herkunft aus einfachsten Verhältnissen nicht verbergen können.

Daneben gibt es versteckte Armut: Die Einsamkeit alter Menschen in Grundsicherung, die Familie, die die finanziellen Lasten nicht mehr stemmen kann, aber aus Scham keine Hilfe in Anspruch nehmen will. Armut macht krank. Menschen, die durch Armut an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden, leben mit höheren gesundheitlichen Risiken. Das haben Studien mehrfach gezeigt. Arztbesuche sind selten oder werden ganz vermieden; medizinische Leistungen, die zusätz-

liche Kosten durch Zuzahlung verursachen, kommen für viele Betroffene gar nicht in Frage.

Denn es gilt umgekehrt auch: Krankheit macht arm. Überdies liegt die Lebenserwartung armer Menschen in Deutschland um Jahre unter dem Durchschnitt der sogenannten Normalbevölkerung. Wenngleich es von Anfang an zum Programm der Caritas, ob in der Gemeinde oder als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege, gehört, sich der Armen und Bedrängten aller Art anzunehmen, hat die Jahreskampagne 2012 diesen Aspekt und die vielfältigen Zusammenhänge in besonderer Weise beleuchtet und brachte dies einer breiten Öffentlichkeit nahe.

Beispielhaft stand dafür das Jubiläum „125 Jahre Heimathof Simonshof“, das der Caritasverband für die Diözese Würzburg mit einer Fülle an Veranstaltungen beging.

Der Simonshof, gegründet 1887 bietet bis heute obdachlosen Männern, die lange Strecken ihres Lebens auf der Straße zurückgelegt haben, Heimat und Alterswohnsitz. Festakt, Tag der offenen Tür, eine Fachtagung und nicht zuletzt die Ausstellung „Liebe Leute“ im Würzburger Caritashaus nahmen die Situation der Männer und das Hilfsangebot der Caritas in den Blick. Dass sich auch junge Menschen mit der anspruchsvollen Thematik der Jahreskampagne konstruktiv auseinandersetzen wollten, zeigten die Gewinner des Vinzenzpreises 2012.

Weitere Informationen unter [www.jeder-verdient-gesundheit.de](http://www.jeder-verdient-gesundheit.de)

**Vinzenzpreis**

Einer der Höhepunkte eines jeden Jahres des Diözesan-Caritasverbandes ist die Verleihung des Vinzenzpreises für Projekte zur Caritas-Jahreskampagne. So war es auch 2012. „Der heutige Tag ist für uns alle Anlass, Gott zu danken“, eröffnete Bischof Friedhelm in der überfüllten Scheune des Simonshofs in Bastheim seine Predigt. Die Örtlichkeit bot den entsprechenden Rahmen zur Verleihung, feierte die Einrichtung selbst doch ihr 125-jähriges Bestehen. Bereits zum siebten Mal sollte nun der Preis um soziales Engagement verliehen werden – dieses Mal an junge und kreative Filmemacher aus Unterfranken.

Bevor der Preis aber am Abend verliehen wurde, bot die Einrichtung Einblicke in ihre Arbeit – mit Rundgängen über das Gelände, mit Ausstellungen und vielen Gesprächen.

So unterstützt der Simonshof seit 125 Jahren Menschen in besonderen Lebenslagen; einst waren es hauptsächlich Wanderarbeiter, später gestrandete Jugendliche. Heute steht er insbesondere obdachlosen Männern offen, die bei der Suche nach Neuorientierung fachkundiger Hilfe bedürfen oder eine Bleibe unter geschützten Bedingungen suchen. Manche bleiben für Tage, Wochen oder Monate – manche für immer. Auf dem Simonshof wird im Gespräch mit seinen Bewohnern deutlich, dass die Jahreskampagne 2012 der Caritas unter dem Titel „Armut macht krank – jeder verdient Gesundheit“ einen realen Bezug zur Lebenswirklichkeit vieler Menschen hat.



**Bischof Friedhelm feierte die Festpredigt zum 125-jährigen Jubiläum des Simonshofs: „Lob Gottes und Liebe zum Nächsten gehören zusammen.“**

Die Einrichtung, die einst aus vier kleinen Bauerngehöften und einer Mühle entstand, entwickelte sich rasch zu einer großen Institution, mit landes- und bundesweiter Bedeutung.

Für die Teilnahme um den Vinzenzpreis bestand die Aufgabe, die Jahreskampagne der Caritas „Armut macht krank“ umzusetzen und mit Hilfe eines Kurzfilmes die Öffentlichkeit zu informieren und zur Solidarität zu ermutigen. Christa Grötsch und die Schülerinnen eines P-Seminars vom Würzburger Friedrich-König-Gymnasium überzeugten die Jury mit ihrem Film: Ein kleiner Rückblick auf die Erfahrungen der Schülerinnen mit der Wärmestube der Christophorus-Gesellschaft und deren Besuchern.

Mit einem weiteren Preis wurde der Film einer kleinen Crew aus Münnerstadt bedacht. Oliver Hillenbrand, David Berthel und Ida Storch hatten das Asylbewerberheim ihrer Stadt aufgesucht und dort mit den Menschen gesprochen. Sie gestalteten mit filmischen Mitteln ein bewegendes Stück Zeitgeschichte, das auf behutsame Weise den Zusammenhang zwischen Asyl,



**Einrichtungsleiter Albrecht Euring**

Armut und Krankheit – insbesondere durch unbehandelte psychische Belastungen – aufdeckt. Bischof Friedhelm, der den Vinzenzpreis überreichte, sprach den Gewinnern aus Münnerstadt besondere Anerkennung dafür aus, dass sie es verstanden hätten, die Problematik sehr konkret – an Familien im Asylbewerberheim – beleuchtet zu haben.

Beide Preisträger-Teams gaben bekannt, ihren Gewinn an jene Einrichtungen weiterzugeben, mit denen sie während der Arbeit am Film zusammengearbeitet hatten.

**Was gab es sonst noch auf dem Simonshof?**

**Tag der offenen Tür**

Viele Interessierte nutzten die Gelegenheit, eine Woche später den Simonshof und seine unterschiedlichen Einrichtungen in Bastheim an einem „Tag der offenen Tür“ zu besichtigen.

**Fachtag Wohnungslosenhilfe**

Fachkräfte aus ganz Bayern diskutierten im November auf dem Heimathof Simonshof in Bastheim (Rhön) über die Professionalisierung der Wohnungslosenhilfe und über den besonderen Hilfebedarf von älteren Wohnungslosen. Rund 50 Fachkräfte der Wohnungslosenhilfe aus Bayern waren dazu der Einladung des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg zu einem Fachtag auf dem Heimathof Simonshof gefolgt. 125 Jahre Heimathof Simonshof waren den Verantwortlichen Anlass genug, auch die Fachleute zu einer eintägigen Fortbildung zusammenzubringen. Wichtigstes Ziel war es, die traditionsreiche Einrichtung mit ihren Alleinstellungsmerkmalen bei den Fachkräften wieder einmal ins Blickfeld zu rücken und die Vernetzung der Einrichtungen auf diesem Gebiet zu fördern.

**Ausstellung „Liebe Leute“**

Bis Mitte März 2013 war die im November 2012 eröffnete Ausstellung „Liebe Leute“ mit 56 ausgewählten Fotografien von Nikolaus Schmidt, ehemaliger Leiter des Bereichs Resozialisierung, im Würzburger Caritashaus zu sehen. Schmidt gab mit seinen Werken Einblick in seine jahrzehntelange Arbeit auf dem Heimathof Simonshof und stellte dessen Bewohner mit Portraits in den Mittelpunkt.

**Weitere Informationen unter**  
[www.caritas-simonshof.de](http://www.caritas-simonshof.de)



**1887**  
Erwerb durch den Verein für Arbeiterkolonien in Bayern



**1951**  
Neuausrichtung: Hilfe für Menschen in besonderen Lebenslagen



**1971**  
Einweihung des Altenheims Camillus Haus



**1990 – 2002**  
Sanierung und Erweiterung der Wohn- und Beschäftigungsbereiche

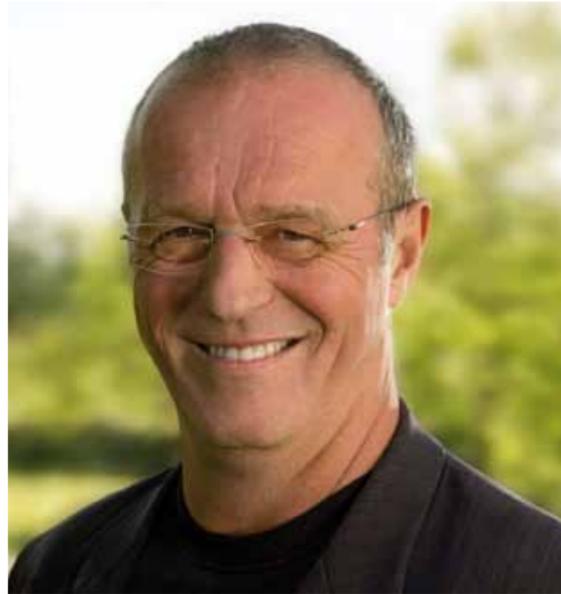


**2007**  
Erweiterung Pflegeheim Camillus Haus



**2012**  
Jubiläumjahr 125 Jahre Simonshof

**Eine Liebeserklärung an das Prinzip der Subsidiarität**



Dieses ehrenamtliche Engagement ist authentisch, aber nicht unbedingt berechenbar. Es wächst von unten. Wenn man so will ist die Ortschaft ihr „Dienstszitz“. Genau diese Bodenständigkeit macht seine Stärke aus, seine Lebendigkeit und auch seine Eigenart und seinen Eigensinn. Kritiker dieses Systems tendieren oft dazu, diese deutschlandweit einzigartige unterfränkische „Landschaft“ unübersichtlich wie Kraut und Rüben zu nennen. Ihnen halten wir die Frage entgegen, ob sie nicht vorrangig am Funktionieren formalisierter Verwaltungsabläufe interessiert sind und weniger an einem Ermöglichen einer lebendigen Teilhabe der Menschen in ihren Lebensbezügen und sozialen Räumen. Solche Menschen wollen gestalten und nicht verzweckt werden. So ist es kein Wunder, dass sie teilweise als „Sand im Getriebe“ charakterisiert, werden meist noch unter der Überschrift „Überforderung der Ehrenamtlichkeit“. Auch wenn also manche – nicht nur in der Politik – ein solches Engagement kritisch beäugen, so trägt dies dem Inklusionsgedanken bereits seit weit über 150 Jahren Rechnung, nämlich nicht den Einzelnen an das System, sondern das System dem Einzelnen anzupassen, also frei nach dem II. Vatikanischen Konzil: „Die Ordnung der Dinge muss der Ordnung der Person dienstbar gemacht werden und nicht umgekehrt.“ (Pastoralkonstitution Gaudium et spes 26) Diesen hoch engagierten Menschen eine Stimme zu geben und sie in ihren solidarischen Bemühungen zu unterstützen, ist eine vornehme Aufgabe der verbandlichen Caritas der Kirche in unserem Bistum. Einer solchen Tradition verpflichtet, kann daraus auch eine visionäre Kraft entstehen, da ein Einsatz der Caritas in Unterfranken für diese einzigartige sozial-kulturelle Landschaft Kirche vor Ort ein Gesicht gibt und sie identifizierbar macht.

**Kontakt**  
**Michael Deckert, Fachbereichsleiter**  
**Kath. Kindertageseinrichtungen**  
 Telefon: 0931 - 386 66 725  
 Mail: michael.deckert@caritas-wuerzburg.de

Wir müssen und wollen – bei all den konkreten Projekten, Veranstaltungen und Initiativen für und in unseren Tageseinrichtungen für Kinder – auch einmal die grundsätzliche Frage nach dem stellen, was uns motiviert, was uns in unserem Handeln bewegt, was uns unsere Ziele erreichen lässt. Denn während man in anderen Verbänden weit vorangeschritten ist auf dem Weg zur zentralen Verwaltung von Tageseinrichtungen für Kinder, halten wir im Bistum Würzburg fest an der gewachsenen ehrenamtlichen Trägerstruktur in unseren mehr als 500 Kindergärten.

Wir wollen, dass die Verantwortung nicht zentral gebündelt wird, sondern am Ort, im Stadtteil, im Dorf, in der Gemeinde bleibt. Wir wollen, dass Kinder, Eltern, haupt- und ehrenamtlich Engagierte mit Fug und Recht sagen können: „Das ist unser Kindergarten. Wir leiten seine Geschicke, wir regeln seine Belange.“ Und wider alle Unkenrufe gibt es sie noch, die Menschen, die sich bereit erklären, die sich in Dienst nehmen lassen, die soziale Infrastruktur ihrer Ortschaften mitzugestalten, trotz einer überbordenden Verwaltungsmaschinerie; Menschen, die die Sache von Kindern und deren Familien zu ihrer Sache machen; Menschen, die ihre soziale, personale und fachliche Kompetenz ehrenamtlich in die Waagschale werfen, um etwas zu bewegen für Kinder, die zusehends zu einer kleinen Randgruppe unserer Gesellschaft zu werden drohen.



**25 Jahre HIV/Aids-Beratung Unterfranken**



**Auf dem Weg: Michael Weber (DB Regio Franken), Ines Richter-Schulz, Michael Koch, Jutta Weber-Vidal, Christian Höfle und Thomas Scheuring.**

Auch 25 bewegte Jahre nach ihrer Eröffnung bietet die Caritas-AIDS-Beratung in Unterfranken Betroffenen Beistand und Hilfe an. In der Aufklärung der Bevölkerung sehen die Mitarbeiter einen weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit.

Seit der Eröffnung im Jahr 1987 hat sich auf dem Gebiet HIV und AIDS vieles geändert. Eine Infektion mit dem HI-Virus lässt sich als chronische Krankheit mit modernen Medikamenten gut behandeln, die Lebenserwartung Betroffener ist gestiegen. Geblieben sind aber die großen Vorurteile und irrationalen Ängste in breiten Schichten der Bevölkerung. Die daraus erwachsenden Ausgrenzungen sind für Betroffene oft schmerzvoller, als das Wissen um die eigene Infektion.

Mit zwei Bahnfahrten durch Unterfranken, dem Einzugsgebiet der Würzburger Caritas-Beratungsstelle, haben Leiter Michael Koch und sein Team Reisende in den Regionalzügen und Prominente auf den Bahnhöfen in Aschaffenburg, Schweinfurt und Bad Kissingen auf die Lage derer aufmerksam gemacht, die mit HIV und AIDS in Unterfranken leben. An den Aschaffener OB Klaus Herzog wurde eine Petition überreicht, ebenso



**Aufklärungsarbeit am Bahnhof.**

an Bürgermeisterin Kathi Petersen und stellvertretendem Landrat Paul Heuler in Schweinfurt und OB Kay Blankenburg in Bad Kissingen. Die Petition enthält keine revolutionären Forderungen, sondern versammelt die Wünsche derer, die mit der Diagnose HIV/AIDS leben müssen und sich nach Normalität im Umgang mit ihnen sehnen. Bürgermeister, Landräte und Leiter der Gesundheitsämter versprochen, die Petition öffentlich auszuhängen, um auf die bestehende, aber oft vergessene Problematik hinzuweisen.

Nach wie vor flüchten sich Betroffene in erfundene Geschichten, um selbst nahestehenden Angehörigen nicht die Wahrheit sagen zu müssen. „Ich werfe die leeren Medikamentenschachteln nicht in den Hausmüll, sondern in einen entlegenen Container, damit niemand merkt, was mit mir los ist“, erklärt der 30-jährige Sven. Eva, sie ist 21, hat ihre Infektion von der Mutter „geerbt“ und ist wie alle Infizierten auf Arzneimittel angewiesen. Die kauft sie aber nicht in der nächsten Apotheke, sondern dort, wo niemand die junge Frau kennt.

*„Arbeit der Aidsberatung  
hat in ganz Würzburg Spuren hinterlassen“*

So groß ist ihre Angst vor Stigmatisierung, dass keiner der Betroffenen den Weg zum Bahnhof gewagt hat, um von seinem Schicksal persönlich zu erzählen. So machten die Organisatoren mithilfe dreier überlebensgrosser Pappfiguren auf die Situation von Eva, Sven und Kurt aufmerksam. Laut Michael Koch ist dies dringend nötig gewesen, denn diese Menschen finden kaum Zahnärzte, die bereit sind, sie zu behandeln. Sie werden von vielen Altenheimen zurückgewiesen und müssen lange auf Operationstermine warten. So ist Aufklärung weiterhin in zwei Richtungen notwendig, sagt Ines Richter-Schulz, langjährige Mitarbeiterin der Caritas-AIDS-Beratung: „Wir gehen zu den jungen Menschen in die Schulen, um über die Ansteckungsgefahr und Prävention aufzuklären. Ebenso wichtig ist aber auch die Aufklärung der Bevölkerung, um den vielen unberechtigten Ängsten entgegenzutreten.“ Die von der DB Regio Franken unterstützten Zugfahrten waren aus Sicht der Öffentlichkeitsarbeit ein großer Erfolg, denn bei regionalen wie überregionalen Medien war das Echo groß.



Im Gespräch. Hier auf dem Bahnhof Schweinfurt.



*„Wir gehen zu den jungen Menschen in die Schulen, um über die Ansteckungsgefahr und Prävention aufzuklären.“*

*„Ebenso wichtig ist aber auch die Aufklärung der Bevölkerung, um den vielen unberechtigten Ängsten entgegenzutreten.“*

Mit einem Festakt in der Straßenbahn unter dem Motto „25 bewegte Jahre“ hat die Caritas-Aidsberatung Unterfranken am Freitag, 30. November, ihr Jubiläum gefeiert.



Ausgestattet mit Flammenkreuz und Aids-Schleife. Startpunkt des Festaktes in der Straßenbahn unter dem Motto „25 bewegte Jahre“ war der Bahnhofsvorplatz.

#### **Straßenbahnfahrt mit Festakt zum 25. Jubiläum der Caritas-Aidsberatung Unterfranken**

Mit einem Festakt in der Straßenbahn unter dem Motto „25 Bewegte Jahre“ hat die Caritas-Aidsberatung Unterfranken ihr Jubiläum gefeiert.

Ein Klient, der Mitte der 90er Jahre nach der Diagnose „HIV positiv“ mit den Caritas-Mitarbeitern in Kontakt kam, berichtete von den Höhen und Tiefen seiner Therapie. Und von seiner ehrenamtlichen Tätigkeit, die er bei der Caritas-Aidsberatung Unterfranken geleistet hat. Als eine „sehr anstrengende, aber intensive Zeit“ bezeichnete eine ehemalige Stationsschwester des Würzburger Universitätsklinikums ihre ersten Jahre, in denen Aidskranke auf ihre Station eingewiesen wurden. Die enge Zusammenarbeit mit der Aidsberatungsstelle hat ihrer Ansicht nach vor allem den Patienten geholfen, die nach Abschluss ihrer medizinischen Behandlung an die Aidsberatung Unterfranken weitervermittelt und bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützt wurden.

Es hat viele interessante und berührende Einblicke in die Arbeit der Caritas-Aidsberatung gegeben, denn nach 25 Jahren gab es einiges zu berichten. Den entsprechenden Rahmen bot eine Straßenbahnfahrt durch Würzburg, vorbei an Stationen des vergangenen Vierteljahrhunderts, die die Bewegung und Dynamik der Arbeit in der Aidsberatung widerspiegeln sollte. Michael Koch, Leiter der Aidsberatungsstelle, blickte bei seiner Begrüßung der etwa 80 Gäste, darunter Vertreter der Stadt und des Landkreises sowie des Bistums und des Caritasverbands, auf das vergangene Vierteljahrhundert zurück und dankte allen Mitarbeitern und Ehrenamtlichen, die sich in dieser Zeit für die Ratsuchenden engagiert haben. Im Anschluss an die knapp eineinhalbstündige Straßenbahnfahrt fand in der Augustinerkirche ein Dank- und Gedenkgottesdienst statt.

**Weitere Informationen unter**  
[www.aidsberatung-unterfranken.de](http://www.aidsberatung-unterfranken.de)

**Kontakt**  
**Michael Koch**  
Telefon: 0931 - 386 58 200  
Mail: [kontakt@aidberatung-unterfranken.de](mailto:kontakt@aidberatung-unterfranken.de)

**Innerlich berührt, um berühren zu können**



**Eröffnung der Religionspädagogischen Jahrestagung von KTK und BAG KAE in Würzburg. Von links: Ludger Wörmann (BAG KAE), Dr. Angelika Diller und Domkapitular Clemens Bieber (Vorsitzender des KTK). Am Pult Dr. Werner Gatzweiler (KTK).**

Sie trafen sich an einem Ort, an dem sonst die deutschen Bischöfe tagen – drei Tage kamen Vertreterinnen und Vertreter des KTK und der Bundesarbeitsgemeinschaft katholischer Ausbildungsstätten für Erzieherinnen und Erzieher (BAG KAE) zu dem Thema „Innerlich berührt sein, um berühren zu können – Pädagogische Haltungen und Spiritualität entwickeln“ im Exerzitienhaus Kloster Himmelsporten zusammen. „Dass Sie, die sie pädagogische Verantwortung für Kinderta-

geseinrichtungen in ganz Deutschland übernommen haben, jetzt im selben Raum wie der Ständige Rat der Bischöfe tagen ist ein schönes Symbol, denn auch Sie treffen Entscheidungen für die Kirche, insbesondere für deren Zukunft“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber, seit 2012 auch Vorsitzender des Verbands Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK), die Teilnehmer.

Der KTK – Bundesverband e. V. ist ein anerkannter Fachverband des Deutschen Caritasverbandes. Für seine nahezu 8.000 Mitgliedseinrichtungen versteht sich der KTK-Bundesverband dabei als Partner, der die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen fördert und deren Interessen wirksam vertritt.

Nachdem im Zuge der Professionalisierungsdebatte der letzten Jahre die Aspekte „Haltung“ und „Spiritualität“ als wichtige Qualifikationen der Erzieherinnen zu wenig Beachtung gefunden hatten, befassten sich die Teilnehmer in Fachvorträgen, Workshops, Diskussion und Gruppenarbeiten mit der Persönlichkeit, den pädagogischen Haltungen, dem Lebensglauben und der Spiritualität von Fachkräften. Das breite Teilnehmerfeld von Erzieherinnen, Fachberaterinnen und -berater, Pfarrer und Ordensleute in Trägerverantwortung für katholische Kindertageseinrichtungen trug dazu bei, dass die verschiedenen Blickrichtungen hierbei zum Tragen kamen.

Domkapitular Bieber, der als langjähriger Pfarrer von Kleinostheim am Untermain über Erfahrungen auch im Bereich Kindertageseinrichtung verfügt, betonte, dass ihm die Arbeit im KTK ein persönliches Anliegen sei. Denn es gehe darum, Kindern und Eltern gute Begleitung für den Weg ins und durchs Leben zu geben. Bieber stellte an Beispielen heraus, dass Kirche und Caritas keine „Player“ auf dem sozialen Markt sein können und wollen, wo es nur um Gewinn gehe. Im Vordergrund stehe, den Menschen die liebende Gegenwart Gottes durch die unmittelbare Begegnung mit ihnen nahezubringen. Für die Berufsstände hat eine solche Haltung Konsequenzen. Erzieherinnen und Lehrer blieben bloße Bildungstechniker, wenn sie nicht mehr Interesse an den Kindern und Jugendlichen zeigen, sondern ihre Arbeit nur als Job oder Broterwerb betrachteten, stellte Clemens Bieber klar.

**Weitere Informationen unter**  
[www.ktk-bundesverband.de](http://www.ktk-bundesverband.de)



**Dr. Angelika Diller**



**Dank an Dr. Werner Gatzweiler**



**Bischof Friedhelm und Domkapitular Clemens Bieber bei einem inoffiziellen Besuch bei den streikenden Iranern. Die Streikenden selbst wollten aus Angst vor Repressalien nicht fotografiert werden.**

## „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen.“ – Die Flüchtlingsberatung der Caritas in Unterfranken

Bereits 1985 begann die Beratung von Flüchtlingen im Regierungsbezirk Unterfranken, nachdem im Zusammenhang von Konflikten in der ganzen Welt vermehrt Flüchtlinge nach Deutschland kamen. Neben der Beratungsarbeit stellte sich die Caritas auch im Jahr 2012 an die Seite der Flüchtlinge und unterstützte sie dabei, auf ihre Situation aufmerksam zu machen.

Auch Bischof Friedhelm lag die problematische Situation der Flüchtlinge sehr am Herzen. Immer wieder wies er auf die Unterbringungsproblematik in den Gemeinschaftsunterkünften hin, nicht zuletzt bei einem Gespräch der Freisinger Bischofskonferenz mit Ministerpräsident Horst Seehofer. Ebenso suchte Bischof Friedhelm gemeinsam mit dem Caritas-Vorsitzenden Domkapitular Clemens Bieber das Gespräch mit den Hungerstreikenden am Würzburger Vierröhrenbrunnen. Auch persönlich unterstützte Bischof Friedhelm die Flüchtlinge, indem er Geldgeschenke, die er anlässlich seines 70. Geburtstages erhalten hatte – immerhin mehrere zehntausend Euro –, für die Flüchtlingsarbeit spendete und so die Einrichtung von Sprachkursen an der Don-Bosco-Schule und in der Gemeinschaftsunterkunft ermöglichte.

Darüber hinaus nahm das Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerk unbegleitete minderjährige Flüchtlinge auf, öffentliche Veranstaltungen zum Thema Asyl fanden in der KHG, im Matthias-Ehrenfried-Haus und im Rudolf Alexander Schröderhaus statt, außerdem hatte die Caritas einen Stand auf dem Festival „Umsonst und draußen“ mit dem Flüchtlingstruck des Hilfswerks Missio Aachen. Domkapitular Bieber und Abteilungsleiterin Dr. Stefanie Kainzbauer informierten sich vor Ort in Gesprächen mit Flüchtlingen über deren Situation in der Gemeinschaftsunterkunft Schloss Aub.

Die Beratungsarbeit ist zwischen dem Caritasverband und dem Diakonischen Werk aufgeteilt. Die Caritas engagiert sich besonders in den Landkreisen Würzburg, Kitzingen, Main Spessart, Bad Kissingen, Miltenberg, Haßberge und Aschaffenburg in den von der Regierung von Unterfranken eingerichteten Unterkünften.

Aktuell werden von der Caritas 13 Unterkünfte betreut, in denen etwa 1.500 Flüchtlinge leben. Die größte Unterkunft ist in Aschaffenburg mit 355 Flüchtlingen, die kleinste ist in Gänheim mit 28 Flüchtlingen.



**Domkapitular Clemens Bieber und Abteilungsleiterin Dr. Stefanie Kainzbauer besuchen die Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft in Aub**

Für die Beratung setzt die Caritas in verschiedenen Ortsverbänden und dem Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V. zehn Sozialarbeiter mit einem Stellenumfang von 6,95 Vollstellen ein.

Im Grundsatz war auch im Jahr 2012 die Bezuschussung für Asylberatungsstellen weiterhin unterdurchschnittlich und bezog sich nur auf die reinen Personalkosten. Sie betrug im Schnitt 50 Prozent. Dies bedeutet: 50 Prozent plus weitere rund 10 Prozent für Sachkosten wurden rein aus kirchlichen Mitteln finanziert. Auch wenn im Jahr 2013 die Refinanzierung leicht erhöht wurde, sind die Beratungsstellen nur durch massive finanzielle Unterstützung aus Kirchensteuermitteln möglich. Dies ist auch der Grund, warum die Caritas in diesem Bereich – im Gegensatz zum Beispiel zum Altenhilfebereich – kaum „Konkurrenz“ durch andere, private Anbieter hat: Für rein gewinnorientierte Anbieter ist die Arbeit mit den Flüchtlingen nicht attraktiv.

Wurden im Jahr 2011 die Ausweichunterkünfte und Kleinunterkünfte im Regierungsbezirk fast komplett aufgelöst, so führte der starke Neuzuzug von Flüchtlingen im Jahr 2012 zu einer regelrechten Unterbringungsnot. Im Lauf des Jahres wurden darum in der Diözese verschiedene neue Ausweichunterkünfte geschaffen. Die Beratungssituation für die Flüchtlinge in alten Gasthäusern und Pensionen hat sich erheblich verschlechtert, da für diese Menschen keine staatlichen Zuschüsse zur Betreuung gewährt werden. Dennoch kommen zurzeit etwa 300 Personen in unserem Einzugsbereich in die Caritasberatungsstellen und bitten um Hilfe.



In den Einzugsbereichen der betroffenen Orts- und Kreis-Caritasverbände ist der Arbeitsaufwand in den Allgemeinen Sozialen Beratungsdiensten durch die neuen Zuzüge stark angestiegen. Um dort eine Entlastung zu schaffen, hat der Fachbereich Migration in Kooperation mit dem Fachbereich Gemeindec Caritas und dem Diözesanrat eine Initiative für die betroffenen Gemeinden gestartet. Unter dem Motto: „Flüchtlinge in meiner Gemeinde/Wer hilft Helfen“ bieten sich die Kooperationspartner als Ansprechpartner für den Aufbau von Helfergruppen in den Gemeinden an.

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg hält diözesanübergreifend neben den Beratungsstellen in den einzelnen Orts- und Kreis-Caritasverbänden zusätzlich folgende Angebote bereit:

EU-Projekt XENOS, für die Beratung und Hilfestellung für Flüchtlinge mit Arbeitserlaubnis. Wir sind damit Teil des Thematischen Netzwerkes im ESF-Bundesprogramm für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt.

EU-Projekt „Zentrale Rückkehrberatung“, für Flüchtlinge, die in ihre Heimat zurückkehren wollen und im Rahmen des Projektes eine Beratung zum Existenzaufbau bis hin zu finanziellen Rückkehrhilfen erhalten.

2013 startete das Projekt „Mov'in“, ein Projekt, das Flüchtlingen bei der Wohnungssuche und bei der Integration in das neue Umfeld helfen soll.

**Kontakt**  
**Thomas Kipple, Fachbereichsleiter Migration**  
 Telefon: 0931 - 386 66 734  
 Mail: thomas.kipple@caritas-wuerzburg.de





Staatsminister a.D. Dr. Thomas Goppel begrüßte als Sprecher des CSK die zahlreichen Gäste aus Caritas, Kirche, Politik und Wirtschaft.



## Was hält der Staat von der kirchlichen Sozialarbeit?

Caritas und der Arbeitskreis der ChristSozialen Katholiken (CSK) luden am 16. Februar zur Diskussion in das Caritashaus ein

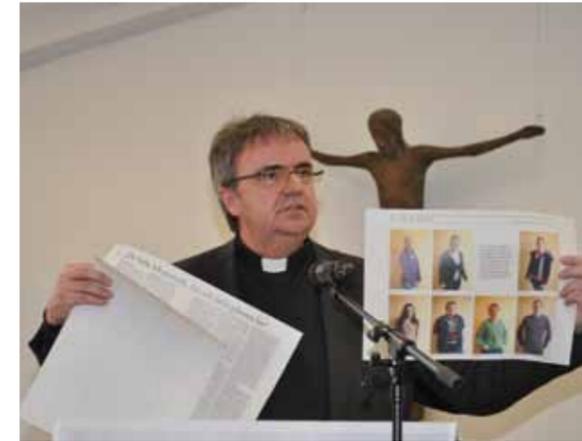
Bewusst hatte der CSK die Caritas als Partner ausgewählt, um sich mit dem Thema „Sozialpolitik“ auseinanderzusetzen, da sie aufgrund ihrer zahlreichen Dienste und Einrichtungen die Sorgen und Nöte der Menschen aus erster Hand kennt. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas wiederum nutzen die Gelegenheit, um im direkten Gespräch mit Sozialministerin Haderthauer auf Problembereiche aufmerksam zu machen.

Im Mittelpunkt des Nachmittags, zu dem zahlreiche Zuhörerinnen und Zuhörer aus Unterfranken und darüber hinaus gekommen waren, stand die Frage nach der Ein- und der Wertschätzung kirchlicher Sozialarbeit durch den Staat. Moderiert wurde die Veranstaltung von Staatsminister a.D. und Sprecher der CSK, Dr. Thomas Goppel.

Der Staat habe erst von der Kirche lernen müssen, dass es auch seine Aufgabe sei, sich um die Menschen – insbesondere die in Rand- und Notlagen – zu kümmern, stellte Domkapitular Clemens Bieber in seinem Beitrag: „Kirchliche Sozialarbeit im Spannungsfeld zu staatlicher Sozialpolitik“ fest.

Ausdrücklichen Dank zollte er den Schwerpunktsetzungen der bayerischen Kinder- und Jugendhilfepolitik im Bereich Prävention, Stärkung der Eigenverantwortung und Förderung sozial Benachteiligter, die beispielsweise durch die Kinderschutzstellen, die Erziehungsberatung und die Schreibbabyberatung umgesetzt werden.

Allerdings erhielten die Einrichtungen der Caritas, die nicht selten Aufgaben übernehmen, die eigentlich dem Staat obliegen, häufig nicht die entsprechende staatliche Refinanzierung, um ihre Dienste zu erfüllen. So seien die Kommunen zwar dankbar für die gute Arbeit in den Caritas Kindergärten, tauchten aber nicht selten ab, wenn es um Finanzfragen gehe. „Man muss sich mit Blick auf die Caritas immer wieder klarmachen, dass es sich nicht um einen zentral geleiteten Konzern handelt, der sich lukrative Geschäftsfelder herauspicke, sondern um eine Summe von unzähligen Bemühungen und Initiativen vor Ort in allen Bereichen des Sozialen,“ sagte Domkapitular Bieber. Auch die vielen Sozialstationen würden vor Ort verantwortet und erbrächten durch den ehrenamtlichen Einsatz von Gemeindegliedern oft eine bessere Betreuungsqualität als die rein ökonomisch agierenden privatwirtschaftlichen Anbieter. Gleichzeitig würde der Staat häufig ohne Kenntnis der praktischen Situation neue bürokratische Maßnahmen fordern, die unnötig Ressourcen beanspruchten. Völlig unzutreffend sei es in diesem Zusammenhang auch, der Kirche zu unterstellen, sie würde sich auf dem Sozialmarkt bereichern. Das Gegenteil sei der Fall, so Domkapitular Bieber: „Kinderkrippen, Kindertagesstätten, ambulante und stationäre Altenpflege, Förderschulen und berufliche Bildung werden durch den Haushalt des Bistums Würzburg maßgeblich unterstützt“.



Mit Verweis auf einen gelungenen Artikel in der F.A.S. forderte Domkapitular Clemens Bieber von Politik und Medien mehr Einsatz für ein positiveres Bild sozialer Berufe.

Mit Blick auf den drohenden Fachkräftemangel forderte Domkapitular Bieber mehr Einsatz von Politik und Medien für ein positiveres Bild sozialer Berufe.

Nach einer kurzen Darstellung der umfassenden Arbeit der Diakonie formulierte Prof. Dr. h.c. Hermann Schoenauer, Rektor der Diakonie Neuendettelsau, die drei Leitlinien diakonischen Engagements: Professionalität, Wirtschaftlichkeit und Christlichkeit der Arbeit. Man sei dankbar für die Sozialpartnerschaft und den guten Dialog mit dem Ministerium, müsse aber immer wieder bestimmte Fragen kritisch anbringen.

Staatsministerin Christine Haderthauer würdigte das Engagement von Caritas und Diakonie, das in Bayern einen hohen Stellenwert habe. Es gebe allerdings große Unterschiede zwischen Regionen und Einrichtungen. Gerade aus Unterfranken kämen regelmäßig Problemanzeigen aus dem Bereich der Kinderbetreuung. Der Grund: Die meisten Kommunen in Unterfranken sind – im Gegensatz zu den anderen Regierungsbezirken – nicht bereit, Defizitverträge abzuschließen. Der Staat aber könne nicht die gesamte Finanzierung übernehmen, sondern lediglich Zuschüsse geben. Wenn Kommunen sich weigerten, begründete und nachvollziehbare Defizite aufzufangen, bliebe dem Träger am Ende nichts anderes übrig als seinen Kindergartenbetrieb einzustellen. Dem Vorwurf der wachsenden Bürokratisierung hielt die Staatsministerin unter anderem mit Verweis auf die Bundesebene und das Prinzip der Selbstverwaltung entgegen, dass nicht alles an München und nicht allein in den Händen der Politik liege.

Beim Thema Pflegeberufe verwies Haderthauer auf die Herzwirker-Kampagne ihres Ministeriums: Menschen, die bereits einen Pflegeberuf erlernt haben, berichten dort von ihrer Arbeit mit dem Ziel, Begeisterung zu



Domkapitular Clemens Bieber überreichte am Ende der Sozialministerin eine rote Mappe mit einer Bündelung aller geäußerten Anliegen.

wecken und Vorurteile zu beseitigen. Mit Blick auf die Bedeutung der Kirchen für die Gesellschaft verwies die Ministerin nachdrücklich auf zwei Grundgedanken:

1. Die Zukunft der Kirche stehe und falle mit der Thematisierung ihrer ideellen Werte. Europa und Deutschland seien ohne das christliche Menschenbild nicht zu verstehen. Ob die Menschen sich der Kirche nun zugehörig fühlten oder nicht; es sei dieses Menschenbild, das sie prägt und trägt.
2. Die Kirchen dürften nicht den Blick für das gelungene Leben verlieren. Man habe den Eindruck, dass sie nur noch die „Reparaturbrille“ auf der Nase trügen und überall Probleme und Defizite sähen. Das schlage sich gesellschaftspolitisch nieder.

Die anschließende rege Diskussion nutzten die Zuhörer für zahlreichen Fragen und Anregungen wie z.B.:

- Warum gibt es in Würzburg einen neuen Pflegestützpunkt, wo doch die Caritas einerseits über ein flächendeckendes Netz an Sozialstationen verfügt und andererseits darüber hinaus eine Hotline für Hilfe und Beratung betreibt?
- Warum ist es so schwierig, jemanden, der seit vielen Jahren in einem anderen Bundesland ein Altenpflegeheim geleitet hat, in Bayern anerkennen und arbeiten zu lassen?
- Wieso wird Familie nur noch problematisiert, anstatt ein positives Bild von ihr zu zeichnen?

Nicht alles konnte detailliert erörtert und nicht alle Probleme abschließend behandelt werden. Daher überreichte Domkapitular Bieber der Staatsministerin am Ende der Veranstaltung eine rote Mappe mit allen am Nachmittag geäußerten Anliegen. Haderthauer sicherte die aufmerksame Lektüre zu.

## Zwei Jahre Täterarbeit – ein Zwischenbericht

Die professionelle Behandlung von Menschen mit einem Sexualdelikt stand auch 2012 mit insgesamt 1.640 Einzelgesprächen und 28 Angehörigen- bzw. Betreuergesprächen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Durch die Vielzahl an Behandlungsfällen konnten wir unser emotionsfokussiertes und schematherapeutisches Modell der Kognitiven Verhaltenstherapie von Sexualstraftätern vertiefen und in neun Fachvorträgen und einem Workshop für Psychologen mit der Psychotherapeutenkammer Bayern weitergeben.

Außerdem wurde ein Lehrauftrag für die FH Würzburg im Bereich Soziale Arbeit abgedeckt. Insbesondere wurde als gruppentherapeutisches Angebot die erste Gruppenpsychotherapie der Fachambulanz als soziales Kompetenztraining angeboten; Das Angebot wurde von den Probanden sehr gut angenommen. Es kam bei keinem der Probanden, die unter Bewährung bzw. Führungsaufsicht stehen und sich bei uns in Behandlung befinden, zu einer einschlägigen Sexualstraftat. Bei der Vielzahl der Probanden und bei einem steigenden Schweregrad der Einzelfälle wäre dies möglich gewesen; dass dem nicht so war, sprach für unsere Arbeit. Ein Zwischensachbericht von Prof. Dr. Nedophil von der Abteilung für Forensische Psychiatrie der LMU München, bestätigte uns im bisherigen Vorgehen: „Die Programmintegrität der Fachambulanz – gemessen mit dem Correctional Program Assessment Inventory (CPAI) – ist nach einjähriger Laufzeit insgesamt als „sehr zufriedenstellend“ zu beurteilen.“

Die Schwerpunkte neben der Probandenbezogenen, psychotherapeutischen Arbeit der Fachambulanz bestand weiterhin in folgenden Punkten:

- in einer Verbesserung der Vernetzung mit den Kooperationspartnern,
- der Gewinnung von niedergelassenen Psychiatern und Psychotherapeuten,
- für die Behandlung von Sexualstraftätern und der Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, der Vermittlung eines ausreichend differenzierten Verständnisses für die Behandlung von Sexualstraftätern.



**Klaus Weth leitet seit 2011 die Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexualstraftäter.**

Für überregionale Öffentlichkeitsarbeit wurden Beiträge für Spiegel-Online, die öffentlich-rechtlichen bzw. Privaten Fernsehsender ZDF (die Sendung „Mona Lisa“) und SAT1 („Planetopia“) in produktiver Kooperation erarbeitet. Das Projekt des lückenlosen Nachsorge-managements aus den Justizvollzugsanstalten, d. h. der nahtlosen Behandlung von Sexualstraftätern von der JVA in die Fachambulanz, wurde unter anderem durch zehn JVA-Besuche, 4 Fallkonferenzen in der JVA und in zwei Treffen im Arbeitskreis für Übergangsmanagement umgesetzt.

Auch für die Notwendigkeit zur Schaffung eines Übergangswohnens für Sexualstraftäter wurden mit den Kooperationspartnern weitere Vorüberlegungen getroffen und ein Abgleich mit dem Bayerischen Justiz- und Innenministerium angestrebt. Im Jahr 2013 wird aufgrund der weiter steigenden Fallzahlen wiederum die Schaffung einer weiteren Therapeutenstelle notwendig. Außerdem wird für das Jahr 2015 die Eröffnung einer Fachambulanz für Gewaltstraftäter in Würzburg in einer Konzeptentwicklung vorbereitet.

**Kontakt**  
**Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexualstraftäter**  
 Telefon: 0931 - 386 66 550  
 Mail: fachambulanz@caritas-wuerzburg.de

*„Bei keinem der Probanden, die unter Bewährung bzw. Führungsaufsicht stehen und sich in Behandlung der Fachambulanz befinden, kam es zu einer einschlägigen Sexualstraftat.“*

## „Alle Wege führen nach Rom“



**Bei herrlichem Wetter besuchten 26 Caritasmitarbeiterinnen und -mitarbeiter vom 28. September bis 3. Oktober Rom.**

„Die Eindrücke sind unbeschreiblich“, brachte es eine Teilnehmerin nach einem guten halben Tag in Rom auf den Punkt. Insgesamt sechs Tage, vom 28. September bis 3. Oktober, besuchten 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Würzburger Caritas die Ewige Stadt. Die Idee für diese Pilgerreise hatten die Mitarbeiter selbst gehabt – inspiriert von den Berichten über die Besuche des Caritasvorsitzenden Clemens Bieber in Rom. Dieser hatte auch das Programm für die Fahrt zusammengestellt und – Dank seiner vielfältigen Kontakte – organisiert, sodass am Ende die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein zwar dichtes, aber abwechslungsreiches Programm erleben konnten.

Ein erster Höhepunkt war bereits die Unterkunft. Denn die Gruppe wohnte nicht in irgendeinem Hotel, sondern in der „Domus Sanctae Marthae“, dem Gästehaus des Vatikans. Hier wohnen während des Konklaves die Kardinäle, die den Papst wählen. Und hier wohnt Papst Franziskus seit seiner Wahl am 13. März 2013.



**Gästeführerin Brigitte Malvagna setzte selbst erfahrene Romreisende ob ihres umfassenden Wissens immer wieder in Erstaunen.**

So hatten die Würzburger Caritasmitarbeiter nicht nur den Petersdom in unmittelbarer Nachbarschaft, sie konnten ihn – im Gegensatz zu den übrigen Besuchern der Kirche – vom Gebiet des Vatikanstaates und damit unter Auslassung der Sicherheitskontrollen betreten, was einen enormen Zeitgewinn bedeutete.

Anstatt in langen Schlangen zu warten, erkundeten die Würzburger die Stadt. Dass ihnen dabei nichts verborgen blieb, dafür sorgte Gästeführerin Frau Brigitte Malvagna. Mit nimmermüdem Elan und einem schier unermesslich großem Wissen über Geschichte, Kunst, Kultur und Religion gleich jedweder Epoche zog sie die Caritasmitarbeiter an den verschiedenen Stationen in den Bann. Am Ende der Reise waren sich alle Teilnehmer einig: Diese Frau ist ein Phänomen.



Die gemeinsamen Gottesdienste brachten die vielen Eindrücke in Zusammenhang mit dem Auftrag der „caritas“ und damit dem Wesensauftrag der Kirche: Den Menschen Gottes Liebe weiterzugeben.



Erzbischof Müller (Mitte) feierte mit den Caritasmitarbeitern Gottesdienst und betonte bei der anschließenden Begegnung die Bedeutung von Caritas. Ganz rechts im Bild: Msgr. Matthias Türk, der die Würzburger bei ihren Reiseplanungen tatkräftig unterstützt hatte.



Einen Blick hinter die Kulissen der Römischen Kurie warfen die Caritasmitarbeiter im Gespräch mit Erzbischof Josef Clemens beim Besuch des Päpstlichen Rates für die Laien.



In geselliger Runde – wie hier in Trastevere – ließen die Romfahrer die Tage ausklingen.

In den gemeinsam gefeierten Gottesdiensten, unter anderem in den Domitilla Katakomben, wo sich schon die Christen der frühen Kirche zur Eucharistiefeier versammelten, betonte Domkapitular Bieber, dass die tätige Nächstenliebe und damit die „caritas“ von Beginn an das „Markenzeichen“ der Christen gewesen sei. Diesen wesentlichen Auftrag der Kirche gelte es auch heute zu erfüllen.

Ausgleich für die dichten Tage boten die Abende, die die Teilnehmer in entspannter Runde auf einem der vielen Piazza verbrachten. Natürlich sah das Programm auch eine entsprechende Würdigung der italienischen Küche vor – besonders der letzte Abend, an dem Domkapitular Bieber die Caritasmitarbeiter unterhalb des Aventin zum Essen einlud, setzte Maßstäbe.

Aber nicht nur die „klassischen“ Stationen wie Kapitol, Forum Romanum, die vier päpstlichen Basiliken, Vatikanischen Museen, etc. standen auf dem Programm. Die Fahrt ermöglichte den Caritasmitarbeitern ebenso einen Blick „hinter die Kulissen“ der Römischen Kurie.

Mit dem Besuch des Päpstlichen Rates für die Laien im Palazzo S. Callisto in der Nähe der Kirche S. Maria in Trastevere begaben sich die Würzburger auf „Exterritoriales Gelände“, das heißt ein Gebiet, das zwar mitten in Rom liegt, aber der Hoheitsgewalt des Heiligen Stuhles, also der Kirche, unterliegt.

Erzbischof Josef Clemens, über 20 Jahre Privatsekretär von Kardinal Ratzinger, erläuterte seinen Gästen zunächst die Aufgaben und die Arbeitsweise des Rates. Anschließend diskutierte er mit den Caritasmitarbeitern über die Bedeutung der Laien in und für die Kirche. Ausgehend von der Frage, wie der Glaube heute an die nächste Generation weitergegeben werden kann, berichteten die Würzburger von ihren Erfahrungen und Bemühungen, z.B. bei der Glaubensweitergabe im Kindergarten. Neben diesen konkreten Punkten vermittelte Erzbischof Clemens den Würzburgern auch einen allgemeinen Eindruck von der Arbeitsweise der Kurie in Rom.

Erzbischof Gerhard Ludwig Müller, Präfekt der Glaubenskongregation, feierte mit den Caritasmitarbeitern Gottesdienst in der Kirche des Campo Santo Teutonico, der – Dank der zahlreich mitgereisten Sängerinnen und Sänger – vom Caritaschor musikalisch gestaltet wurde. Bei der anschließenden Begegnung hob Erzbischof Müller die Bedeutung der Caritas für die Kirche hervor.

Einen besonderen Höhepunkt hatte das Programm bis zum Schluss aufbewahrt: Der Besuch der Papstaudienz. Bei strahlendem Sonnenschein begrüßte Papst Benedikt XVI. die Mitarbeiter der Würzburger Caritas, die Dank der Verbindungen von Domkapitular Bieber in dem „besonderen Bereich“ ihre Plätze zugewiesen bekommen hatten. „Ah, die Caritas ist auch da“, begrüßte Papst Benedikt bei der anschließenden Begegnung Domkapitular Bieber. Interessiert schaute sich Papst Benedikt den Jahresbericht 2011 des Diözesan-Caritasverbandes an, den Domkapitular Bieber ihm überreichte, und trug ihm auf, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seine Segenswünsche zu überbringen.

Mit diesen vielen Eindrücken ging es dann – mit einem Zwischenstopp in Ostia Antica – zum Flughafen und zurück nach Deutschland.

Eine Frage blieb allerdings (noch) offen: Wohin geht es das nächste Mal?

#### Weitere Informationen unter

Das Reisetagebuch mit weiteren Bildern finden Sie unter <http://dicv-wuerzburg.blog.de>



„Ah, die Caritas ist auch da!“, begrüßte Papst Benedikt den Caritasvorsitzenden Domkapitular Clemens Bieber im Anschluss an die Papstaudienz. Neben dem Jahresbericht 2011 des Diözesan-Caritasverbandes überreichte Bieber dem Papst einen Bocksbeutel des Würzburger Juliusspitals.

„Die Eindrücke sind unbeschreiblich.“

„Ah, die Caritas ist auch da!“

**Die Caritas hält fest am Dritten Weg**

Das kirchliche Arbeitsrecht stand auch im Jahr 2012 in der Diskussion.

Das kirchliche Arbeitsrecht stand im Jahr 2012 erneut im Fokus der Öffentlichkeit. Intensiv wurde darüber diskutiert, ob kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht dadurch massiv benachteiligt sind, dass ihnen bisher das Streikrecht verwehrt ist. Nicht nur die Gewerkschaft Verdi, sondern auch einige politische Parteien nahmen dies zum Anlass, um die Abschaffung des Dritten Weges in ihr Parteiprogramm aufzunehmen.

Ein intensiver Vergleich der unterschiedlichen Tarifverträge im Bereich Gesundheit und Soziales ergab allerdings, dass Caritas der Arbeitgeber ist, der zusammen mit dem TVöD die höchsten Löhne verbunden mit der größten Verbindlichkeit in der Fläche hat. Die Diakonie ist trotz vieler unterschiedlicher landeskirchlicher Regelungen trotzdem in weiten Teilen noch über den Tarifen, die etwa bei der AWO oder dem Deutschen Roten Kreuz bezahlt werden. Hinzukommt, dass deren mit Verdi abgeschlossenen Tarifverträge durch eine erhebliche Anzahl von Haustarifverträgen weiter nach unten abgesenkt werden.

Beim Paritätischen Wohlfahrtsverband gibt es keinerlei Tarifverträge, sondern nur einseitige, allein von den Arbeitgebern bestimmte Richtlinien zur Entlohnung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Entsprechend gering fallen hier auch die Löhne aus. Bei den vielen privaten Anbietern fehlt es ebenfalls an einer Tarifbindung überhaupt.

Angesichts eines ruinösen Wettbewerbs im Bereich der Gesundheits- und Sozialbranche, wo die Personalkosten 80 Prozent der entstehenden Kosten ausmachen, ist Caritas dennoch bereit, diesen vergleichsweise hohen Lohn zu zahlen. Dahinter steht zum einen der immer deutlicher zutage tretende Fachkräftemangel. Zum anderen sind wir davon überzeugt, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im sozialen Bereich für ihre Arbeit einen angemessenen Arbeitslohn verdienen. Kehrseite dieser – auch von vielen Politikern vertretenen – Überzeugung ist, dass sich Caritas bei Entgeltverhandlungen zur Refinanzierung der Dienste häufig dem Vorwurf des „Luxustarifs“ ausgesetzt sieht.

*„Ein intensiver Vergleich der unterschiedlichen Tarifverträge im Bereich Gesundheit und Soziales ergab allerdings, dass Caritas der Arbeitgeber ist, der zusammen mit dem TVöD die höchsten Löhne verbunden mit der größten Verbindlichkeit in der Fläche hat.“*

Das mit Spannung erwartete Urteil des Bundesarbeitsgerichtes zum Streikrecht in kirchlichen Einrichtungen vom November 2012, dessen schriftliche Begründung inzwischen vorliegt, stellte schließlich fest, dass grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden ist, wenn sich die Kirchen dazu entschließen, die Löhne in den kirchlichen Arbeitsfeldern durch paritätisch besetzte Kommissionen festzulegen. Allerdings müssen dann drei Voraussetzungen gegeben sein:

1. Verbindlichkeit bei der Anwendung der von den Kommissionen festgelegten Arbeitsrechtsregelungen
2. Einsetzung einer unabhängigen Schlichtungsstelle, um Patt-Situationen zu vermeiden
3. Organisatorische Einbindung von Gewerkschaften

Im Bereich der Caritas wird es die größte Herausforderung sein, Regelungen für eine organisatorische Einbindung der Gewerkschaften innerhalb der Arbeitsrechtlichen Kommission zu entwickeln. Erschwerend kommt hinzu, dass zumindest Verdi im Moment kategorisch jegliche Zusammenarbeit im Rahmen der Kommissionsarbeiten ablehnt. Verdi hat auch nach dem Urteil des Bundesarbeitsgerichtes zum Streikrecht das erklärte Ziel, den Sonderweg der Kirchen

im Arbeitsrecht abzuschaffen und auch die Kirchen zum Abschluss von Tarifverträgen zu zwingen. Den im Rahmen der Kommissionarbeit paritätisch eingebundenen Mitarbeitervertretungen sprechen sie jegliches Verhandlungsgewicht ab. Die aktuelle Position von Verdi wird deshalb auch von der Mitarbeiterseite der arbeitsrechtlichen Kommission sehr kritisch gesehen.

Es bleibt zu hoffen, dass diese am Streikrecht festgemachte recht polemische Diskussion durch einen etwas sachlicheren Blick darauf, was am ehesten hilft, die Löhne im Bereich der Sozial- und Gesundheitsbranche auf einem angemessenen Niveau zu halten, abgelöst wird. Ziel der Kirchen ist hierbei nicht, eigene Machtinteressen zu verfolgen, sondern einen aktiven Beitrag dazu zu leisten, dass sich auch in den kommenden Jahrzehnten noch genügend junge Menschen finden, die sich für diesen Berufszweig entscheiden. Für den friedlichen Zusammenhalt der Gesellschaft ist dies von großer Bedeutung.

**Kontakt**  
**Lioba Ziegele,**  
**Abteilungsleiterin Verwaltung, Personal, Finanzen**  
 Telefon: 0931 - 386 66 744  
 Mail: [lioba.ziegele@caritas-wuerzburg.de](mailto:lioba.ziegele@caritas-wuerzburg.de)

*„Ziel der Kirchen ist hierbei nicht, eigene Machtinteressen zu verfolgen, sondern einen aktiven Beitrag dazu zu leisten, dass sich auch in den kommenden Jahrzehnten noch genügend junge Menschen finden, die sich für diesen Berufszweig entscheiden.“*

## Vertreterversammlung stellt Weichen für Verbandsentwicklungsprozess



Die Vertreterversammlung reagierte in ihrer Sitzung auf die steigenden Anforderungen in den kommenden Jahren mit dem Entschluss zu einem breit angelegten Verbandsentwicklungsprozess.

Passend zum Fest „Kreuzerhöhung“ stimmte Domkapitular Clemens Bieber die Mitglieder der Vertreterversammlung am 14. September mit einer Betrachtung zum Bild „Der Gekreuzigte“ von Sieger Köder ein. Es gehe darum, die Barmherzigkeit und Liebe Gottes weiterzugeben. Durch den Dienst der Caritas sollen die Menschen mit dem Himmel in Berührung kommen, führte Bieber aus.

Neben der Beschlussfassung über die Jahresrechnung 2011 und den Tätigkeitsbericht bildete die künftige Struktur des Diözesan-Caritasverbandes den Schwerpunkt der Beratungen. Bereits bei der Caritaskonferenz im Juli war deutlich geworden, dass eine Satzungsänderung allein nicht ausreichen würde, um die Caritas in Unterfranken insgesamt für die Anforderungen der kommenden Jahre gut aufzustellen.

Die Mitglieder der Vertreterversammlung beauftragten daher den Vorstand, bis zur nächsten Versammlung im November ein Konzept für einen mehrjährigen Struktur-, Organisationsentwicklungs- und Satzungsprozess zu entwickeln.

Folgende Ziele sollen mit diesem Prozess erreicht werden:

- Verankerung des kirchlichen Profils der Caritas
- Verankerung des subsidiären Profils der Caritas in Unterfranken
- Umsetzung der Anforderungen aus der Arbeitshilfe Nr. 182 der Deutschen Bischofskonferenz
- Umsetzung dieser Ergebnisse in einer Satzung für den Diözesan-Caritasverband, die als „Mustersatzung“ von den Untergliederungen übernommen werden kann

Gerade die subsidiäre Struktur der Caritasarbeit im Bistum Würzburg, die die Verantwortung für die jeweiligen Einrichtungen bei den rechtlich selbständigen Trägern vor Ort belässt, war den Vertretern ein Anliegen.

## Guter Start bei der Caritas



Erster Arbeitstag für die neuen Azubis im Caritashaus. Von links: Domkapitular Clemens Bieber, Lioba Ziegele (Abteilungsleiterin Verwaltung), Franziska Weber, Annette Weber, Jutta Pfister, Judith Pfister, Angela M. Lixfeld (Büroleitung), Ludwig Baumgart, Jennifer Baumgart, Renate Straus-Saal, Dorothea Saal, Erwin Saal, Katrin Schmitt (Ausbildungsleiterin).

Für Tausende Auszubildende begann am 1. September 2012 ein neuer Lebensabschnitt. Im Würzburger Caritashaus traten vier Azubis, die in den kommenden Jahren zur Bürokauffrau ausgebildet werden, ihren Dienst an. Franziska Weber, Judith Pfister, Jennifer Baumgart und Dorothea Saal können sich freuen, denn sie haben einen der begehrten Ausbildungsplätze bei der Caritas bekommen. Auf die vier Ausbildungsplätze hatten sich wieder mehr als 150 junge Männer und Frauen beworben.

Es hat schon Tradition, dass der erste Arbeitstag etwas ganz Besonderes ist: Die neuen Azubis kamen mit ihren Eltern und Verwandten in die Franziskanergasse und wurden dort von Domkapitular Clemens Bieber, Personalleiterin Lioba Ziegele, Büroleiterin

Angela M. Lixfeld und Katrin Schmitt, die in den kommenden Jahren für die Azubis zuständig sein wird, in Empfang genommen. Gruppenfoto, Frühstück und erste Einführungen in die Bedeutung des kirchlichen Auftrages der Caritas für die Gesellschaft standen ebenso auf dem Programm wie Hinweise zum Ausbildungsverlauf und ein erster Rundgang durchs Haus.

Weitere Informationen unter [www.ausbildung.caritas-wuerzburg.de](http://www.ausbildung.caritas-wuerzburg.de)

**Kontakt**  
**Katrin Schmitt, Ausbildungsleiterin**  
 Telefon: 0931-386 66 743  
 Mail: [personal@caritas-wuerzburg.de](mailto:personal@caritas-wuerzburg.de)

## Abschluss mit Bravour Anne Wallrapp bleibt im Dienst der Caritas

Nach zweieinhalbjähriger Ausbildung zur Bürokauffrau hat Anne Wallrapp alle Prüfungen mit Bravour gemeistert. Nach dem monatlichen Gemeinschaftsgottesdienst überreichte Caritasdirektor Martin Pfriem ihr darum das hervorragende Abschlusszeugnis und ein kleines Geschenk des Diözesan-Caritasverbandes.

Als eine der Besten ihres Jahrgangs bekam sie zudem ein Stipendium der Industrie- und Handelskammer über 5.000 Euro, das für Weiterbildungen und Zusatzqualifizierungen vorgesehen ist. Besonders freute er sich darüber, dass Anne Wallrapp der Caritas erhalten bleibt und nun bei der Caritas-Einrichtungen gGmbH im Verwaltungsbereich mitarbeitet. Auf die Frage an die ehemalige Auszubildende und nun neue Mitarbeiterin, was ihr an der Arbeit bei der Caritas besonders gefalle, sagte Wallrapp spontan: „Die Menschlichkeit“.

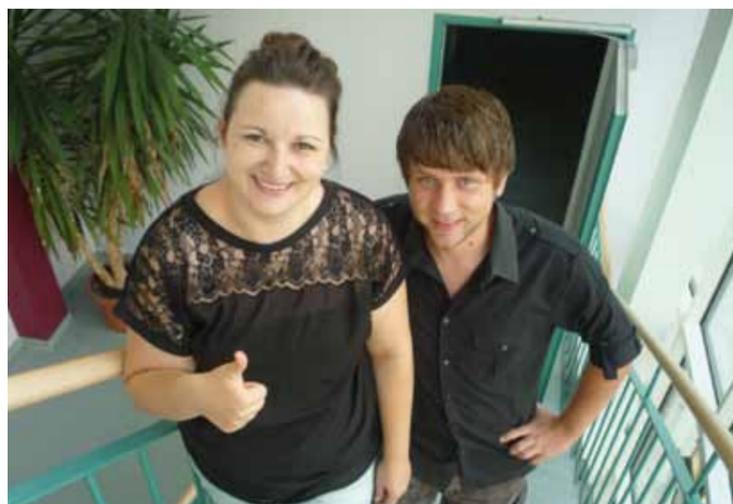


Personalleiterin Lioba Ziegele, Caritasdirektor Martin Pfriem, Anne Wallrapp und Ausbildungsleiterin Katrin Schmitt, (v.l.n.r.).

## Im Amt bestätigt

Annabel Englert und Patrick Schmitt wurden erneut in die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) des Diözesan-Caritasverbandes gewählt. Ihre Aufgaben beschreiben die beiden so: Unsere Arbeit in der JAV gilt in erster Linie den Azubis. Wir halten Kontakt zu ihnen, kümmern uns, wenn es Probleme, Wünsche und Anregungen gibt und helfen mit, den jährlichen Azubi-Tag zu organisieren.

Besondere Verantwortung kommt uns zu bei der Neueinstellung der Auszubildenden. Beim Treffen der Ausbilder bei Caritas und Bischöflichen Ordinariat sind wir mit dabei. Wir danken den Azubis, die uns erneut ihr Vertrauen ausgesprochen und uns gewählt haben.



Annabel Englert und Patrick Schmitt sind beim Diözesan-Caritasverband Ansprechpartner für die jungen Mitarbeiter und Azubis.

## Im Zeichen der Sonnenblume



Die Azubis des 3. Ausbildungsjahres gestalteten einen Gottesdienst für ihre neuen Kolleginnen.

Es gehört zur guten Tradition der Dienstgemeinschaft im Diözesan-Caritasverband, dass sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einmal im Monat zu einem gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche der Ursulinen versammeln.

Die erste Gemeinschaftsmesse nach der sommerlichen Ferien- und Urlaubszeit wurde von den Azubis des dritten Ausbildungsjahres für ihre neuen Mitstreiterinnen gestaltet. Dabei waren Sonnenblumen das prägende Element: Sie schmückten den Altarraum, sie zierten das Liederheft und sie waren ein Schlüsselbegriff in der Predigt, die Domkapitular Clemens Bieber hielt. Er betonte darin, dass eine Ausbildung bei der Caritas mehr bedeute als die Aneignung von Fachwissen. Zur beruflichen Ausbildung gehöre auch die Herzensbildung, die gelingen könne, wenn man sich Gott zuwende – so wie die Sonnenblume am Morgen dem Licht.

Ausbildung und Arbeit bei der Caritas dienen nicht allein dem Gelderwerb, sondern wollten Sinn stiften. Dass die Idee zu diesem Gottesdienst von den Auszubildenden selbst kam, sei, so Bieber, ein starkes Zeichen in genau diesem Sinne. Musikalisch unterstützt wurden die Azubis vom Caritaschor. Nach dem Segen gab es Sonnenblumen für die vier Auszubildenden, die zwei Wochen zuvor ihren Dienst begonnen hatten. Für jeden Gottesdienstbesucher gab es einige Sonnenblumenkerne.

[www.ausbildung.caritas-wuerzburg.de](http://www.ausbildung.caritas-wuerzburg.de)

# Ausbildung

**Spaß haben und etwas lernen****5. Azubi-Tag führte Auszubildende nach Miltenberg**

Einmal im Jahr ist es üblich, dass die Auszubildenden von Caritas und Bischöflichem Ordinariat Würzburg gemeinsam etwas unternehmen. Im April 2012 machten sich darum Azubis und Praktikanten auf den Weg. Ihr Ziel: das Jugendhaus St. Kilian im unterfränkischen Miltenberg.

Gemeinsam mit Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand und Jugendpfarrer Stefan Michelberger feierten die knapp 50 jungen Erwachsenen einen lebhaften Gottesdienst. Diesen hatte zuvor die Jugend- und Auszubildendenvertretung von Caritas und Ordinariat zusammen mit der Vorsitzenden der MAV (Mitarbeitervertretung) Dorothea Weitz vom Ordinariat vorbereitet. Anschließend gab es Gelegenheit, vor- und nachmittags einen Workshop zu besuchen: Es ging um den richtigen Umgang mit Stress am Arbeitsplatz, um Spiritualität und um das Thema Stimmgebung.

Besonders groß war jedoch der Andrang im Workshop „Mein starker Auftritt“, in dem es einmal um souveräne Gesprächsleitung und dann um ein selbstsicheres Auftreten vor anderen ging. Was es heißt, sich gut im



**Zum Abschluss des gemeinsamen Tages ein Gruppenfoto: Auszubildende und Praktikanten von Caritas und Bischöflichem Ordinariat Würzburg in Miltenberg.**

Internet zu präsentieren, konnten die Azubis im Workshop „Mein starkes Profil im Netz“ lernen. Der größte Gewinn des Azubi-Tages liege jedoch im gegenseitigen Kennenlernen, betonte Katrin Schmitt, Ausbilderin beim Caritasverband für die Diözese Würzburg.

**Auf nach Riedenberg**

Der Ausflug der ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Caritasverband für die Diözese Würzburg hat schon Tradition. Am 28. August ging es für die 41 Männer und Frauen mit dem Bus in die Rhön. Ziel war das Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton in Riedenberg. Davon, dass sich in der Einrichtung in den letzten Jahrzehnten viel getan hat, konnte sich die Gruppe bei einem Rundgang durch die aufwändig sanierte Einrichtung selbst ein Bild machen. Einrichtungsleiter Stephan Schilde erläuterte zudem die Neuausrichtung der pädagogischen Konzepte. Anschließend besuchte man noch das „Würzburger Haus“ auf dem nahegelegenen Farnsberg. Ein festlicher Gottesdienst mit Domkapitular Clemens Bieber in der Kapelle des Kinder- und Jugenddorfes St. Anton, gemeinsames Essen, gute Gespräche und eine kleine Wanderung rundeten den Tag ab.



**Zum Gruppenfoto im Caritas Kinder- und Jugenddorf: die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas mit Domkapitular Clemens Bieber und Anni Pfeffer.**

**„Auch für Kinder muss was im Vorstandsbüro vorrätig sein!“****Mitten im Sommer**

„Mitten in den Sommerferien bietet der 24. August eine willkommene Möglichkeit, um alle, die sich in diesen Tagen in und für den Diözesan-Caritasverband einsetzen, zu einem kleinen „Sommerfest“ einzuladen“, schrieb Domkapitular Clemens Bieber in der Einladung – nicht zuletzt anlässlich seines Geburtstages.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter opferten dafür gerne ihre Mittagspause und genossen das Miteinander bei einem Imbiss. Der Caritaschor überraschte mit dem Lied „Ständchen“. Der Vorsitzende der Mitarbeitervertretung Roland Giegerich gratulierte und dankte im Namen der Dienstgemeinschaft mit einem originellen Geschenk: „schließlich sind Sie ja auch Vorsitzender des Bundesverbandes für Katholische Kindertageseinrichtungen, und da sollen in Ihrem Zimmer im Caritashaus nicht nur Erwachsene leckeres Gebäck angeboten bekommen, sondern auch Kinder was zum Naschen ...“.



**„Auch für Kinder muss was im Vorstandsbüro vorrätig sein!“, so der Vorsitzende der Mitarbeitervertretung Roland Giegerich (t).**

**Ehrenministrant der Caritas**

Einmal im Monat versammeln sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbands für die Diözese Würzburg zu einem gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche der Ursulinen. Diese gut besuchten Messfeiern werden von wechselnden Gruppen vorbereitet und vom Caritaschor musikalisch gestaltet. 33 Jahre lang leistete Norbert Denninger bei diesem Anlass seinen Dienst als Ministrant. Da nun bei ihm der Ruhestand vor der Tür stand, war der Gemeinschaftsgottesdienst am 12. Oktober eine gute Gelegenheit, um für die treuen Dienste zu danken. Domkapitular Clemens Bieber übergab ein kleines Bild von Sieger Köder „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“. Mit der Übergabe der Ministranten-Medaille erhob Domkapitular Clemens Bieber den Jubilar in den Rang eines „Ehrenministranten der Caritas“.



**Mit der Übergabe der Ministranten-Medaille durch Domkapitular Bieber, wird Norbert Denninger zum Ehrenministranten der Caritas.**

**Wenn einer eine Reise tut ...**

Vorsitzender Hans Dieter Arnold (links) und Geschäftsführer Heinrich Almitter (Mitte) begrüßten die Besucher aus Würzburg beim Kreis-Caritasverband Miltenberg.



In mehreren Gruppen erkundeten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Miltenberg in einer Stadtführung oder besichtigten das Museum Burg Miltenberg.

Mit dem Ziel Miltenberg machten sich am 19. Juli die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes auf den Weg. Zwei Reisebusse brachten die Gruppe über die Landes- und Bistumsgrenze ins baden-württembergische Wertheim. Von dort ging es per Schiff weiter nach Miltenberg. Nach einem ausgiebigen Frühstück an Bord der Mozart war ausreichend Zeit u.a. für bi- und multilaterale Gespräche über alle Abteilungs- und Fachbereichsgrenzen hinweg. Vom Bug bis zum Heck standen und saßen kleine Gruppen.

In Miltenberg wurden die Ausflügler vom 2. Bürgermeister, Wolfgang Klietsch, im historischen Gewölbe des alten Rathauses empfangen. Klietsch freute sich über den Besuch aus Würzburg und lobte das Engagement der Caritas in Stadt und Landkreis. Auch Miltenbergs Bürgermeister Jochen Bieber kam am Ende des Empfangs noch hinzu. Gut gestärkt teilte sich die Reisegruppe, um auf unterschiedlichen Wegen Miltenberg zu erkunden. Einige zog es ins Museum auf der Mildenburg, das in einer viel gelobten Ausstellung einen spannungsreichen Dialog von Ikonen und moderner Kunst bietet.

Die Burg ermöglicht überdies einen weiten Blick über den Main und die Stadt. Diese wurde von zwei weiteren Gruppen unter sachkundiger Führung auf verschlungenen Wegen entdeckt. Wie so oft liegen die Kleinode abseits der Hauptstraße. Enge kopfsteingepflasterte Gassen von alten Fachwerk- und Sandsteinhäusern gesäumt, verwunschene Nischen in der mittelalterlichen und gut erhaltenen Stadtmauer oder der jüdische Friedhof mit seinen verwitterten Grabsteinen versetzten die Großstädter in längst vergangene Zeiten.

*„Miltenberg – eine echte Perle am Main.“*

*„Man werde, so war einmütig zu vernehmen, noch lange an diesen gelungenen Ausflug zurückdenken, der allen, die dabei waren, viel Freude bereitet habe.“*



Die Fahrt von Wertheim den Main hinunter nach Miltenberg bot Gelegenheit für viele Gespräche.



Miltenbergs Bürgermeister Jochen Bieber begrüßte die Ausflügler ebenfalls.

**Zu Besuch beim Caritasverband Miltenberg**

Wieder ganz in der Gegenwart angekommen führte der Weg weiter zum Kreis-Caritasverband Miltenberg. Geschäftsführer Heinrich Almitter und erster Vorsitzender Hans Dieter Arnold freuten sich, dem Besuch aus Würzburg die Geschäftsstelle des Verbandes vorstellen zu können. Im Garten des Hauses hielt Heinrich Almitter für die Gäste eine Überraschung bereit: eine kleine Probe selbstausgebauten Weines. In dieser Atmosphäre entstand ein lebhafter Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Verantwortungsträgern des Miltenberger Caritasverbandes. Am Ende waren alle dankbar: Die Gastgeber für den Besuch, die Würzburger für die außerordentlich gute Bewirtung und den lebhaften Austausch mit den beiden Verantwortungsträgern; und alle gemeinsam für das sommerliche Wetter.

**Geselliger Abend im Haus Maria Regina**

Zu einem reichhaltigen Abendessen ging es anschließend in den Innenhof des Caritas-Alten- und Pflegeheimes Haus Maria Regina. Einrichtungsleiter Bernd Nicolay präsentierte vorab Geschichte und Gegenwart des Hauses und lud zum Rundgang durch die Räumlichkeiten ein. Der legendäre Ruf der Küche, die mit Spanferkel und vielen Beilagen aufwartete, hatte sich auch am Ende dieses Betriebsausfluges bestätigt. Mit stimmungsvoller Blasmusik und der Preisverleihung für das Tippspiel zur Fußball-EM 2012 klang der Tag gesellig aus.

**Weitere Informationen unter**  
[www.caritas-mil.de](http://www.caritas-mil.de)  
[www.maria-regina.de](http://www.maria-regina.de)  
[www.stadt-miltenberg.de](http://www.stadt-miltenberg.de)  
[www.museum-miltenberg.de](http://www.museum-miltenberg.de)

## Caritaskonferenz berät Weichenstellungen für die Organisationsstruktur



**Manfred Müller, Leiter des Brüsseler Büros des Deutschen Caritasverbandes, verdeutlichte die Auswirkungen der Brüsseler Politik auf die Caritasarbeit in Unterfranken.**

Am 20. Juli trafen sich die Mitglieder der Vertreterversammlung zu einer Konferenz im Caritashaus, um wichtige Weichenstellungen für die Struktur der Organisation der Caritasarbeit in Unterfranken zu beraten. Hintergrund der Überlegungen war die Arbeitshilfe Nr. 182 der deutschen Bischöfe „Soziale Einrichtungen in katholischer Trägerschaft und wirtschaftliche Aufsicht“ aus dem Jahre 2007. „Die Vorgaben und Hinweise umzusetzen, hat der Diözesan-Caritasverband Würzburg als sehr wichtig



**Auch am Rande der Konferenz wurden die Besprechungen fortgesetzt.**

erkannt, um Transparenz zu gewährleisten und Vertrauen in das Tun zu bestärken“, betonte Domkapitular Clemens Bieber. Deshalb hatte die Vertreterversammlung bereits 2011 die Novellierung seiner Satzung auf den Weg gebracht.

Den Blick über Unterfranken hinaus weitete Michael Müller. Leiter des Brüsseler Büros des Deutschen Caritasverbandes. An verschiedenen Beispielen stellte er die Arbeit seines Büros vor.

## Raus an die Luft Besinnungstag für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

„Die Luft ist raus? – Raus an die Luft!“ war das Thema des Besinnungstages für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Diözesan-Caritasverband.

Bei zunächst nasskaltem Wetter machten sich 25 warm eingepackte Caritas-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter auf den Weg. Als roter Faden führte eine Bibelstelle aus dem Markusevangelium durch den Tag. Sie war auch Grundlage für die vier Stationen, an denen es Impulse zu den Themen „aufatmen“, „innehalten“, „Tun und Lassen“ und „Ge(h)-Bet“ gab. Insgesamt ergänzten sich an diesem Tag Musik, Gebet, Besinnung, Zeit zum Austausch und Stille, sowie eine farbenfrohe, herbstliche Landschaft zu einem harmonischen Ganzen.



## Uns bewegen auch weiterhin Menschen



**Das Caritas-Team beim 7. Würzburger Firmenlauf, gesponsert vom Autohaus Ehrlich.**

Auch 2012 nahmen 40 Läuferinnen und Läufer von Caritas und Bischöflichen Ordinariat am Würzburger Firmenlauf teil.

Alle erreichten nach 7,4 km wohlbehalten das Ziel am Dallenbergbad. Die Idee zur Teilnahme kam von Petra Müller, Leiterin der Psychosozialen Beratungsstelle (PSB) am Röntgenring. Sie ist Lauftherapeutin und ambitionierte Sportlerin. Letztlich umrundete Georg Sperrle, Leiter des Fachbereichs Alter und Gesundheit beim Caritasverband für die Diözese Würzburg als Erster des Caritas-Teams den Vierröhrenbrunnen am Rathaus und überquerte die Ziellinie nach knapp 33 Minuten. Dritter wurde Bernhard Christof, Leiter des Fachbereichs Gefährdetenhilfe.

Aber auch dieser Firmenlauf war mehr als nur ein Wettbewerb. Als Caritas möchten wir in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, weil wir uns für die Menschen engagieren, uns von ihnen bewegen lassen. Mit den leuchtend roten Lauf-Shirts und dem Slogan „Uns bewegen Menschen“ ist das sehr gut gelungen. Nach erbrachter Leistung saßen die Teilnehmer bei gegrillten Steaks, Sprudel und Bier zusammen und tauschten sich aus. Petra Müller ist jedenfalls überzeugt, dass das Laufen heilsame Wirkung auf Leib und Seele hat und für Ausgeglichenheit sorgen kann.

## Bistumsbiker beim STADTRADELN auf 2. Platz Nach einer Woche schon 220 kg Co2 gespart



**Gruppenbild mit Fahrrad – eine Auswahl der Bistumsbiker stellte sich zum Gruppenbild.**

28 Mitarbeiter des Bischöflichen Ordinariats und des Diözesan-Caritasverbandes beteiligten sich am STADTRADELN. Zum fünften Mal fand die bundesweite Kampagne des Klima-Bündnisses, dem größten europäischen Städtenetzwerk zum Klimaschutz, statt. Mitglieder der kommunalen Parlamente sowie Bürger radelten zwischen dem 1. Juni und 15. Oktober drei Wochen am Stück um die Wette und sammelten Radkilometer für den Klimaschutz und die Radverkehrsförderung ihrer Heimatkommune.

## 75.000 Pflegeratgeber für die Altenhilfe der Caritas

Fachbereich Gesundheit und Alter im Diözesan-Caritasverband erstellt Informationsbroschüren

Dass eine professionelle Information und Beratung pflegender Angehöriger in den Altenhilfe-Einrichtungen der Caritas einen hohen Stellenwert hat, kommt in den Leitsätzen zum christlichen Profil der Caritas-Sozialstationen in der Diözese Würzburg zum Ausdruck.

So heißt es hier: „Wir haben großen Respekt vor Angehörigen, die sich der Pflege eines nahe stehenden Menschen widmen und unterstützen diese frühzeitig durch konkrete Angebote der Beratung, Schulung und Entlastung.“ Der Fachbereich Gesundheit und Alter hat vor diesem Hintergrund neun Pflegeratgeber erstellt mit dem Ziel, pflegenden Angehörigen wichtige Informationen zu bedeutsamen Themen in der Pflege an die Hand zu geben.

Hierbei wurden folgende Themengebiete aufgegriffen:

1. Dekubitusprophylaxe
2. Ernährungsmanagement
3. Förderung der Harnkontinenz
4. Sturzprophylaxe
5. Schmerzmanagement
6. Pflege von Menschen mit chronischen Wunden
7. Demenz
8. Kontrakturenprophylaxe
9. Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen

Die Ratgeber sollen die stationären Einrichtungen, Tagespflegen und ambulanten Dienste der Caritas unterstützen, ihre Bewohner, Gäste, Kunden und deren Angehörige auf der Basis aktueller pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse beraten. Sie sind in einfacher und verständlicher Sprache geschrieben und können daher gerade für Laien eine wichtige Hilfe für den Pflegealltag sein. Neben der Caritas Pflegehotline, 0180 20 97070, dem zentralen Internetauftritt der Caritas, [www.pflegeunterfranken.de](http://www.pflegeunterfranken.de), der gezielten Weiterbildung von Pflegefachkräften zu Beratern in der Pflege, stellen die vorliegenden Pflegeratgeber ein weiteres Alleinstellungsmerkmal für die besondere Qualität der Caritas dar.



**Der Fachbereich Gesundheit und Alter präsentiert neun Ratgeber für pflegende Angehörige.**

Dass die Dienste und Einrichtungen der Caritas bereits in der ersten Auflage 75.000 Stück zur Weitergabe an Betroffene bestellt haben, zeigt, wie hoch der Bedarf an guten Pflegeratgebern ist und dass sich der hohe Aufwand für die Erstellung gelohnt hat. Hierüber freuten sich insbesondere Katrin Lehnhardt und Daniel Beer, die beide Pflegemanagement an der Fachhochschule in Würzburg studieren und die Pflegeratgeber im Rahmen Ihres Praxissemesters bei der Caritas entwickelt haben. Barbara Kühnl und Sonja Schwab begleiteten die Erstellung der Pflegeratgeber.

Aufgrund der großen Nachfrage werden die Pflegeratgeber in einem nächsten Schritt bayern- und bundesweit innerhalb der Caritas-Landschaft beworben werden.

**Weitere Informationen unter**  
[www.pflege-unterfranken.de](http://www.pflege-unterfranken.de)

**Kontakt**  
**Sonja Schwab, Fachberaterin Stationäre Altenhilfe**  
Telefon: 0931 - 386 66 653  
Mail: [sonja.schwab@caritas-wuerzburg.de](mailto:sonja.schwab@caritas-wuerzburg.de)

## Segen im Caritashaus zum Beginn des neuen Jahres

Es ist mittlerweile ein guter Brauch, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes zu Beginn eines neuen Kalenderjahres zur Besinnung versammeln und den Segen Gottes für das neue Jahr erbitten.

Anhand des Bildes des „Brot zum Leben“ machte Domkapitular Clemens Bieber deutlich, dass es in allem Bemühen der Caritas nicht darum gehen dürfe, Strukturen aufrechtzuerhalten oder lediglich das eigene Wohlergehen zu sichern. Vielmehr bedeute der Dienst der „caritas“ das Sich-Verschenken und den Hunger der anderen nach Leben und Lebenshilfe zu stillen. Dann stünden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Nachfolge Jesu, zu dem die Menschen gerade deswegen kamen, weil sie spürten, dass er ihnen etwas geben konnte, dass nicht nur den Magen, sondern mehr noch das Herz sättigt: Orientierung, Halt und Stärkung für das Leben.

Damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Geschmack darauf bekommen, selbst Brot zu sein für andere Menschen, erhielten sie am Ende der Besinnung ein frisch gebackenes Brot.



**Segen und Besinnung im Caritashaus zum Beginn des neuen Jahres – „Brot zum Leben“.**

Anschließend gingen Caritasdirektor Martin Pfriem und Domkapitular Clemens Bieber durch das Caritashaus, brachten über den Türen der Büros und Besprechungsräume den Segensspruch an und wünschten allen ein von Gott gesegnetes und deshalb gutes neues Jahr.

## Fastnachtstienstag im Caritashaus: Im Caritashaus ging der Punk ab

„Wer zusammen arbeitet, kann auch zusammen feiern“, sagte ein Auszubildender, der es sichtlich genoss, dass sich am Faschingsdienstag spontan eine so frohe und ausgelassene Feier ergab. „Ich arbeite gerne hier!“ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Caritas, Bischöflicher Finanzkammer und EDV-Stelle zogen in einer immer länger werdenden Polonaise durch die Flure, überfielen schließlich das Vorstandsbüro des Diözesan-Caritasverbandes und beschossen den Vorsitzenden und den Caritasdirektor mit Bonbons. Wer nicht rechtzeitig die Flucht ergriff, wurde in einen Punker verwandelt. Bei Sekt, Orangensaft und Faschingskräften wurden schließlich die „Friedensverhandlungen“ geführt.



**Im Caritashaus ging der Punk ab.**

### Personalversammlung: Ein wacher Blick für die Zeichen der Zeit



Personalversammlung im Caritashaus „Wir stehen vor großen Herausforderungen!“

Um den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zuversichtlich, entschlossen und mutig begegnen zu können, braucht es den wachen Blick für die Zeichen der Zeit und ein Gespür dafür, wo echte Orientierung zu finden ist. Dies verdeutlichte Domkapitular Clemens Bieber in einem geistlichen Impuls zum Bild „Abraham“ – Symbol für das Wagnis, sich im Vertrauen auf Gott auf neue Wege zu begeben – des Künstlerpfarrers Sieger Köder.

Auch als Caritas stehe man vor großen Herausforderungen und müsse bereit sein, sich auf Neues einzulassen.

Daran anknüpfend präsentierten Marcus Hoffmann, stellvertretender Leiter der EDV-Stelle und Dr. Martin Faatz, Leiter des Projektes isiDor des Bischöflichen Ordinariates, Neuerungen und Herausforderungen im Bereich der EDV sowie des gemeinsamen diözesanen Großprojektes isiDor. Personalleiterin Lioba Ziegele erläuterte den aktuellen Tarifabschluss und weitere Änderungen im Personalwesen. Buchhalter Michael Sennfelder ging auf den Jahresabschluss 2011 ein und zeigte mit Blick auf die Zukunft die großen Herausforderungen im finanziellen Bereich angesichts zu erwartender sinkender Kirchensteuereinnahmen.

„Wir rechnen damit, dass das Kirchensteueraufkommen, aus dem auch wir unsere Investitionen maßgeblich bestreiten, spätestens im Jahre 2016 massiv einbrechen wird“, warnte Sennfelder. „Viele Kirchensteuerzahler gehen in die Rente, tragen also nichts mehr bei, jüngere Menschen im Erwerbsleben kehren der Kirche den Rücken. Das führt unweigerlich zu der Überlegung, Aufgaben nicht mehr wahrnehmen zu können.“ Domkapitular Bieber ergänzte: „Ohnehin zahlen nur etwa ein Drittel der Kirchenmitglieder einen Beitrag. Kinder, Menschen in der Familienarbeit und Rentner sind freigestellt.“

Die Rezertifizierung der Geschäftsstelle in der Franziskanergasse im Bereich des Umweltmanagements konnte Büroleiterin Angela M. Lixfeld bekanntgeben. Man werde damit seiner Rolle als Vorreiter im Bereich der katholischen Kirche neuerlich gerecht. Die Geschäftsstelle der Caritas war die erste katholische Einrichtung in Bayern, die sich auf ein Umweltmanagement eingelassen hat. Allerdings scheinen angesichts der inzwischen geringen Verbrauchszahlen die Grenzen des Energie-, Wasser- und Papiersparens erreicht. „Nun geht es darum“, sagte Lixfeld, „das Knowhow an die angeschlossenen Einrichtungen weiterzugeben.“

*„Nun geht es darum, das Knowhow an die angeschlossenen Einrichtungen weiterzugeben.“*

### Spielen für den guten Zweck



Auf der Intensivstation der Uni-Klinik Würzburg.

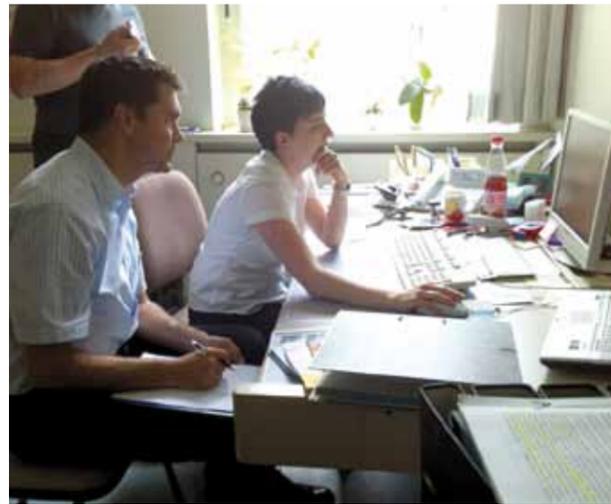
Seit 32 Jahren treffen sich die Kicker von Bischöflichem Ordinariat und Caritasverband für die Diözese Würzburg zum Fußballspielen. Abgesehen von einigen Ausnahmen trifft man sich montags in der Sporthalle am Kiliansum. Was nach Betriebssport und gesundheitlicher Präventivarbeit klingt, hat ganz nebenbei auch einen caritativen Aspekt. Denn immer mal wieder veranstalten die Kicker Turniere und erspielen so in den vergangenen Jahren die stolze Summe von 40.000 Euro. Für den 15. September war erneut ein Benefizturnier geplant. Zehn Mannschaften waren in der Kürnacher Höllberghalle gegeneinander angetreten. Der Erlös der Aktion ging an den KIWI e. V.

Die Interessengemeinschaft zur Förderung der Kinder der Würzburger Intensivstation wurde 1990 an der Uni-Klinik Würzburg ins Leben gerufen. KIWI will es Eltern auch weiterhin ermöglichen, in zwei kliniknahen Wohnungen bei ihren Kindern, die intensivmedizinisch betreut werden, kostenlos Quartier beziehen zu können. Außerdem werde aus dem Spendenaufkommen seit mehreren Jahren eine Seelsorgerin für die Kinderintensivstation bezahlt.

**Diözesan-Caritasverband im Umweltschutz weiter vorn**

**Einen Tag lang hatte Umweltgutachter Hub (links) die Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes überprüft. Am Ende des Tages freuten sich Umweltmanagement Beauftragter Wolfgang Wetzstein, Büroleiterin Angela M. Lixfeld, Abteilungsleiterinnen Dr. Stefanie Kainzbauer, Marlene Hauck und Lioba Ziegele, Umweltbeauftragter des Bistums Würzburg Edmund Gumpert und Caritasdirektor Martin Pfriem über die erteilte Rezertifizierung.**

„Sie haben in den letzten zehn Jahren große Fortschritte gemacht und Ihre Umwelleistungen deutlich verbessert“, lobte Umweltgutachter Michael Hub (Frankfurt) am Ende der Überprüfung des Umweltmanagementsystems am 19. Juni in der Geschäftsstelle des Caritasverbandes. Hub hatte im Sommer 2003 erstmals das Umweltmanagement nach den anspruchsvollen Anforderungen der EU-Verordnung EMAS (**E**co **M**anagement and **A**udit **S**cheme) begutachtet sowie das Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001:2000. Ein solches Integriertes Qualitäts- und Umweltmanagementsystem hat der Diözesan-Caritasverband Würzburg als erste katholische Einrichtung in Deutschland eingeführt – und seitdem aufrechterhalten. So konnte der Wasserverbrauch um fast 64 Prozent (gegenüber 2001) gesenkt werden; pro Mitarbeiter und Arbeitstag werden nun gut 27 Liter benötigt.



Der Stromverbrauch je Mitarbeiter konnte im gleichen Zeitraum um 33 Prozent verringert werden. Seit 2012 bezieht die Caritas zudem von den Stadtwerken Würzburg zertifizierten Ökostrom aus Wasserkraft. Der Heizenergiebedarf konnte witterungsbereinigt im Vergleich zu 2002 um mehr als 20 Prozent verringert werden – auf lediglich 55,6 kWh je m<sup>2</sup> beheizter Nutzfläche. Beim Kopieren im Haus und bei externen Druckaufträgen kommt fast ausschließlich Umweltschutzpapier aus 100 Prozent Altpapier zum Einsatz. „Die Einführung und Weiterentwicklung des Umweltmanagements hier in Ihrer Zentrale hat sich für Sie gelohnt“, fasste Umweltgutachter Hub die Leistungen des Diözesan-Caritasverbandes zusammen.

**Weitere Informationen unter**  
[www.qum.caritas-wuerzburg.de](http://www.qum.caritas-wuerzburg.de)

*„Sie haben in den letzten zehn Jahren große Fortschritte gemacht und Ihre Umwelleistungen deutlich verbessert!“*

# Umweltmanagement

## Caritaschor beim Sommerfest in bester Stimmung

Einmal im Jahr zieht es den Chor des Diözesan-Caritasverbandes hinaus zur Don-Bosco Hütte zum traditionellen Caritaschor Sommerfest. So auch am 19. Juni. Ebenso traditionell steht das Fest unter dem Motto der jeweils stattfindenden Meisterschaft – im Jahr 2012 die Fußball-EM in Polen und der Ukraine. So stammten die kulinarischen Beiträge fürs Buffet aus den Teilnehmerländern der EM. Wer welche Spezialitäten mitbringen durfte, wurde vorneweg ausgelost. Leicht hatten es die Sänger, denen Länder wie Italien, Deutschland oder Frankreich zugelost wurden. Aber was isst man in Tschechien? Oder gar der Ukraine? Hier zeigte sich, dass die Mitglieder des Caritas-Chores nicht nur gut singen, sondern ebenso gut recherchieren und vor allem auch kochen und backen können. Und so mochte die Ukraine bei der Fußball-EM bereits in der Vorrunde ausgeschieden sein – beim Sommerfest des Caritaschores gehörte die Nuss-Schoko Torte aus Kiew zu den unumstrittenen Favoriten aller Teilnehmer. Nach der kulinarischen Tour durch die EM Teilnehmerländer folgte dann die musikalische Rundreise.

Im Chor des Diözesan-Caritasverbandes singen etwa 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie gestalten die monatlichen Gemeinschaftsmessen mit und dafür wird etwa zweimal im Monat geprobt.



**Gemäß dem Motto des Sommerfests - Europameisterschaft - reiste der Caritas-Chor durch die teilnehmenden Länder auf musikalische und kulinarische Weise.**

*„Hier zeigte sich, dass die Mitglieder des Caritas-Chores nicht nur gut singen, sondern ebenso gut recherchieren und vor allem auch kochen und backen können.“*

## Auf Vernetzung kommt es an



Die Konferenz der Fachbereichsleiterinnen und -leiter tagte in Himmelspforten.

Die Konferenz der Fachbereichsleiterinnen und -leiter tagte im Exerzitienhaus der Diözese Würzburg, in Himmelspforten.

Ziel des Zusammentreffens aller Arbeitsebenen ist die effizientere Gestaltung des wechselseitigen Austausches in und zwischen den Ebenen, im Interesse einer noch besseren Profilierung des Diözesan-Caritasverbands in Unterfranken.

Es müsse jedoch klar sein, sagte Caritasdirektor Martin Pfriem in seinem einleitenden Statement, dass die Caritas weder ein Sozialkonzern sei, der nach rein ökonomischen Strategien im Sinne einer permanenten Gewinnoptimierung agiere, noch eine kirchliche Agentur von Katholiken für Katholiken. Pfriem rief erneut die erarbeiteten Leitsätze in Erinnerung, die das christliche Profil der Caritas umschrieben. „Die Welt mit den Augen Jesu sehen, ist ein Auftrag, der immer wieder nach Konkretion verlangt“, so der Caritasdirektor. Dazu bedürfe es des klaren Blicks für die vielfältigen Lebenswirklichkeiten der Menschen.

Die weitere Moderation der Konferenz lag in den Händen von Prof. Ernst Engelke, der anhand eines Fragebogens die Neuausrichtung der Fachbereichsleiterkonferenz vorbereiten half. Im regen Austausch wurden Ziele, Wünsche, Anregungen, aber auch Kritikpunkte vorgetragen und gesammelt.



Am Ende stand ein großer Konsens. In einer ausdifferenzierten Gesellschaft mit ihren zahlreichen Herausforderungen, hat sich auch die Arbeit der Caritas zusehends ausdifferenziert. Fachkompetenz und Spezialwissen auf einzelnen Gebieten sind gefragt, bergen aber zugleich die Gefahr, den Blick für das Ganze zu verlieren. Dem will die Fachbereichsleiterkonferenz durch Vernetzung, Informationsaustausch und Diskussion zentraler Anliegen entgegenwirken.

Zudem gibt es eine Vielzahl an Themen und Fragestellungen, die nur fachbereichsübergreifend erfolgreich bearbeitet werden können. Die Gewinnung ehrenamtlich engagierter Menschen – ob nun für die Gemeindencaritas, die Altenhilfe, Suchtprävention oder die Flüchtlingsarbeit – ist eine gemeinsame Herausforderung nahezu aller Fachbereiche. Andere Felder sind die Umsetzung der Caritas-Jahreskampagnen, das Thema Inklusion und die immer wieder notwendige Klärung des Verhältnisses von Caritas und Pastoral. Die Fachbereichsleiterkonferenz tagt einmal im Quartal, nimmt Impulse der Geschäftsführung und der Abteilungsleitungen auf, entwickelt eigene Themen und gibt ihrerseits erarbeitete Positionen zurück in die Leitungsstruktur des Diözesan-Caritasverband.

## Bundesverband zu Besuch in Würzburg

Zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch trafen sich am 9. Mai in den Räumen des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Würzburg Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit in der Diözese Würzburg (AGkE), der Fachverbände und die Geschäftsführer der unterfränkischen Caritasverbände.

Zu Gast war der geschäftsführende Vorstand des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe (BVkE) mit Sitz in Freiburg. Hans Scholten, Vorsitzender des BVkE, nutzte das Treffen, um die Arbeit und die zentralen Anliegen des Verbandes dem großen Kreis der Zuhörerinnen und Zuhörer vorzustellen und auf Fragen zu antworten. Schnell wurde deutlich, dass die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft auf allen Ebenen ähnlich gelagert sind: Wie kann in den nächsten Jahren das pädagogische Konzept der Inklusion, das heißt die Wertschätzung der großen Vielfalt an unterschiedlichen Kindern und Jugendlichen, gut umgesetzt werden, damit niemand ausgeschlossen wird?

Wie wird es in Zukunft gelingen, weiterhin qualifiziertes und motiviertes Personal für die Einrichtungen und Dienste der stationären und ambulanten Kinder- und Jugendhilfe gewinnen zu können?

Gebraucht werde gute Image- und Öffentlichkeitsarbeit für soziale Berufe, sagte Scholten, Geschäftsführer des Jugendhilfezentrums Raphaelshauses in Dormagen.

Christlichkeit als Qualitätsmerkmal herauszuarbeiten ist ebenfalls eine Herausforderung, der sich alle Ebenen, Einrichtungen, Dienste und Initiativen zu stellen haben und dies vor dem Hintergrund einer sehr kritischen Diskussion um Demütigungen und Missbrauchsfälle der letzten Jahre.

Roland Giegerich, Fachbereichsleiter Jugend und Familie beim Caritasverband für die Diözese Würzburg, ergänzte diese Ausführungen um den ökumenischen Aspekt und würdigte beispielhaft die Arbeit der gemeinsamen Beratungsstelle von Diakonie und



Treffen der AGkE, der Fachverbände und der Geschäftsführer der Caritasverbände in Unterfranken mit dem BVkE.

Caritas in Kitzingen. Auf Landes- und Bundesebene wäre aber noch mehr Kooperation zwischen evangelischen und katholischen (Fach-)Verbänden wünschenswert.

Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands Würzburg und seit Jahresbeginn 2012 auch Vorsitzender des Bundesverbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) betonte die große Bedeutung von Bundesverbänden, um zentrale Anliegen in die breite Öffentlichkeit und die Politik einbringen zu können. Gut sichtbar werde dies gegenwärtig an den Diskussionen um den Ausbau von Kinderkrippen und die heftigen Reaktionen auf das Stichwort „Betreuungsgeld“. „Viele Verantwortungsträger in den Behörden und in der Politik wissen nicht mehr, wie Subsidiarität buchstabiert wird“, so Bieber. Damit greife aber eine ungute Staatsgläubigkeit um sich, die dem Staat alles und dem Einzelnen nichts mehr vertraue. „Es ist an den Verbänden, diesem Denken entgegenzutreten und sich für mehr bürgerschaftliches Engagement zur Wahrung einer freiheitlichen Gesellschaft einzusetzen. Dazu muss man sich immer wieder der Herausforderung stellen, Menschen für diesen Einsatz gewinnen zu wollen.“

## Suchtberatung wechselt den Träger

In einer kleinen Feierstunde am 2. Mai übergab der Diözesan-Caritasverband seine Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme (PSB) mit Standort am Röntgenring 3 – Friedrich-Spee-Haus – an den Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg.

Verantwortungsträger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie einige Gäste versammelten sich in den Räumen der Psychosozialen Beratungsstelle, um die Stabsübergabe an den Orts- und Kreis-Caritasverband Würzburg zu begehen. Dessen Geschäftsführer, Matthias Fenger, begrüßte die vielen Anwesenden und betonte in seiner Ansprache, dass die Caritasstruktur für Außenstehende oft schwierig zu durchschauen sei: „Wichtig ist aber, dass die Arbeit der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtfragen vor Ort angesiedelt ist. Da, wo die Themen anfallen, da ist der Ortscaritasverband unterwegs.“

Fenger dankte dem langjährigen Leiter Josef Baunach, der in die Freistellungsphase der Altersteilzeit wechselte und begrüßte zugleich die neue Leiterin der Einrichtung, Petra Müller.

Caritasdirektor Martin Pfriem dankte Dr. Gebhard Angele vom Bezirk Unterfranken für die Kooperation im Vorfeld des Trägerwechsels. Dahinter stehe die konsequente Umsetzung des Subsidiaritätsprinzips, das Bemühen darum, die Aufgaben möglichst an den zu übergeben, der nahe an den Menschen und deren Fragen ist. Auch Pfriem sprach Josef Baunach und allen, die in den letzten Jahren den Weg der Beratungsstelle mitgestaltet haben, seinen Dank aus.



**Caritasdirektor Martin Pfriem (4. von links) übergab die Suchtberatung in die Trägerschaft des Orts- und Kreis-Caritasverbandes Würzburg. Rechts: Würzburgs Sozialreferent Robert Scheller.**

Weiterhin hat die Beratungsstelle ihre Schwerpunkte bei Suchtproblemen mit Alkohol und Medikamenten, bei der Aufarbeitung von Essstörungen und bei Glücksspiel- und Computerspielsucht. Sie steht Betroffenen und Angehörigen offen.

**Weitere Informationen unter**  
[www.suchtberatung.caritas-wuerzburg.org](http://www.suchtberatung.caritas-wuerzburg.org)

**Kontakt**  
**Petra Müller,**  
**Leiterin Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme**  
Telefon.: 0931 - 386 59 180  
Mail: [petra.mueller@caritas-wuerzburg.org](mailto:petra.mueller@caritas-wuerzburg.org)

*„Wichtig ist aber, dass die Arbeit der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtfragen vor Ort angesiedelt ist. Da, wo die Themen anfallen, da ist der Ortscaritasverband unterwegs.“*

## Mitgliederversammlung der DiAG Altenhilfe in Gadheim

Am 18. April kamen die Mitglieder der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe (DiAG Altenhilfe) zur jährlichen Mitgliederversammlung in Gadheim zusammen. Dabei gedachten sie zunächst ihres wenige Tage zuvor plötzlich verstorbenen Kollegen Josef Gaida, der über viele Jahre hinweg die Fortbildungen im Bereich Altenhilfe organisiert hatte.

Nach Vorstellung des Tätigkeitsberichtes, erläuterte Andreas Leimpek-Mohler, Geschäftsführer des Verbandes katholischer Altenhilfe (VKAD), die neue Zusammenarbeit des VKAD mit dem Deutschen Caritasverband. Er informierte über die Interessensvertretung für ein wertebundenes, strategisches Management der katholischen Altenhilfe und ging auf Fragen der Mitgliederversammlung zu dieser neuen Form der Zusammenarbeit ein. Die Öffnung des VKAD hin zur ambulanten Pflege und die Entwicklung der Mitgliederzahlen waren hier von besonderem Interesse.



**Die Mitgliederversammlung der DiAG Altenhilfe tagte in Gadheim. (v.l.: Matthias Fenger, Anke Schäflein, Sonja Schwab, Marco Maier, Georg Sperrle, Sr. Reginarda Holzer, Martina Mirus, Andreas Leimpek-Mohler, Daniela Becker, Roland Metz, Siegmund Klug).**

## Gut sorgen für Schwerkranke und Sterbende

Vor 14 Jahren galt eine Veranstaltung im Bereich „Palliative Care“ noch als „neumodischer Kram“, berichtete Kursleiter Dr. Rainer Schäfer. Im Dezember erhielten nun 15 Pflegekräfte ihre Zertifikate zum Abschluss des Jahreskurses „Palliative Care“ der Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit der Stiftung Juliussspital.

Dahinter verbirgt sich ein ganzheitliches Betreuungskonzept für Patienten, die sich im fortgeschrittenen Stadium einer unheilbaren Krankheit befinden. Neben den medizinischen und pflegerischen Möglichkeiten gehören auch der Umgang mit Sterben, Tod und Trauer zur Ausbildung. Oberpflegeamtsdirektor Walter Herberth wünschte ihnen, dass sie neben aller fachlichen Kompetenz auch etwas vom „juliuspitälischen Geist“ mitnehmen mögen. Domkapitular Bieber ermutigte die Absolventinnen, die Berufung zur „caritas“, zur Nächstenliebe bewusst anzunehmen, damit die Menschen in ihrer Gegenwart spürten: Gott ist mir auch in schweren Zeiten nahe.



**In einer feierlichen Abschluss- und Aussendungsfeier bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weiterbildung „Palliativ Care für Pflegekräfte“ ihre Zertifikate überreicht.**

**Kontakt**  
**Georg Sperrle, Fachbereichsleiter**  
**Gesundheit und Alter**  
Telefon: 0931 - 386 66 655  
Mail: [georg.sperrle@caritas-wuerzburg.de](mailto:georg.sperrle@caritas-wuerzburg.de)

## Mustergültig beim Klimaschutz



„Konsequent. Ökō. Logisch“ – Michael Stock (WVV) überreichte die Ökostrom Plakette an Büroleiterin Angela M. Lixfeld und die drei Abteilungsleiterinnen (von links) Dr. Stefanie Kainzbauer, Marlene Hauck und Lioba Ziegele. Ganz links Edmund Gumpert, Umweltbeauftragter der Diözese Würzburg.

„Tue Gutes und rede darüber.“ Seit Jahresbeginn bezieht die Geschäftsstelle in der Franziskanergasse von der Würzburger Versorgungs- und Verkehrs-GmbH (WVV) zertifizierten Ökostrom, der zu 100 Prozent aus Wasserkraft gewonnen wird. Die CO2-Einsparung erhöht sich dadurch auf über 47 Prozent und bringt eine Ersparnis an schädlichen Klimagasen von weiteren 25 Tonnen. Damit dieser Einsatz für die Umwelt auch nach außen sichtbar ist, überreichte Michael Stock von den WVV die Ökostrom Plakette, die dem Diözesan-Caritasverband den Bezug von Ökostrom bescheinigt.

Um fast 39 Prozent – von 295 Tonnen auf 180 Tonnen – hat die Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes, binnen zehn Jahren ihren Ausstoß an Treibhausgasen verringert.

Weitere Informationen unter [www.qum.caritas-wuerzburg.de](http://www.qum.caritas-wuerzburg.de)

## Jeder Mensch ist ein Künstler – Nimm Platz! im Landratsamt Bad Neustadt

Nachdem es schon im Bayerischen Landtag und der Pinakothek der Moderne hieß „Nimm Platz!“, eröffnete am 9. Juli Landrat Thomas Habermann diese ungewöhnliche Ausstellung im Foyer des Landratsamts von Bad Neustadt.

Habermann wertete die Stühle als besonderes Symbol und Ausdruck der Gemeinschaft, in der alle Menschen – egal ob mit oder ohne Behinderung – an einer großen Tafel Platz nehmen könnten.

Stühle in einem Raum laden zum Hinsetzen ein, unterstrich Angelika Ochs, Geschäftsführerin des Kreis-Caritasverbandes Rhön-Grabfeld. Gastgeber sollten sich vorab Gedanken machen, wo sie Menschen Platz nehmen lassen, damit auch jeder seinen richtigen Platz finden und einnehmen könne. Pastoralreferent Rainer Ziegler, Beauftragter der Behindertenseelsorge der Diözese, blickte auf den Kunstwettbewerb zurück, der mit der Verleihung des Vinzenz-Preises des Diöze-



Landrat Thomas Habermann eröffnete die Ausstellung.

san-Caritasverbandes im vergangenen Herbst seinen vorläufigen Höhepunkt hatte. Die Besucher der Ausstellung sollten gedanklich Platz nehmen auf den Exponaten, um sich einzufühlen in die Gedanken- und Gefühlswelt Behinderter. Musikalisch umrahmt wurde die Ausstellungseröffnung von Thorsten Hein am Didgeridoo.

Weitere Informationen unter [www.nimm-platz.bistum-wuerzburg.de](http://www.nimm-platz.bistum-wuerzburg.de)

## Der kleine große Unterschied – Oder: Was macht eine Sozialstation zu einer Caritas-Sozialstation?



Vertreterinnen und Vertreter der 15 Caritas-Sozialstationen freuten sich über das soeben verliehene Zertifikat.

Zum zweiten Mal hatte der Diözesan-Caritasverband die Sozialstationen zur „Qualitätsoffensive“ eingeladen. In regelmäßigen Treffen, verteilt über ein Jahr, ging es um die Auffrischung von Grundkenntnissen in Sachen Qualitätsmanagement, die Weiterentwicklung eines verbindlichen Rahmenhandbuchs, um Dokumentenlenkung, die Gewinnung und Führung von Personal und natürlich um Fragen der Pflege und Betreuung von Patienten und Angehörigen.

Was aber macht eine Sozialstation zu einer Caritas-Sozialstation? Wie sieht ihr Profil aus? Wie unterscheidet sich das Wirken der Caritas von anderen Anbietern auf dem sozialen Markt?

Auch diese Fragen waren Bestandteil der Qualitäts-offensive. Einen ganzen Tag lang ging es unter dem Stichwort „Seelsorge“ um den Ausweis einer christlichen Identität in den Einrichtungen der Caritas. Seelsorge, das wurde schnell deutlich, hat nicht nur Patienten und deren Angehörige im Blick, sondern ebenso die Mitarbeitenden, also das Personal einer Sozialstation. Grundlage all dessen ist ein bestimmtes, nämlich ein christliches Welt- und Menschenbild.

Und so konnte Caritasvorsitzender Domkapitular Clemens Bieber am 21. März weiteren 15 Sozialstationen ihr Zertifikat überreichen.

Dass sich das Engagement lohnt, bestätigen nicht zuletzt die Prüfergebnisse des MDK, der regelmäßig das Qualitätsmanagement der zertifizierten Sozialstationen ausdrücklich lobt.

### Kontakt

**Georg Sperrle, Fachbereichsleiter Gesundheit und Alter**  
Telefon: 0931 - 386 66 655  
Mail: [georg.sperrle@caritas-wuerzburg.de](mailto:georg.sperrle@caritas-wuerzburg.de)

## Kita-Fachtagung „Offenes Arbeiten“ Im Mittelpunkt das Kind

„Prüft alles, das Gute behaltet“, mit diesem Wort des Apostels Paulus aus dem Brief an die Thessalonicher begrüßte Michael Deckert, Fachbereichsleiter für die katholischen Kindertageseinrichtungen beim Diözesan-Caritasverband, etwa 1.000 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen aus Kindertageseinrichtungen im Würzburger Congress Centrum. Der Einladung zur Fachtagung „Offenes Arbeiten“ folgten Erzieherinnen aus ganz Unterfranken.

Für das Hauptreferat am Vormittag konnte einer der Väter des „offenen Kindergartens“ gewonnen werden: Axel Jan Wieland, inzwischen 73 Jahre alt, griff das Wort des Apostels auf und bot anekdotenreich einen Rückblick, eine Bestandsaufnahme und einen Ausblick für das immer noch moderne Konzept des offenen Kindergartens.

In erster Linie sind die Kinder selbst die Akteure ihrer Entwicklung. Die Folge ist unter anderem ein gewandeltes Verständnis der Rolle der Erzieherin. Ihre Aufgabe ist es, das einzelne Kind und nicht die Gruppe in den Blick zu nehmen und ihm eine vorbereitete Umgebung anzubieten, in der es sich selbst ausprobieren, entdecken und entwickeln kann.

Vier Foren am Nachmittag gaben Gelegenheit, den theoretischen Ansatz noch einmal mit der Praxis zu konfrontieren. Maria Förster aus dem Kindergarten St. Peter und Paul in Hammelburg-Westheim referierte und diskutierte unter anderem die These, dass eine Kindertageseinrichtung immer nur so gut sei wie deren pädagogisches Personal. Claudia Reiher von der katholischen Kita Gut Heuchelhof und Susanne Kleinherz vom Kindergarten „Am See“ in Bad Kissingen-Garitz stellten Projekte unter dem Titel vor: „Komplexe Strukturen für Kinder schaffen – alle Kinder können vielfältig spielen, forschen und experimentieren“.



**Fast 1.000 Erzieherinnen aus ganz Unterfranken folgten konzentriert den Ausführungen von Axel Jan Wieland.**

Eine praktische Einladung bot das dritte Forum: „Schritte hin zur Öffnung – warum sich Widerstände lohnen“, das Brigitte Kappel von der katholischen Kindertagesstätte St. Augustin in Coburg und Ingrid König vom Kindergarten St. Christophorus in Fürth anboten. Obwohl gesundheitlich angeschlagen, stellte sich auch Axel Jan Wieland in einem vierten Forum den vielen An- und Nachfragen der ambitionierten Erzieherinnen. „Prüft alles, das Gute behaltet“, mit diesem Satz begann der Tag; mit diesem Satz konnte er auch enden.

**Kontakt**  
**Michael Deckert, Fachbereichsleiter**  
**Katholische Kindertageseinrichtungen**  
Telefon: 0931 - 386 66 725  
Mail: michael.deckert@caritas-wuerzburg.de

## Zu Besuch im Caritashaus

### Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard zu Besuch im Caritashaus

Die Studierenden unserer Fachakademie für Sozialpädagogik St. Hildegard besuchen einmal im Studienjahr das Caritashaus in der Franziskanergasse. Mit einer Präsentation brachte ihnen Domkapitular Clemens Bieber das vielfältige Engagement der Caritas nahe. „Das ist mir wichtig“, betonte Bieber, „weil viele der angehenden Erzieherinnen einmal in einer Einrichtung der Caritas arbeiten werden, und sehen sollen, dass sie Teil eines großen Netzwerks von Einrichtungen und Initiativen sind.“ Außerdem ist dem Caritasverantwortlichen in der Diözese Würzburg wichtig, dass verstanden wird, dass Caritas vor allem in der Gemeinde, dem unmittelbaren Lebensraum der Menschen, verortet ist und verantwortet wird.



**Studentinnen der Fachakademie St. Hildegard mit ihrem Schulleiter, Thomas Steigerwald, zu Besuch im Caritashaus.**

### Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Sozialwissenschaften informieren sich über die Arbeit der Caritas

In ihrem Studium haben sich die Studierenden mit den Schwerpunkten Migration und Integration, Organisation und Interkulturalität sowie Globalisierung und nachhaltige Entwicklung befasst. Beim Diözesan-Caritasverband war Gelegenheit, mit Praktikern ins Gespräch zu kommen. Neben Fragen zur Geschichte, zum Aufbau der Caritas als Organisation und ihren gesellschaftlichen Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft, zu denen Domkapitular Clemens Bieber Auskunft gab, ging es insbesondere um den Bereich Migration und Integration, zu dem Thomas Kipple, Fachbereichsleiter Migration, und Ilona Kaup von der Flüchtlingsberatung informierten und Fragen beantworteten. Großes Interesse zeigten die Studierenden auch an unterschiedlichen Berufsfeldern, die es bei der Caritas gibt.



**Studentinnen und Studenten des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Fulda informieren sich über die Arbeit der Caritas.**

*„Früher haben wir viele Pläne für die Kinder gemacht. Heute gehen wir viel mehr von den Kindern selbst aus und schauen, was sie bewegt und gerade interessiert.“*

## Das Ende einer Ära



Festlicher Gottesdienst für Sr. Elisabeth in St. Laurentius.



Kindergarten St. Laurentius in Heidingsfeld, September 1968.



Historisches Foto – Kindergarten St. Laurentius in Heidingsfeld.



„Eine wirkliche Überraschung.“ Fachberaterin Elisabeth Evans vom Diözesan-Caritasverband überreichte Sr. Elisabeth das Caritas-Ehrenzeichen in Gold.

Im September hat Sr. Elisabeth Peter Würzburg verlassen. Mit ihr ging nicht nur eine engagierte Frau aus Heidingsfeld, sondern zugleich die letzte aktive Ordensschwester aus dem Bereich der Würzburger Kindergärten.

1855 kamen die Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau nach Heidingsfeld und hatten schon damals einen Kindergarten im Kloster. Seitdem hat sich viel geändert in der Kindergartenpädagogik. „Früher haben wir viele Pläne für die Kinder gemacht. Heute gehen wir viel mehr von den Kindern selbst aus und schauen, was sie bewegt und gerade interessiert“, brachte Sr. Elisabeth Peter die Veränderung bei ihrem Abschied auf den Punkt.

Erst 1977 kam der Kindergarten St. Laurentius an seinen jetzigen Standort, sozusagen auf den Bahnhofsvorplatz und Sr. Elisabeth wurde 1995 die Leitung der Einrichtung anvertraut. All ihre Vorgängerinnen im Amt waren Schwestern ihres Ordens. Die Zeiten aber haben sich geändert: „Früher hatten die Erlöserinnen noch einen Kindergarten, aber in den letzten zehn Jahren war ich die einzige Ordensfrau auf weiter Flur.“

Was waren die Sternstunden der letzten Jahre? „Die Zusammenarbeit mit der Pfarrei hat sich hervorragend entwickelt. Das Pfarr- und das Kindergartenfest haben wir zusammengelegt. Mir war es immer wichtig, dass die jungen Familien auch in die Pfarrei eingebunden werden.“ Auch der aktive Elternbeirat hätte im Laufe der Jahre viele Projekte zuverlässig gestemmt. Da fiel

der Abschied natürlich nicht leicht. Im Gegensatz zur anstehenden Sanierung. Das sei nichts mehr für sie; da sollen die Jüngeren ran. „Als ich kam, war hier Baustelle. Das muss ich jetzt nicht wieder haben“, unterstrich Sr. Elisabeth Peter lachend. Und außerdem: Die Kirchenstiftung ziehe gut mit, „aber andere Akteure in der Stadt können einem das Leben in Sachen Bau schon schwer machen.“

Auch die zunehmende Bürokratie kritisierte Sr. Elisabeth. 37 Jahre sei sie Leiterin von Kindergärten gewesen und habe miterlebt, wie der Verwaltungsaufwand gestiegen ist – letztendlich Zeit, die ihr für die Kinder fehlte. „An meiner neuen Stelle werde ich bei den Hausaufgaben helfen und Kinder mit dem Auto von der Schule zum Kinderheim bringen.“

Es sei ihre Entscheidung gewesen, unterstreicht die 65-Jährige, Verantwortung abzugeben und ein wenig kürzer zu treten. Die Oberin ihres Ordens, dem sie seit über 40 Jahren angehört, habe das akzeptiert und ihr die neue Aufgabe im Kloster Moosen angeboten. Den 27. Juli wird Sr. Elisabeth so schnell nicht vergessen. Kindergarten und Pfarrei hatten für sie ein fulminantes Abschiedsfest auf die Beine gestellt. Im von den Kindern mitgestalteten Gottesdienst wurde ihr als Anerkennung für ihr Engagement das Caritaskreuz in Gold überreicht.

*„An meiner neuen Stelle werde ich bei den Hausaufgaben helfen und Kinder mit dem Auto von der Schule zum Kinderheim bringen.“*

**„Hier bin ich, du hast mich gerufen“ –  
Domkapitular Bieber feiert Silbernes Priesterjubiläum**



**Bischof Friedhelm feierte mit Domkapitular Dr. Stefan Rambacher und Domkapitular Clemens Bieber den Dankgottesdienst zum 25. Jahrestag der Priesterweihe.**



**Zwei Wochen später hielt der inzwischen verstorbene Bischof Dr. Reinhold Stecher aus Innsbruck in Glattbach, der Heimat von Domkapitular Bieber, beim Dankgottesdienst eine markante Predigt zum Thema „Priesterlicher Dienst und Caritas“.**

Am 14. Februar 1987 wurde Caritas-Vorsitzender Domkapitular Clemens Bieber von Bischof Paul-Werner Scheele zum Priester geweiht. Gemeinsam mit seinem Kurskollegen Official Domkapitular Monsignore Dr. Stefan Rambacher feierte er am 12. Februar den 25. Jahrestag seiner Weihe. Die Festpredigt hielt Bischof Dr. Friedhelm Hofmann, der darin den beiden Jubilaren für ihren Dienst über all die Jahre hinweg, den Menschen das Heil Gottes auf vielfältige Weise zu bezeugen.

Den festlichen Gottesdienst umrahmten Domorganist Prof. Stefan Schmidt und der Domchor unter Leitung von Prof. Martin Berger. Ein Bläserensemble, darunter Florian Bieber, das Paten-„kind“ von Domkapitular Clemens Bieber, begleitete den Gesang des Chores. Bischof Friedhelm deutete die biblischen Texte des 6. Sonntags im Jahreskreis von der Heilung des Aussätzigen und dankte den beiden Jubilaren für ihren Dienst über all die Jahre hinweg, den Menschen das Heil Gottes auf vielfältige Weise zu bezeugen.

Am Ende des Gottesdienstes sprach Domkapitular Monsignore Dr. Stefan Rambacher auch im Namen von Domkapitular Clemens Bieber den Dank aus: „(...) Für uns beide, für mich und für Clemens, verbindet sich damit heute ein besonderer Dank, wenn wir auf unsere Priesterweihe vor 25 Jahren zurückschauen dürfen, wo Christus uns in Seinen Dienst genommen hat. Wir wissen, das war und ist ein Geschenk und eine bleibende Berufung, Zeugen Seiner Liebe zu sein im Dienst an den Menschen. So sind wir dem Herrn dankbar für 25 erfüllte und erfüllende Jahre in unterschiedlichen Aufgaben der Seelsorge und der Verantwortung in unserer Kirche (...).“

Anschließend luden die Weihejubilare ihre Familien, Freunde und Bekannte in das Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerk am Schottenanger ein, wo die Auszubildenden ein besonderes Festessen vorbereitet hatten.

**Valentinstag im Caritashaus**



**Am Weihetag selbst feiert Domkapitular Bieber die Gemeinschaftsmesse mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Diözesan-Caritasverbandes.**

25. Weihetag und Valentinstag waren Anlass für ein Mitarbeiterfest: So feierte Domkapitular Clemens Bieber im Kreis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes am 14. Februar Gottesdienst.

Bieber deutete in der Predigt seinen Primizspruch „Hier bin ich, du hast mich gerufen“ (1 Sam 3,8b) und schilderte an seiner eigenen Lebenserfahrung, dass Gott immer wieder Menschen in seinen Dienst ruft. Manche finden erst über Umwege zu ihrem von Gott gegebenen Auftrag. An den biblischen Gestalten von Samuel und Eli machte er deutlich, dass jeder von uns andere braucht, die ihm wie Eli helfen, den Ruf Gottes zu verstehen.

Am Ende des Gottesdienstes überreichte der Domkapitular gemeinsam mit Caritasdirektor Martin Pfriem sowie den Mitgliedern der Leitungskonferenz des Diözesan-Caritasverband Marlene Hauck, Lioba Ziegele, Dr. Stefanie Kainzbauer und Angela M. Lixfeld jedem Mitarbeiter eine Rose, dazu einen Text, mit dem er aufzeigte, dass wir füreinander ein Geschenk sind. Nach dem Gottesdienst lud Clemens Bieber alle zum gemeinsamen Frühstück ein.



**Besondere Grüße zum Weihejubiläum kamen aus dem Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton in Riedenberg.**



**Reichtum und Armut. Zwei Herausforderungen Gottes Studenten diskutieren im Exerzitienhaus „Himmelspforten“**

Mit Beginn des Jahres startete die Caritas die Kampagne 2012 „Armut macht krank – Jeder verdient Gesundheit“, mit der auf den Zusammenhang zwischen Armut und Gesundheit aufmerksam gemacht werden sollte. Im Mittelpunkt der Kampagne standen Menschen in besonderen Lebenslagen und besonders benachteiligte Gruppen. Der Zufall wollte es, dass sich ein Seminarangebot der Katholisch Theologischen Fakultät der Universität Würzburg genau mit dem Spannungsverhältnis „Armut-Reichtum“ und den gesellschaftlichen Exklusionsprozessen verarmter Menschen beschäftigte.



**Klaus Maiwald im Gespräch mit einer Studentin.**

Unter dem Titel „Reichtum und Armut. Zwei Herausforderungen Gottes“ führte das Seminar dreißig Studierende der Theologie und Caritaswissenschaften aus ganz Bayern in das Exerzitienhaus Himmelspforten. Unter der Leitung von Professor Dr. Erich Garhammer und Dr. Bernhard Spielberg tauschte man sich über das Thema aus theologischer Sicht aus.

Nach Fachreferaten und Diskussionen stand ein Perspektivenwechsel auf dem Programm. Dazu war Barbara Stehmann, Leiterin des Projekts „artGERECHT – Ausdruck und Verstehen der Lebenswelt wohnungsloser Menschen durch Kunst und Kultur“ des Fördervereins Wärmestube eingeladen, um mit zwei Projektteilnehmern über das Leben auf der Straße zu berichten. Der Förderverein Wärmestube mit dem Bundestagsabgeordneten Paul Lehrieder an der Spitze ist als korporatives Mitglied dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. angeschlossen.

Klaus Maiwald, der über dreißig Jahre auf der Straße gelebt hatte und durch ein Filmportrait des Bayerischen Rundfunks kurz vor Weihnachten überregional bekannt wurde, und Michaela K. erzählten aus ihren Biographien. Mit Fotos illustrierten sie ihre Erzählungen. Die Studierenden waren sich einig, dass diese Begegnung für beide Seiten nachhaltig war: „Unsere Welten sind auf den ersten Blick zwar sehr verschieden, aber wir gleichen uns doch in vielen Sehnsüchten“, sagt ein Teilnehmer.

Durch das Gespräch änderte sich bei vielen Teilnehmern der Blick auf die Thematik von „Armut und Reichtum“. Besonders wurde deutlich, wie sehr Armut ein Leben psychisch und physisch einschränken kann.

*„Unsere Welten sind auf den ersten Blick zwar sehr verschieden, aber wir gleichen uns doch in vielen Sehnsüchten.“*

Ausbildungs- und Studieninfo  
Gesundheitsberufe mit Zukunft:  
Der Beruf des Logopäden bringt viel Verantwortung mit sich – und ist deshalb gesetzlich geschützt. Wer ihn ergreifen möchte, muss eine umfangreiche, dreijährige Ausbildung durchlaufen. Nur wer das abschließende Staatsexamen besteht, darf den Beruf auch ausüben.

Eine Ausbildung – viele Möglichkeiten  
Logopäden behandeln viele unterschiedliche Störungsbilder. Sie fördern Kinder mit Störungen der Sprachentwicklung und behandeln Menschen mit Aussprache-, Redefluss- sowie Lese- und Rechtschreibstörungen. Sie unterstützen Menschen mit Stimmproblemen, wie z.B. Heiserkeit oder eine raue, wenig belastbare Stimme. Bei Sprach-, Sprech- oder Schluckstörungen, die beispielsweise nach einem Schlaganfall oder einer Operation auftreten können, entwickeln Logopäden Therapien, um kommunikative und sprachliche Fähigkeiten zu verbessern, wie auch die Sprechmotorik und die Schluckfunktion. Bei einer Behandlung arbeiten sie mit anderen Fachleuten wie Ärzten, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Psychologen und Pädagogen zusammen. Außerdem haben sie das Umfeld des Patienten im Auge. Sie beraten und informieren Angehörige beim Umgang mit den Krankheiten oder Störungen. Logopäden arbeiten vor allem im Gesundheitswesen – in Krankenhäusern, Rehabilitationskliniken, ärztlichen oder logopädischen Praxen oder in Fördereinrichtungen für hör- und sprachgeschädigte Kinder. Darüber hinaus finden Logopäden auch eine Anstellung in Frühförderzentren. Aber auch in Forschung und Lehre finden sich Aufgaben.

**Neu - Duales Bachelorstudium**  
Auszubildende der Logopädie an der Berufsfachschule für Logopädie Würzburg können künftig parallel zur Ausbildung den Studiengang Health Care Studies an der HFH · Hamburger Fern-Hochschule im Studienzentrum Würzburg beginnen. Ein Jahr nach Beginn ihrer Ausbildung ergänzen die Studierenden ihr gesundheitsfachliches Wissen in dem praxisorientierten Studiengang, der auf den Ausbildungsinhalten aufbaut und sie mit erweiterten wissenschaftlichen Erkenntnissen verknüpft. Zwei Jahre nach dem Berufsexamen schließt das Teilzeit-Fernstudium mit dem akademischen Grad Bachelor of Science (B.Sc.) in Health Care Studies ab.

Ausbildungs- und Studieninfo



**NEU** **Ausbildung Logopädin / Logopäde + duales Bachelor-Studium**

Dreijährige Berufsfachausbildung mit Staatsexamen - **jetzt neu:** auch in Verbindung mit dem dualen Studiengang „Health Care Studies“ zum Bachelor of Sciences.



Staatlich anerkannte **Berufsfachschule für Logopädie Würzburg** der Caritas-Schulen gGmbH  
Bibrastraße 8 · 97070 Würzburg · Tel. 0931-386 66-400  
[www.berufsfachschule-logopaedie.de](http://www.berufsfachschule-logopaedie.de)



**Jetzt informieren - Ausbildungsbeginn im September**



## Mit Überzeugung leiten



Das Pilotprojekt des Diözesan-Caritasverbandes ist in Deutschland einmalig.

Am 5. Februar startete der Diözesan-Caritasverband ein deutschlandweit einmaliges Projekt: die „Leiter/innenqualifikation für katholische Kindertageseinrichtungen“. Beim Auftakt in Kloster Himmelsporten unterstrich Caritasvorsitzender Domkapitular Clemens Bieber gegenüber den Teilnehmerinnen, Trägervertretern und Pfarrern die Bedeutung der ehrenamtlichen Trägerstruktur in der Diözese Würzburg, die deshalb zukunftsfähig sei, da sie die Verantwortung bei den Menschen vor Ort belasse. Ebenso wichtig sei das Bemühen, auch und gerade durch die katholischen Kindertageseinrichtungen das Zusammenleben in der Gesellschaft zu prägen. Und diese Qualität mache eine besondere Qualifikation erforderlich.

Was die Teilnehmerinnen in den kommenden gut einhalb Jahren erwartet, präsentierten anschließend die Referenten: Dr. Werner Gatzweiler (Caritaswissenschaftler, ständiger Diakon der Diözese Rottenburg-Stuttgart und Referent beim KTK Bundesverband) und KiTa Fachberaterin Petra Eitzenberger führen die religionspädagogischen Weiterbildungseinheiten durch, Befähigung zum Führen und Leiten lauten die Themen von Dr. Klaus Roos und Dr. Christiane

Schrapppe (beide Institut für Theologisch-Pastorale Fortbildung der Diözese Würzburg), das schwierige Thema Arbeitsrecht übernimmt der Caritasjurist Marco Warnhoff und KiTa Fachberater Manfred Köhler macht die Teilnehmerinnen fit im Abrechnungssystem für KiTas.

Das große Interesse seitens der Leitungen und Träger an der Weiterbildung bestätigte Fachbereichsleiter Michael Deckert, der die Weiterbildung zusammen mit Petra Eitzenberger leitet, darin, dass der Diözesan-Caritasverband damit nah an den angeschlossenen Einrichtungen ist und auf deren Bedürfnisse mit den passenden Angeboten reagiert. Ein zweiter Kurs ist angesichts der hohen Nachfrage bereits in Planung.

**Kontakt**  
**Michael Deckert, Fachbereichsleiter**  
**Katholische Kindertageseinrichtungen**  
 Telefon: 0931 - 386 66 725  
 Mail: michael.deckert@caritas-wuerzburg.de

## Die Kinder sind wieder da



Zurück in ihrem Kindergarten, die Kinder von St. Hildegard. Hier am provisorischen Zugang über den Zwinger.

Am 3. September kehrten die ersten Kinder zurück in ihren Kindergarten in der Peterpfarrgasse. Knapp ein Jahr waren sie im Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerk ausgelagert gewesen, nachdem ihr „Haus für Kinder“ infolge des Brandes in der Peterpfarrgasse in der Nacht vom 14. auf den 15. September 2011 erst einmal saniert werden musste.

Nun nahm Caritasvorsitzender Domkapitular Bieber die Kleinen und ihre Erzieherinnen in Empfang, die die Räume sogleich in Besitz nahmen. Mit Blick auf das letzte Jahr dankte er „zuerst der Leiterin Claudia Schlör und ihrem Team, die das Provisorium bestens organisierten, stets für die Kinder und ihre Eltern da waren und eine unvermindert gute Qualität ihrer Betreuungsarbeit gewährleisteten.“ Den Eltern dankte er für die Solidarität, mit der sie die gegebenen Umstände und viele Entscheidungen mittrugen. Aber auch den Kindern, die sich schnell und unkompliziert auf das provisorische Quartier am Schottenanger eingelassen hätten, gebühre Dank.

Ein guter Tag sei dieser 3. September auch für die Verantwortlichen am Schottenanger, ergänzte Bieber. Nachdem die Kindergarten- und Hortkinder wieder in St. Hildegard seien, könne man dort mit dem lange geplanten Bau einer Kinderkrippe für das Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerk und das Mainviertel beginnen.

Vollkommen wiederhergestellt ist das Gebäude in der Peterpfarrgasse noch nicht. In den Räumen der Fachakademie St. Hildegard wird weiter gebaut, voraussichtlich bis Herbst 2013.

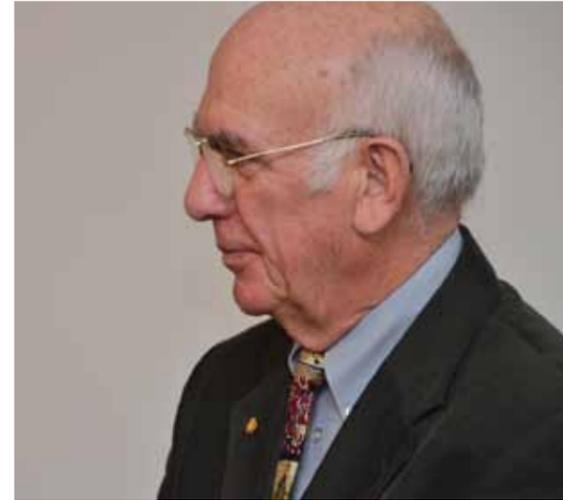
**Weitere Informationen unter**  
[www.kita-stildegard.de](http://www.kita-stildegard.de)

**Zeit für „caritas“!**

**Caritasvorsitzender Domkapitular Clemens Bieber (links) und Caritasdirektor Martin Pfriem (rechts) mit dem neu gewählten Caritasrat (von links) Sr. Regina Förtig, Wolfgang Meixner (i.V. für Dr. Anke Klaus), Dr. Ulrich Graser, Franz Engert, Sr. Lydia Wießler und Emil Müller. Nicht auf dem Bild: Pfarrer Werner Vollmuth.**

Ganz im Zeichen von Abschied und Aufbruch stand die Vertreterversammlung am 23. November. Bei der turnusgemäß anstehenden Wahl zum Caritasrat standen mit Sr. Blandine Kraus, Herbert Stamm und Dr. Matthias Leineweber drei langjährige und hochverdiente Mitglieder nicht mehr zur Wahl. Sr. Blandine Kraus von den Ritaschwestern trat angesichts ihres bevorstehenden Wechsels in die Schweiz nicht mehr zu Wahl an. Dr. Matthias Leineweber, bislang Caritasseelsorger für das Dekanat Würzburg links des Mains, hatte mit der Gefängnisseelsorge eine neue Aufgabe übernommen und war aus der Vertreterversammlung ausgeschieden. Herbert Stamm, als stv. Vorsitzender des Kreis-Caritasverbandes Bad Kissingen im Caritasrat, war bei der Neuwahl des Bad Kissinger Vorstandes nicht mehr zur Verfügung gestanden.

Die Kontinuität im Caritasrat gewährleisten die vier wiedergewählten Mitglieder: Dr. Ulrich Graser (Orts- und Kreis-Caritasverband Aschaffenburg für die Region I), Franz Engert (Kreis-Caritasverband Main-Spessart für die Region II), Sr. Lydia Wießler (Erlöserschwester, für die Träger) und Dr. Anke Klaus (SkF Würzburg, für die Fachverbände). Neu gewählt wurden Sr. Regina Förtig (Kreuzschwester, für die caritativ tätigen Orden), Emil Müller (Kreis-Caritasverband Bad Kissingen, für die Region III) und Pfarrer Werner Vollmuth (Dekanat Würzburg links des Mains, für die Caritasseelsorger).



**Als Dank für sein Engagement für die „caritas“ wurde Herbert Stamm mit dem Caritaskreuz in Gold geehrt.**

Domkapitular Bieber dankte allen bisherigen Mitgliedern des Caritasrates für ihre umsichtige und verantwortungsvolle Aufgabenwahrnehmung. Die Bedeutung des Caritasrates werde oftmals unterschätzt, dabei sei er ein wichtiges Beratungs- und Kontrollgremium. Als Dank für ihr Engagement im Dienste der „caritas“ verlieh der Diözesan-Caritasverband den ausscheidenden Mitgliedern des Caritasrates daher das Caritaskreuz in Gold bzw. Silber.

Anknüpfend an Aufgabe und Bedeutung des Caritasrates als Kontrollorgan, berieten die Vertreter den Struktur-, Organisationsentwicklungs- und Satzungsprozess. Auf Vorschlag des Vorstandes beriefen sie in die Steuerungsgruppe, die den Prozess begleiten soll, für die Vorstände der Orts- und Kreis-Caritasverbände Franz Engert (Kreis-Caritasverband Main-Spessart) und Hans Dieter Arnold (Kreis-Caritasverband Miltenberg und Mitglied des Kirchensteuerausschusses), für die Geschäftsführer der Orts- und Kreis-Caritasverbände Angelika Ochs (Kreis-Caritasverband Rhön-Grabfeld) und Dieter Fuchs (Orts- und Kreis-Caritasverband Aschaffenburg), für die Fachverbände Wolfgang Meixner (Geschäftsführer des SkF Würzburg), für die caritativ tätigen Orden Sr. Regina Förtig, und Roland Giegerich für die Mitarbeitervertretung des Diözesan-Caritasverbandes.

**Gold vor lichtem Grau**

Viel Zeit nahm sich Domkapitular Dr. Jürgen Lensen, Bau- und Kunstreferent des Bistums, am 18. Dezember für interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas, um sie kunst- und tief sinnig durch den „neuen“ Dom zu führen. Viel war und ist über das Würzburger Gotteshaus im Range einer Kathedrale in der Presse zu lesen gewesen. So konnten sich 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas schließlich selbst ein Bild vom renovierten Gotteshaus machen, das zum 1. Advent 2012 erneut seine Türen öffnete.

Lensen führte die Besucher durch das im lichten Grau gehaltene Kirchenschiff, die kühle Sepultur, die einladende Krypta und andere Räume. Dabei beließ er es nicht bei baugeschichtlichen Ausführungen, sondern erläuterte vor allem das theologische Konzept der Domgestaltung und insbesondere der modernen Kunstwerke. „Man kann da nicht einfach Betrachter, Beobachter bleiben“, gab er den Caritasmitarbeitern zum Beispiel bei dem beeindruckenden Kreuzweg von Ben Willikens in der Sepultur zu bedenken. Am Ende der gut zweistündigen, äußerst kurzweiligen Führung, dankte Domkapitular Bieber seinem Mitbruder im Namen der Caritasmitarbeiter und überreichte ihm die Würzburger Caritas-tasche und eine rote Caritas-Krawatte.



**Domkapitular Lensen erklärt das Konzept der Neugestaltung**

**Weitere Informationen unter**  
[www.dom-wuerzburg.de](http://www.dom-wuerzburg.de)

**Dich schickt der Himmel**

Wer im Advent das Caritashaus in der Franziskanergasse betrat, wurde – wie in jedem Jahr – vom großen Adventskranz und seinen leuchtenden Kerzen begrüßt. Hermann Simon und Otmar Schreiner luden in den wöchentlichen Morgenfeiern zum Thema „Dich schickt der Himmel“ die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein, sich auf das Weihnachtsfest vorzubereiten. Ebenso gehört das anschließende gemeinsame Singen von Adventsliedern im „großen Treppenhaus“ zusammen mit dem Caritaschor zu einer Tradition, die den Advent im Caritashaus zu einer besonderen Zeit macht.



**Das gemeinsame Singen von Adventsliedern hat Tradition im Caritashaus.**

## Rahmenkonzept Ethikberatung / Ethische Fallbesprechung



Vertreter verschiedener Professionen und Funktionen hatten sich mit der Thematik beschäftigt: Dr. Michael Brandl (Akademie Regensburg), Martina Mirus (St. Thekla, Malteser Hospizdienst), Paul Greubel (Diözesan-Cariatsverband), Ariane Schroeder (kath.-theol. Fakultät Uni Augsburg), Georg Sperrle (Diözesan-Caritasverband), Karl Enk, (MA Medizin-ethik), Sonja Schwab (Diözesan-Caritasverband), Wolfgang Zecher (Altenheimseelsorge) und Elke Clausmeier (amb. Pflege St. Franziskus, Miltenberg).

„Die Beschäftigung mit ethischen Aspekten der Altenhilfe gewinnt aufgrund der komplexer werdenden ethischen, gesellschaftlichen, kulturellen und juristischen Fragen immer mehr an Bedeutung. Das Spektrum ethischer Fragen, mit denen sich Pflegekräfte, Leitungen und Träger konfrontiert sehen, reicht von medizinisch-pflegerischen Maßnahmen über das Problem der Verteilungsgerechtigkeit bis zu den Grundfragen eines menschenwürdigen Lebens und Sterbens im Alter. In einer Gesellschaft, in der sich selbstverständliche, von allen getragene Wertvorstellungen zunehmend auflösen, braucht es gerade in ethischen Fragen eine Verständigung darüber, welche Werte handlungsleitend sind und wie diese eine prägende Wirkung für die Arbeit von Mitarbeitern, Einrichtungen und Trägern entfalten können.“

So heißt es in der Einleitung des Rahmenkonzeptes, wie eine Implementierung von ethischer Beratung in den Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe gelingen kann. „Hier ist eine fundierte Grundlage geschaffen worden, um das weitere Vorgehen zu prüfen und ein diözesanweites Projekt zu starten“, freute sich Georg Sperrle, Fachbereichsleiter für Gesundheit und Alter, bei der inhaltlichen Verabschiedung im November 2012 in St. Thekla.

Seit April 2012 hatten Vertreter verschiedener Professionen und Funktionen sich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt. Im zweiten Schritt wurden bestehende Modelle geprüft und Bausteine für ein inhaltliches Konzept gesammelt. Eine der zentralen Fragen war beispielsweise, nach welchen Kriterien ein medizinisch-ethisches Problem (z.B. die Entscheidung über das Für und Wider beim Legen einer Ernährungs-sonde) bewertet werden kann. So legte man sich auf die allgemein anerkannten vier ethischen Prinzipien „Autonomie“, „Fürsorge“, „Schadensvermeidung“ und „Gerechtigkeit“ nach dem Nimwegener Modell fest, erstmals von Beauchamp/Childress 1977 veröffentlicht.

Paul Greubel, der Koordinator der Projektgruppe, bedankte sich bei allen für die rege Mitarbeit: „Es ist schon ungewöhnlich, dass so viele an einem Konzept mitschreiben und etwas Vernünftiges herauskommt“, meinte Greubel zum Abschluss des letzten Treffens schmunzelnd. Wie die konkrete Umsetzung erfolgen kann, wird nun im Verband diskutiert und beschlossen werden.

**Kontakt**  
**Paul Greubel**  
 Telefon: 09321 - 220 30  
 Mail: paul.greubel@caritas-wuerzburg.de

## Herausforderung MAV-Alltag



Mitarbeitervertreter unterfränkischer Caritaseinrichtungen auf ihrer Jahrestagung im Kloster Himmelsporten.

Breit gefächert war der Themenkatalog, mit dem sich die 140 Mitarbeitervertreter unterfränkischer Caritaseinrichtungen auf ihrer Jahrestagung im Kloster Himmelsporten beschäftigten. Das Spektrum umfasste die Chancen und Risiken der Leistungsvergütung, Erläuterungen zum Dritten Weg von Kirche und Caritas, Informationen aus der Arbeitsrechtlichen Kommission (AK) und die Wahl deren Vertreter, sowie die Herausforderungen des Alltags von Mitarbeitervertretungen.

„Wir haben die Probleme, wir haben auch die Lösungen“, stellte der Vorsitzende Christof Mock in seiner Begrüßung fest. In neun Arbeitsgruppen wurden diese im intensiven Austausch und mit Hilfe einschlägiger Unterlagen angegangen. Schwerpunkte waren unter anderem Probleme bei der Dienstplangestaltung, das „Holen aus dem Frei“, aber auch die Ein-Frau/Mann-MAV oder das Thema „Wertschätzungskultur in Einrichtungen“. Für die Wahl in die Arbeitsrechtliche Kommission hätten sich nur zwei Kandidaten zur Verfügung gestellt, bedauerte die Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen Maria Rüth. Die beiden

Kandidaten Christof Mock und Sebastian Zgraja stellten ihre Motive und Ziele sowie ihre Position zum sogenannten Dritten Weg, der die Lohngestaltung in Arbeitsrechtlichen Kommissionen beinhaltet, dar. Bei der anschließenden Wahl wurde Christof Mock mit hundertprozentiger Zustimmung in die Bundeskommission und Sebastian Zgraja mit sehr großer Mehrheit in die Regionalkommission gewählt.

Mit herzlichem Dank wurde Josef Taudte nach 25-jähriger Mitarbeit in verschiedenen Ämtern der Arbeitsrechtlichen Kommission verabschiedet. Es sollte allerdings kein Abschied auf Dauer sein, wünschte Christof Mock, sondern dass Taudte im nächsten Jahr als gewähltes Mitglied des Vorstandes weiterhin mitarbeite.

**Weitere Informationen unter**  
[www.diag-mav-wuerzburg.de](http://www.diag-mav-wuerzburg.de)

## Martini-Essen Dienst bei Caritas ist mehr als nur Arbeitsstelle



Nach Kaffee und Kuchen unternahmen die Teilnehmer einen Rundgang über den St. Markushof. Hausleiterin Andrea Seelmann berichtete dabei über die Arbeit mit den Jugendlichen in Hotel, Gärtnerei und anderen Ausbildungsbereichen des Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerkes Würzburg.



Seinen Dienst bei der Caritas zu tun, ist etwas Besonderes; nicht irgendein Job, eine Arbeitsstelle, sondern für viele Beruf, wenn nicht sogar Berufung. Das wurde am 9. November auf dem St. Markushof in Gadheim (bei Würzburg) deutlich.

Der Diözesan-Caritasverband hatte an diesem Nachmittag die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in diesem Jahr in den Ruhestand bzw. die Freiphase der Altersteilzeit treten oder ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feiern können, in die Außenstelle des Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerkes zum traditionellen Martiniessen eingeladen.

Domkapitular Clemens Bieber begrüßte die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Heimathof Simonshof, dem Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton in Riedenberg und dem Caritashaus in der Würzburger Franziskanergasse herzlich. Er dankte für den langjährigen Einsatz am Menschen und am Miteinander, ohne den Caritas nicht das wäre, was sie ist: Auftrag der Kirche, die Liebe Gottes sichtbar und spürbar werden zu lassen.

Caritasdirektor Martin Pfriem gab einen ersten Einblick in Geschichte und Ausrichtung der Einrichtung St. Markushof. „Vor 25 Jahren war das der größte Saustall und wir haben etwas daraus gemacht“, sagte Pfriem lachend und verwies damit auf die Tatsache, dass der Markushof einst ein großer Mastbetrieb war und heute mit Ausbildungshotel und Gärtnerei jungen Menschen Chance auf Ausbildung und Einstieg in den Arbeitsmarkt bietet.

Nach Kaffee und Kuchen führte Hausleiterin Andrea Seelmann die Gruppe über das Areal und durch die Einrichtung. Gastronomie und Hotel hätten einen ausgesprochen guten Ruf und seien auf lange Zeit ausgebucht, wusste Seelmann zu berichten. Im Mittelpunkt stünden Jugendliche, die mit zahlreichen biografischen Vorbelastungen einer besonderen Begleitung in ihrer Ausbildung bedürften.

Von der hohen Qualität der Ausbildung konnten sich die Gäste beim anschließenden Gänsebraten und Rotwein überzeugen. Aus dem aktiven Berufsleben ausscheiden, das wurde immer wieder betont, heißt nicht, für immer von der Caritas Abschied nehmen zu müssen. Auch in Zukunft werden die dann Ehemaligen zu Treffen und Ausflügen eingeladen werden, damit Kontakte lebendig bleiben.

**Informationen zum St. Markushof**  
www.bbwwuerzburg.de

## Grenzenloses Vertrauen in Gott

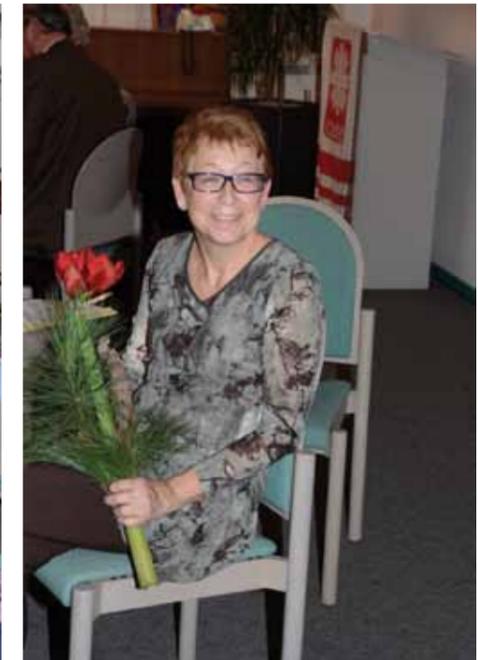


Viele ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Diözesan-Caritasverband folgten der Einladung zur Adventsfeier am Barbaratag.

Viele ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes folgten der Einladung zur Adventsfeier. Nach der Begrüßung durch die Organisatorin Anni Pfeffer deutete Domkapitular Clemens Bieber die überlieferte Legende der hl. Barbara. Barbara, die von ihrem Vater in einen Turm gesperrt worden sei, um vom christlichen Glauben abzulassen, „hatte eine weitere Sicht des Lebens, als jeder goldene Käfig ihr hätte bieten können.“ Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten ein Bild mit der Überlieferung der Lebensgeschichte der Heiligen sowie einen Barbarazweig.

Aktuelles aus der Caritas in Unterfranken, Bayern und Deutschland berichtete Caritasdirektor Martin Pfriem. Schließlich überbrachte der frühere stellvertretende Caritasdirektor Arnulf Schuler im Namen aller Eingeladenen den Dank an Anni Pfeffer, die letztmals die Zusammenkunft organisiert hatte, da sie 2013 aus dem aktiven Dienst bei der Caritas ausscheidet. Zukünftig wird sich Martina König aus der Personalverwaltung um die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes kümmern.

**Kontakt**  
**Martina König, Personalverwaltung**  
Telefon: 0931 – 386 66 742  
Mail: martina.koenig@caritas-wuerzburg.de



Viele Jahre hatte sich Anni Pfeffer um die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gekümmert.

## Adventsfeier im Caritashaus



**Bischof Friedhelm verteilte an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas kleine Geschenke. „Es ist mir in jedem Advent eine Freude, der Caritas einen Besuch abzustatten.“**



Große Festlichkeiten warfen ihre Schatten voraus. Die offensichtlichen und heimlichen Vorbereitungen für die Adventsfeier liefen seit Wochen auf Hochtouren. Der Chor probte vermehrt und hinter Bürotüren wurden eifrig die kleinen rot leuchtenden Caritasbeutel bestückt. Weitere Vorbereitungen verliefen derart im Geheimen, dass ihre Resultate erst zur Feierstunde im Caritashaus ans Licht kamen.

Am Nachmittag des 20. Dezembers feierten dann zunächst die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas und des Bischöflichen Ordinariates gemeinsam mit Bischof Friedhelm Gottesdienst in der Seminarkirche St. Michael. Der Caritaschor gestaltete die Messe musikalisch.

Danach ging es zum besinnlich-fröhlichen Teil in die Kantine des Caritashauses, die von einem kleinen Team um Daniela Schraud bereits adventlich dekoriert worden war. Auch für diesen Rahmen hatte der Chor Stücke zum gemeinsamen Singen vorbereitet. Von dem Kuchenbuffet, dessen Leckereien der St. Markushof kreiert hatte, blieb am Ende trotz der großen Mengen nicht viel übrig. Und auch Bischof Friedhelm

kam genau zum richtigen Zeitpunkt in die adventliche Runde. Domkapitular Bieber präsentierte einen Jahresrückblick, der so abwechslungsreich war, dass er manchen Fernsehrückblick in den Schatten stellte. Bischof Friedhelm war sichtlich angetan vom facettenreichen Engagement der Caritas im ausklingenden Jahr 2012.

Musikalischer Höhepunkt dürfte das Trio Lixfeld, Himsel, Elsdörfer gewesen sein, das im wildesten Fränkisch ein Lied zum Besten gab, in dem Mann und Frau auf der Suche nach einem passenden Weihnachtsbaum erst in die Krise und dann doch zu trauter Harmonie gelangen.

Zum Ende der Feier teilten Bischof Friedhelm, Domkapitular Bieber und Caritasdirektor Martin Pfriem kleine Caritasbeutel mit einigen Gaben und dem Weihnachtsgruß des Vorstands an jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter aus.

## Weihnachtsgruß aus dem Caritashaus

**„Herbergssuche – es geht um weit mehr als um ein Krippenspiel! Wir wünschen Ihnen, die Sie bemüht sind, Mitmenschen die Nähe Gottes zu vermitteln und ihnen seine Liebe zu bezeugen, dass Sie selbst die Geborgenheit in IHM erfahren und in diesem Vertrauen zuversichtlich Ihren Weg durchs Leben gehen“,** schrieben Domkapitular Clemens Bieber, die stellvertretende Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg Landtagspräsidentin Barbara Stamm und Caritasdirektor Martin Pfriem in ihrem Weihnachtsgruß.

Würzburg, zu Weihnachten 2012

*Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der Caritas, liebe Mitverantwortliche, liebe Freunde und Förderer der Caritasarbeit in der Diözese Würzburg!*

**„Fränkische Herbergssuche“**, so titelt der Film von Christian Wölfel, der in den Tagen vor Weihnachten 2011 im Bayerischen Fernsehen wie auch in der ARD ausgestrahlt wurde.

**„Fränkische Herbergssuche“** schilderte das Leben von Menschen auf der Straße selbst in der Heiligen Nacht, die – wie im Film zu sehen – auch im „Heimathof Simonshof“ der Caritas eine Herberge fanden.

**„Fränkische Herbergssuche“** erleben wir das ganze Jahr über. Diese Tatsache, aber auch die vielfältigen Bemühungen als Caritas der Kirche zu helfen, wurden im Zusammenhang mit der Feier „125 Jahre Heimathof Simonshof“ im zu Ende gehenden Jahr 2012 bedacht.

**„Herbergssuche“** – ereignet sich auf dem ganzen Lebensweg. Der Wiener Pastoraltheologe Paul Zulehner hat eines seiner Bücher mit dem Titel *„Ein Obdach der Seele“* überschrieben. In der Tat sucht der Mensch nach Angenommensein und Geborgenheit, um wirklich leben und aufleben zu können.

**„Herbergssuche“** – in Franken, überall und in vielen verschiedenen Situationen findet ihr Ziel in dem hilfreichen und wirkungsvollen Bemühen der beruflichen wie auch ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas, das von vielen Freunden und Gönnern unserer Arbeit, aber auch von Behörden, Ämtern, Institutionen und Betrieben unterstützt wird.



**„Herbergssuche“** – Hildegard von Bingen prägte den Gedanken: *„Gottes Sohn wurde Mensch, damit der Mensch Heimat habe in Gott!“* Weil es gelingt, die Menschenfreundlichkeit Gottes, die uns in Jesus deutlich wird, zu bezeugen, finden Klein und Groß *„Herberge“*, also Geborgenheit und ein Zuhause für ihr ganzes Leben – egal unter welchem Dach, in welchem Haus oder in welcher Hütte.

**„Herbergssuche“** – es geht um weit mehr als um ein Krippenspiel! Wir wünschen Ihnen, die Sie bemüht sind, Mitmenschen die Nähe Gottes zu vermitteln und ihnen seine Liebe zu bezeugen, dass Sie selbst die Geborgenheit in IHM erfahren und in diesem Vertrauen zuversichtlich Ihren Weg durchs Leben gehen.

**„Herbergssuche“** – wir wünsche Ihnen die zu Herzen gehende Freude, wenn Sie erleben, dass andere Menschen durch Sie erkennen, dass sie bei Gott daheim sein dürfen.

Ihnen, Ihren Angehörigen und den Ihnen anvertrauten Menschen ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein von Gott gesegnetes Jahr 2013!

*Clemens Bieber*

Clemens Bieber  
Domkapitular, Erster Vorsitzender

*Barbara Stamm*

Barbara Stamm  
Präsidentin des Bayerischen Landtags,  
Zweite Vorsitzende

*Martin Pfriem*

Martin Pfriem  
Caritasdirektor

**Gruß zur Jahreswende 2012 / 2013**



„Gottvertrauen und von daher frohe Zuversicht für das neue Jahr 2013!“

Würzburg, an der Jahreswende 2012 / 2013

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg wünscht an der Jahreswende allen,

- die im Dienst der „caritas“ stehen und durch ihren Einsatz das Jahr über die Menschenfreundlichkeit Gottes in vielfältiger Weise bezeugen,
- die durch die Einrichtungen und Dienste der Caritas begleitet, betreut, gefördert werden und Hilfe erfahren,
- die uns als Caritas der Kirche in unseren Bemühungen unterstützen,
- die mit Interesse und Wohlwollen unsere vielseitige Arbeit verfolgen,

Vertrauen in Gottes Nähe und von daher frohe Zuversicht für das neue Jahr!

„Meine Zeit steht in deinen Händen.  
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.  
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.  
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.“  
(aus einem Lied von Peter Strauch, geboren 1943)

*Clemens Bieber*

Clemens Bieber  
Domkapitular, Erster Vorsitzender

*Barbara Stamm*

Barbara Stamm  
Präsidentin des Bayerischen Landtags,  
Zweite Vorsitzende

*Martin Pfriem*

Martin Pfriem  
Caritasdirektor

# MUSEEN

mit Werken aus den Kunstsammlungen  
der Diözese Würzburg

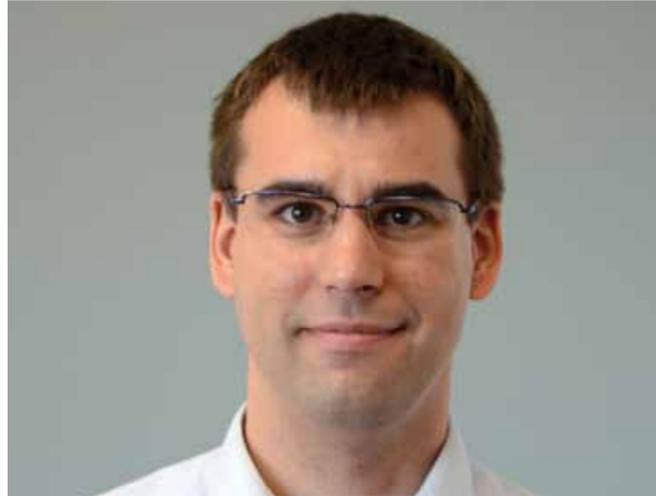


<p><b>Museum am Dom</b> Alte und zeitgenössische Kunst in Gegenüberstellung</p>		<p><b>Museum Kartause Astheim</b> Ein Museum mit Konzept und Auftrag</p>	
<p><b>Domschatz Würzburg</b> Ein Schatz und seine Bedeutung</p>		<p><b>Kartäusermuseum Tüchelhausen</b> Das Leben der Kartäuser und Kunst im Auftrag der Kirche</p>	
<p><b>Museum Schloss Oberschwappach</b> Vom Geist des Barock</p>		<p><b>Museum Johanniskapelle Gerolzhofen</b> Kunst und Geist der Gotik</p>	
<p><b>Museum. Burg. Miltenberg.</b> Ikonen und moderne Kunst</p>		<p><b>Museum Dettelbach</b> Pilger und Wallfahrer</p>	

## Jan Wurschy – Fachberater für die Altenhilfe

Seit September ist Jan Wurschy im Fachbereich Alter und Gesundheit Fachberater für die Altenhilfe. Der gebürtige Würzburger absolvierte nach dem Abitur eine Ausbildung zum Krankenpfleger an der Missionsärztlichen Klinik. Als examinierte Pfleger entschied sich Wurschy dann für den Studiengang Pflegemanagement an der Fachhochschule Würzburg/Schweinfurt. Ab Juni 2008 war Jan Wurschy Abteilungsleiter des beschützenden Bereichs im Altenzentrum St. Elisabeth in Senden bei Neu Ulm und absolvierte eine Weiterbildung zur gerontopsychiatrischen Fachkraft. Ende 2010 übernahm er die Pflegedienstleitung des Heimes mit 115 Plätzen.

**Kontakt**  
**Jan Wurschy, Fachberater ambulante Altenhilfe**  
 Telefon: 0931 – 386 66 658  
 Mail: jan.wurschy@caritas-wuerzburg.de



## Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising immer wichtiger

Seit März verantwortet Dr. Sebastian Schoknecht die Öffentlichkeitsarbeit des Diözesan-Caritasverbandes und wird den Bereich Fundraising nach den spezifischen Bedürfnissen der Caritas konzeptionell entwickeln. Dr. Schoknecht hat Philosophie und Theologie in Erfurt, Würzburg, Einsiedeln (Schweiz) und Rom studiert und war anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter am Würzburger Lehrstuhl für Moraltheologie (theologische Ethik). Seit vielen Jahren ist Dr. Schoknecht Referent für die katholische Akademie Domschule Würzburg und hält in den Pfarreien Unterfrankens Vorträge zu zahlreichen Themen mit gesellschaftspolitischer Relevanz.

**Kontakt**  
**Dr. Sebastian Schoknecht, Fachbereichsleiter Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising**  
 Telefon: 0931 – 386 66 689  
 Mail: sebastian.schoknecht@caritas-wuerzburg.de



## Dr. Ludger Heuer wird Pressesprecher des Offiziats Vechta

Ludger Heuer, bisher Mitarbeiter im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising des Diözesan-Caritasverbandes, trat im September 2012 seinen Dienst als neuer Pressesprecher im Bischöflich Münsterschen Offiziats Vechta an.

Die Verwaltungseinheit ist geprägt vom katholischen Oldenburger Münsterland im südlichen und der Diaspora im nördlichen Teil. Geleitet wird das Offiziats Vechta von Offizial und Weihbischof Heinrich Timmermans. Was strukturell ungewöhnlich anmuten mag, ist Ludger Heuer gut vertraut; er stammt gebürtig aus Cloppenburg und kehrte nun nach mehr als elf Jahren beim Caritasverband Würzburg in seine Heimat zurück.



## Verabschiedung verdienter Mitarbeiter im Kinderdorf Riedenberg „Nicht nur Erzieher machen Kinder stark“

Mit einem kleinen Festakt verabschiedeten im Januar die Leiterin der Abteilung „Soziale Arbeitsfelder, Dienste, Einrichtungen“, Marlene Hauck und der Leiter des Caritas Kinder- und Jugenddorfes St. Anton, Stephan Schilde, mit dem Diplom-Sportlehrer Radu Tinis-Faur und dem Hausmeister, Hans Hergenröder, zwei verdiente Mitarbeiter in die Freistellungsphase der Alterszeit.

In ihren Dankworten ließen Hauck und Schilde, die von Herzblut geprägte Dienstzeit der beiden Mitarbeiter von mehr als 20 Jahren bzw. 10 Jahren Revue passieren. „Nicht nur Erzieher machen Kinder stark“, mit diesem Fazit machte Hauck deutlich, dass zu einer gelingenden Erziehung im Kinderdorf alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – unabhängig von ihrer Profession – ihren Beitrag leisteten.

Zusätzlich zur Verabschiedung durch den Träger und die Leitung des Kinderdorfes wurden sie auch von den Kindern und Jugendlichen verabschiedet.

**Weitere Informationen unter**  
[www.kinderdorf-riedenberg.de](http://www.kinderdorf-riedenberg.de)



„Nicht nur Erzieher machen Kinder stark“ - Nach 20 bzw. 10 Jahren „Einsatz mit Herzblut“ im Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton verabschiedeten Einrichtungsleiter Stephan Schilde (links) und Abteilungsleiterin Marlene Hauck Hans Hergenröder (2. von links) und Radu Tinis-Faur (rechts) in den Ruhestand.

### Gleich zwei Wissenschaftspreise für Dr. Stefanie Kainzbauer

Die Theologin und Leiter der Abteilung „Gemeinde-caritas, Engagementförderung und Bildung“ beim Diözesan-Caritasverband, Dr. Stefanie Kainzbauer, erhielt für ihre Dissertation „Caritative Befähigungspraxis. Der christlich-ethische Anspruch auf gelingendes Leben angesichts herkunftsbedingter Bildungsbenachteiligung den „Kardinal Wetter Preis“ 2012 der Katholischen Akademie Bayern. Zusätzlich erhielt Kainzbauer den Karl-Heinz-Pollok-Gedächtnispreis ihrer Alma Mater, der Universität Passau.

Ausgangspunkt ihrer wissenschaftlichen Arbeit, die durch Prof. Dr. Dr. Peter Fonk als Doktorvater betreut wurde, sind Erfahrungen absoluter und relativer Armut in El Salvador und Deutschland, die durch familiäre Herkunft und gesellschaftliche Rahmenbedingungen benachteiligten Kindern und Jugendlichen ursächlich Verwirklichungs- und Beteiligungschancen entziehen.

Die Studie ist ein interdisziplinärer Brückenschlag zwischen theologischer Grundsatzreflexion und caritativer Praxis. Sie nimmt ihren Ausgang bei den Bildungsverlierern und sucht auf dem Hintergrund eines christlichen Menschenbildes einen Ansatz zur Ermöglichung von mehr Beteiligungsgerechtigkeit. Dabei verfolgt die Autorin der Arbeit zwei Richtungen: die persönliche Begegnung mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen und das anwaltschaftliche Engagement der Caritas gegenüber der Politik.



**Gratulierten Dr. Stefanie Kainzbauer zum Kardinal-Wetter-Preis, mit dem ihre Dissertation ausgezeichnet wurde: Dr. Florian Schuller, Direktor der Katholischen Akademie in Bayern, Prof. Dr. Hermann Stinglhammer, Sprecher des Departments für Katholische Theologie an der Universität Passau, und der Namensgeber des Preis, Kardinal Friedrich Wetter.**

### Neuer Geschäftsführer beim Caritasverband in Miltenberg

Mit Heinrich Almritter hat der Kreis Caritasverband (KCV) in Miltenberg seit Anfang April 2012 einen neuen Geschäftsführer. Im Beisein des Diözesan-Caritasvorsitzenden Domkapitular Clemens Bieber und von Caritasdirektor Martin Pfriem wurde er Ende April offiziell in sein Amt eingeführt.



**v.l.: Domkapitular Clemens Bieber, Caritas-Geschäftsführer Heinrich Almritter, Hans Dieter Arnold (1. Vorsitzender der Caritas Miltenberg) und Caritasdirektor Martin Pfriem (Würzburg) – mit der Caritas-Krawatte für den neuen Geschäftsführer und einer Weinbergshacke, symbolisch für die aufbauende Arbeit beim Caritasverband.**

### Niko Roth – ein engagierter und verantwortungsbewusster Christ

Die Caritas in der Diözese Würzburg dankt dem aus unserer Diözese stammenden Niko Roth für sein großartiges soziales Engagement und das Zeugnis gelebten Christseins in hoher Verantwortung.

Ende Juni 2012 schied der Finanz- und Personalvorstand des Deutschen Caritasverbandes, Niko Roth, aus dem hauptamtlichen Dienst und beendete damit eine 51 Jahre währende berufliche Tätigkeit.

Bei seiner Verabschiedung am 28. Juni im Lorenz-Werthmann-Haus in Freiburg sagte der Würzburger Professor Dr. Ernst Engelke, ein langjähriger Weggefährte von Niko Roth, in seiner Festansprache „Caritas und Kapital“: „Jesu Aussagen zu Caritas und Kapital sind nicht nur eine Herausforderung, sie sind eine echte Provokation ... auch für den Caritasverband und seinen Finanz- und Personalvorstand. (...) Die entscheidende Frage muss nicht nur für den Finanz- und Personalvorstand des Deutschen Caritasverbandes, sondern für jeden, der für Finanzen und Personal in der Kirche und im Caritasverband verantwortlich ist, stets heißen: Wie lassen sich die Geschäfte mit den Aussagen Jesu zu Caritas und Kapital vereinbaren? ... Der Dritte Weg ist die moderne Antwort, die Arbeitsverhältnisse in der katholischen Kirche in Deutschland und auch im Caritasverband zu regeln: die einvernehmliche Gestaltung der Arbeitsvertragsrichtlinien und der Vergütung in paritätisch besetzten Kommissionen. Dieser ideale Weg ist in der Praxis zumeist sehr schwierig, führt aber zum Ziel.“



### St. Josefs Stift Eisingen Diamantenes Priesterjubiläum: Pfarrer Helmut Oberle

60 Jahre Priestertum feierte Monsignore Helmut Oberle in der St. Josefskirche im St. Josefs-Stift Eisingen. „Ihr seid nach meiner Tätigkeit in der Pfarrei Hettstadt meine Gemeinde geworden“, sagte der Priester zu den Bewohnerinnen und Bewohnern beim Festgottesdienst. Von 1984 bis 1996 war der gebürtige Obernburger erster Vorsitzender des Vereins „St. Josefs-Stift Eisingen“.

Weitere Informationen unter [www.josefs-stift.de](http://www.josefs-stift.de)



**Pfarrer Helmut Oberle ( links) und Pfarrer Eberhard Ritter.**

## Großartiges soziales Engagement findet Beachtung Beliebteste Politikerin in Bayern

Die Präsidentin des Bayerischen Landtags Barbara Stamm, Zweite Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, ist einer Umfrage zu Jahresbeginn des Meinungsforschungsinstituts Infratest dimap (Länder-TREND 2012) die beliebteste Politikerin in Bayern. Das Ergebnis der Umfrage ist umso beachtlicher, weil dieser Erhebung gerade im Blick auf Stamm und ihren persönlichen Einsatz die unmittelbare Wahrnehmung der Menschen im Land zugrunde liegt und nicht eine Fülle von spektakulären und medienwirksamen Ereignissen. „Darin drückt sich auch die Anerkennung für das großartige soziale Engagement aus, die Wertschätzung für die Präsenz sowie die Begegnungen mit vielen Menschen bei den unterschiedlichen Veranstaltungen, aber auch die Dankbarkeit für das offene Ohr, das die Sorgen und Nöte auch der einfachen Menschen hört, und für das Engagement, um aus der umfassenden Lebens- und Politikerehrungen heraus Wege zu finden, um zu helfen“, freute sich Domkapitular Bieber über die seiner Stellvertreterin entgegengebrachte Wertschätzung.



**Barbara Stamm ist beliebteste Politikerin in Bayern.**

## Dieter Fuchs und Lioba Ziegele erneut in der Regionalkommission

Dieter Fuchs, Geschäftsführer des Orts- und Kreis-Caritasverbandes Aschaffenburg, und Lioba Ziegele, Personalleiterin des Diözesan-Caritasverbandes, werden auch in den kommenden vier Jahren die Würzburger Dienstgeberseite in der Regionalkommission Bayern der Arbeitsrechtlichen Kommission der Caritas vertreten.

Dieter Fuchs wurde durch die Dienstgeber der unterfränkischen Caritaseinrichtungen bei der Wahlversammlung im Oktober einstimmig wiedergewählt. Lioba Ziegele wurde vom Diözesan-Caritasverband in die Kommission entsendet.

Gemeinsam werden Fuchs und Ziegele die Interessen der Dienstgeber der rund 900 unterfränkischen Caritaseinrichtungen in der paritätisch besetzten Kommission vertreten.



**Dieter Fuchs wurde in die Arbeitsrechtliche Kommission, Regional-Kommission Bayern gewählt. Er bringt 20 Jahre Erfahrung als Geschäftsführer ein und ist mit der Arbeit der AK bestens vertraut.**

## Domkapitular Clemens Bieber ist neuer Vorsitzender des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)-Bundesverband e.V.

Anlässlich seiner konstituierenden Sitzung im Januar in Heiligenstadt im Rahmen der Bundesdelegiertenversammlung wählte der Verbandsrat des KTK-Bundesverbandes den 54-jährigen Leiter der Hauptabteilung soziale und caritative Dienste des Bischöflichen Ordinariats und Vorsitzenden des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V. einstimmig in dieses Amt.

Als stellvertretende Vorsitzende bestätigte das Gremium einstimmig Irmgard Frieling, Leiterin der Abteilung Soziale Dienste und Familienhilfen im Diözesan-Caritasverband für das Bistum Münster e. V. Clemens Bieber tritt als Vorsitzender die Nachfolge von Diözesan-Caritasdirektor Bruno Heller, Erfurt, an, der nach acht Jahren Vorsitz nicht mehr für das Amt kandidierte.

Nach der Wahl sagte Bieber im Blick auf die verantwortungsvolle Aufgabe: „Es ist eine Herausforderung für die Kirche, mit ihren Kindertagesstätten ein Angebot zu gestalten, das Beispiel und Vorbild gibt für eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft. Es gilt dabei, den Wert und die Würde eines jeden Kindes mit all seinen vielfältigen Begabungen deutlich zu machen.“ Seine eigene langjährige Erfahrung als Pfarrer beflügelte ihn, mit dem KTK die Gemeinden zu ermutigen, „die pastoralen Chancen einer Kindertagesstätte in der Verantwortung einer Pfarrei bzw. ihres caritativen Trägervereins zu nutzen“. Insgesamt gibt es in Deutschland 9.300 katholische Kindertageseinrichtungen. Davon sind 8.000 Einrichtungen im KTK-Bundesverband organisiert.

**Informationen zum KTK im Internet**  
[www.ktk-bundesverband.de](http://www.ktk-bundesverband.de)

*„Es ist eine Herausforderung für die Kirche, mit ihren Kindertagesstätten ein Angebot zu gestalten, das Beispiel und Vorbild gibt für eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft. Es gilt dabei, den Wert und die Würde eines jeden Kindes mit all seinen vielfältigen Begabungen deutlich zu machen.“*



**Clemens Bieber, nach fast 25 Jahren Dienst in der Gemeindepastoral, seit 1. Januar 2010 Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, seit 26. Januar 2012 auch Vorsitzender des Bundesverbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder.**

**10 Jahre in der Mitverantwortung für den Diözesancaritasverband  
Lioba Ziegele seit dem 7. Januar 2002 bei der Caritas Würzburg**

Die Leiterin der Abteilung „Personal, Finanzen und Verwaltung“, begann ihren Dienst beim Caritasverband für die Diözese Würzburg vor genau zehn Jahren. Domkapitular Clemens Bieber dankte in der wöchentlichen Leitungskonferenz für den kompetenten und engagierten Einsatz der Juristin und diplomierten Sozialpädagogin. Er betonte, dass sie sich nach vielen Jahren des ehrenamtlichen Einsatzes in Verantwortung eines Kindergarten-Trägervereins entschied, beruflich in der Caritas mitzuarbeiten. Bieber verwies auf das Beispiel, wie sie Familie und Beruf in gelungener Weise miteinander verband. Ihre Kompetenz als Arbeitsrechtlerin findet im Deutschen Caritasverband große Anerkennung. Wegen ihrer Akzeptanz sowohl auf Dienstgeber, wie auch auf Dienstnehmerseite wurde sie in die arbeitsrechtliche Kommission auf Bundes- und auf Bayernebene gewählt und ist seit Jahresbeginn 2012 nun auch Mitglied der Verhandlungskommission, in der die Arbeitsbedingungen für die über 500.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas verhandelt und ausgearbeitet werden.



**Domkapitular Clemens Bieber, dankte Lioba Ziegele im Kreis der Leitungskonferenz für die kompetente und engagierte Mitarbeit und die Verantwortung, die sie beherzt mitträgt.**

**Verdienstkreuz am Bande für Wilfried Horn  
Langjähriger Werkstattleiter des Erthal-Sozialwerks ausgezeichnet**

Für seinen außerordentlichen Einsatz zum Aufbau der Werkstatt für psychisch kranke und behinderte Menschen des Erthal-Sozialwerks in Würzburg wurde der ehemalige Werkstattleiter Wilfried Horn auf Vorschlag des bayerischen Ministerpräsidenten vom Bundespräsidenten mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Bei der Feierstunde im Fürstensaal der Würzburger Residenz überreichte Innenstaatssekretär Gerhard Eck die Auszeichnung. „Aufgrund ihres hohen persönlichen Einsatzes und Ihrer betriebswirtschaftlichen Fachkenntnisse ist es Ihnen gelungen, eine vorbildliche Einrichtung aufzubauen, um Menschen mit psychischer Erkrankung oder Behinderung durch ein vielseitiges Arbeitsangebot ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen“, sagte Eck in seiner Laudatio.



**v.l. Staatssekretär Gerhard Eck, Wilfried Horn und Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer**

**Caritas trauert um Paul Pfeuffer**

45 Jahre übte Paul Pfeuffer Verantwortung für die Caritas in Gerolzhofen aus und hat sie maßgeblich geprägt. Am 12. Juni starb er im Alter von 83 Jahren. Paul Pfeuffer, geb. 1929 in Acholshausen bei Ochsenfurt, absolvierte 1949 die Oberrealschule in Marktbreit. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften und Stationen an den Finanzämtern Würzburg und Aschaffenburg übernahm er 1965 die Leitung des Finanzamtes Gerolzhofen. Die letzten fünf Berufsjahre bis zu seiner Pensionierung 1994 als Leitender Regierungsdirektor Vorsteher des Finanzamtes Würzburg. Seit seinem Wechsel nach Gerolzhofen 1965 gehörte Paul Pfeuffer der dortigen CSU an. Zwanzig Jahre lang leitete er den Ortsverband, 18 Jahre lang war er Mitglied im Stadtrat und Kreistag, seit 1984 auch zweiter Bürgermeister. 1982 saß er als Nachrücker einige Monate auch im bayerischen Landtag.

Neben seinem Berufsleben und der Partei war Pfeuffer auch im örtlichen Vereinsleben sehr engagiert. Unter den zwanzig Vereinen, denen er angehörte, galt sein besonderes Engagement dem 1967 gegründeten Kreis-Caritasverband Gerolzhofen-Volkach-Wiesentheid. Unter Vorsitz von Paul Pfeuffer baute der Verband bis 1971 das Wohnstift Steigerwald als Alten- und Pflegeheim. Die Erweiterung des Wohnstifts 1990, der Bau der Caritassozialstation bis 1996, die neue Anlage für



betreutes Wohnen bis zum Jahr 2000 waren weitere Millionenprojekte, die Pfeuffer anstieß. 2005 stemmte der Verband die Renovierung und Umstrukturierung des ersten Baus des Wohnstifts mit einem Volumen von 7,5 Mio. Euro. 2010 übernahm der Caritasverband die Kurzzeitpflegeeinrichtung in der Geomedklinik Pflege Wohnen Sonnenschein. Bis 2011 erfolgte unter Pfeuffers Leitung der Umbau der alten Amtsvogtei in Betreutes Wohnen.

Pfeuffers außerordentliches kommunalpolitisches und soziales Engagement brachte ihm eine Reihe von Ehrungen ein. Gekrönt wurde diese Vielzahl mit der Verleihung des Verdienstordens des Freistaats Bayern im Jahr 2001, den ihm der ehemalige bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber überreichte. Paul Pfeuffer hinterlässt seine Frau Loni, mit der er 54 Jahre verheiratet war, sowie eine Tochter und drei Enkel.

*Meine Zeit steht in deinen Händen*  
Ps 31,16

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg trauert mit Frau Giegerich und ihrer Familie um

**Herrn Roland Giegerich**  
der einen Tag vor seinem 55. Geburtstag plötzlich verstorben ist.

Roland Giegerich arbeitete seit 1985 im Bischöflichen Ordinariat, kam vor 20 Jahren zum Caritasverband und leitete seit dem Jahr 2000 den Fachbereich „Jugend und Familie“. Über viele Jahre hinweg war er Vorsitzender der Mitarbeitervertretung. Wir danken ihm für seinen engagierten Dienst.

Würzburg, 25. Februar 2013

Im Glauben an die Auferstehung feiern wir Requiem und Beerdigung am Donnerstag, 28. Februar, um 14.30 Uhr in St. Thomas Morus, Geroldshausen.

Für die Caritas-Familie in der Diözese Würzburg

<b>Clemens Bieber</b> Domkapitular Vorsitzender des Caritasverbandes	<b>Barbara Stamm</b> Präsidentin d. Bay. Landtags Stellvertretende Vorsitzende	<b>Martin Pfriem</b> Caritasdirektor
<b>Marco Warnhoff</b> Stellvertretender Caritasdirektor	<b>Marlene Hauck</b> Abteilungsleiterin Soziale Arbeitsfelder, Dienste, Einrichtungen	

**Trauer um Josef Gaida**

Am 13. April verstarb im Alter von nur 56 Jahren Josef Gaida, beim Diözesan-Caritasverband verantwortlich für den Bereich der beruflichen Fort- und Weiterbildung für Pflegekräfte.

Beim Requiem, das von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, darunter der Caritaschor, mitgestaltet wurde, stellte Domkapitular Clemens Bieber seine Predigt unter das Wort: „Der Weg ist das Ziel“: „Die Art und Weise, wie ich meinen Weg gehe, macht deutlich, worauf zu ich lebe und wohin ich unterwegs bin.“ Der Domkapitular zeichnete den Lebensweg des Verstorbenen nach: Der gebürtige Würzburger begann nach der Schule eine Lehre als Speditionskaufmann. Doch es drängte Gaida weiter. So schloss er nach erfolgreich absolviertem Fachabitur die Ausbildung zum Altenpfleger in Bamberg an, um schließlich im Missionsärztlichen Institut die Krankenpflege zu erlernen. Damals wurde klar, dass es Gaida nicht nur um den eigenen Weg gehe, sondern auch um den Weg derer, die ihm mit all ihrer Last und ihren Gebrechen anvertraut wurden. Während der Ausbildung im „Missio“ lernte Gaida seine Frau kennen. Er studierte Sozialpädagogik und spezialisierte sich in einem Aufbaustudium in Kassel auf Sozialgerontologie. So gerüstet begann Josef Gaida am 1. März 1989 beim Caritasverband für die Diözese Würzburg seinen Dienst als Bildungsreferent. Er hatte erkannt, dass er nicht nur helfen, sondern dass er auch andere Menschen anleiten wollte, damit diese zu guten und qualifizierten Helfern und Wegbegleitern werden konnten.

„Vor wenigen Wochen noch“, so Domkapitular Bieber, „bereitete ich mit ihm einen Gottesdienst vor zum Abschluss einer Fortbildungsmaßnahme. Es ging um Qualität in der Pflege. Ganz schnell waren wir uns einig: die entscheidende Qualität macht sich nicht nur an der Professionalität der Pflege fest, sondern viel entscheidender daran, dass durch unser Tun die Nähe, die Zuneigung und die Liebe Gottes erfahrbar werde. Insofern war es nur konsequent, dass Josef Gaida seinen Dienst am Menschen als Gottesdienst ansah.“



Er brachte seine Erfahrungen und seine Begeisterung auch in die Angebote der Pflegeakademie Regensburg ein. Was im beruflichen Werdegang deutlich wurde, findet sich ebenso im ganz persönlichen Leben des Verstorbenen. Als leidenschaftlicher Radfahrer unternahm Josef Gaida Touren bis nach Assisi und Santiago de Compostela. Immer wieder erwies sich Gaida in seinem Leben als Pfad-Finder, als einer, der liebevoll, bedächtig und ruhig nach Wegen suchte. „Ich glaube fest daran“, so Bieber, „dass er ihn ohne Angst gehen konnte.“

**Gundolf Merkel gestorben  
Langjähriger Leiter der Don-Bosco-Berufsschule verstorben**

Im Alter von 72 Jahren starb am 17. Juni Studiendirektor i. R. Gundolf Merkel. Merkel war von 1974 bis 2001 Schulleiter der Don-Bosco-Berufsschule in Würzburg. Nach seinem Referendariat in Würzburg unterrichtete er ab 1970 zunächst in der Berufsschule in Miltenberg und ab 1971 in der Berufsschule in Kitzingen. Im Herbst 1974 wechselte er als Schulleiter an die Don-Bosco-Berufsschule in Würzburg und studierte außerdem zwei Semester Sonderpädagogik.

In seiner Amtszeit wurden Mitte der 1980er Jahre die Außenstellen in Bad Neustadt und Aschaffenburg gegründet. Ein großes Verdienst Merkels war die Einführung der Fachwerker, heute Fachpraktiker: Ab 1977 begannen die ersten Schüler mit der Ausbildung zum Metallfachwerker. Im Mai 1978 startete an der Don-Bosco-Berufsschule – als einziger Berufsschule in Bayern – der Modellversuch „Berufsfachschule für Fachwerker“. Zugleich begannen unter Merkels Federführung die Planungen für den Neubau am Schottenanger. Nach dreijähriger Bauzeit zog die Schule im September 1983 in das neue Schulgebäude um. Zeitgleich mit den Planungen für den Schulneubau hatte Merkel auch mit den Plänen für den Bau des Berufsbildungswerks mit Wohnheim begonnen, das im Juni 1989 eingeweiht wurde.



Von 1989 bis 1994 erprobte er den Einsatz von Sonderpädagogen in Regelberufsschulen – ein Vorläufer des heutigen mobilen sonderpädagogischen Dienstes (MSD). Zudem engagierte er sich in zahlreichen Arbeitskreisen des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung. Schulleiter Dr. Harald Ebert zitierte in seinem Nachruf die Worte eines Kollegen und Weggefährten Merkels: „Ohne seine Kärnerarbeit, seine Beharrlichkeit und Zielstrebigkeit hätte es keinen Erfolg und Fortschritt gegeben. In 27 Jahren hat er den Karren gezogen, manchmal auch geschoben.“

„Ich sterbe nicht, ich trete ein ins Leben.“  
Theresia von Lisieux

 Der Caritasverband für die Diözese Würzburg trauert mit den Angehörigen um  
**Frau Gertrud Weiskopf**  
die im Alter von 63 Jahren  
an den Folgen eines Unfalls verstorben ist.

Seit April 2008 war sie im Caritashaus im Bereich Gewerbliche Verwaltungsdienste (GVD) tätig und galt in all ihrer zurückhaltenden Art als sehr gewissenhaft und zuverlässig. Gott schenke ihr den Lohn für ihren Dienst.

Würzburg, 19. August 2013

Für die Caritasfamilie in der Diözese Würzburg

<b>Clemens Bieber</b> Domkapitular Vorsitzender	<b>Barbara Stamm</b> Präsidentin d. Bay. Landtags Zweite Vorsitzende
<b>Martin Pfriem</b> Caritasdirektor	<b>Marco Warnhoff</b> Stellvertretender Caritasdirektor

## Aktion „Rollentausch 2012“

Vom 8. – 12. Oktober fand in allen Teilen Bayerns die Aktion „Rollentausch“ der großen Wohlfahrtsverbände statt. Zahlreiche Verantwortungsträger aus Politik und Wirtschaft sind den Einladungen caritativer und sozialer Einrichtungen gefolgt, für einen Tag die Rolle eines sozialen Berufs zu übernehmen.

### Gabelstapler und Senioren



Martin Suffel, Chef der Suffel Fördertechnik und Marco Maier, Leiter des Caritas-Seniorenstifts St. Elisabeth haben die Rollen getauscht. Für einen Tag saß Maier u.a. auf dem Gabelstapler.

Marco Maier, Leiter des Caritas-Seniorenwohnstifts St. Elisabeth in Aschaffenburg und Martin Suffel, geschäftsführender Gesellschafter der Suffel Fördertechnik GmbH & Co. KG und Präsident der IHK Aschaffenburg nahmen den Begriff „Rollentausch“ ganz wörtlich. Für einen Tag kam der Mann aus der Wirtschaft ins Altenheim; für einen Tag ging der Mann der Caritas in die „Fabrik“.

#### Wie sieht ein normaler Arbeitstag bei Ihnen aus?

Eigentlich ziemlich unspektakulär. Als Frühaufsteher bin ich gerne schon zeitig im Büro und dann übernehmen die üblichen, nur bedingt selbst beeinflussbaren Faktoren die Herrschaft über meinen Tag: Mails, Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Besprechungen... Arbeit eben.

#### Sie haben nun einen halben Tag im St. Elisabeth verbracht. Welchen Eindruck haben Sie?

Ich habe den Eindruck eines mit sehr viel kaufmännischer Solidität, Engagement, Fleiß und ganz besonders viel Herz geführten Hauses. Sehr offene und freundliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen mich ein ausgezeichnetes Betriebsklima und eine sehr positiv geprägte „Unternehmens“-Kultur vermuten.

#### Was bleibt Ihnen von diesem Tag im Gedächtnis?

Mit derart begrenzten Mitteln ein Qualitätsniveau dieser Art zu etablieren und – vor allem – dauerhaft aufrecht zu erhalten, ist eine herausragende Managementleistung des ganzen Teams, die sich vor der in gewerblichen Unternehmen keinesfalls verstecken muss.

„Sehr offene und freundliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lassen mich ein ausgezeichnetes Betriebsklima und eine sehr positiv geprägte „Unternehmens“-Kultur vermuten.“

#### Kommen Sie in Ihrem Unternehmen auch in Kontakt mit Seniorenthemen?

Sicher nicht in der gleichen Form, wie in einem Seniorenheim. Sehr wohl aber bezüglich der automatisch auftretenden Fragen hinsichtlich einer alternden Belegschaft. Auch wir beschäftigen uns mit der Aufgabe, wie wir Leistungsfähigkeit und Motivation unserer Mitarbeiter/innen langfristig aufrecht erhalten können.

#### Sie sind auch Präsident der IHK Aschaffenburg. Mit welchen Zielen sind Sie in dieses Amt gegangen? Welche Ziele haben Sie bereits erreicht?

Die IHK ist die einzige offizielle Vertreterin der gewerblichen Wirtschaft einer Region. Damit verbunden ist eine Fülle an Aufgaben, die uns der Gesetzgeber übertragen hat. Auf die Erfüllung dieser Aufgaben – und zwar in der geforderten Qualität – müssen sich die Wirtschaftsbetriebe blind verlassen können. Darüber hinaus muss eine IHK ein kompetenter, objektiver und damit glaubwürdiger Gesprächspartner für die kommunale Ebene sein. Dabei gilt es das Gesamtinteresse der regionalen Wirtschaft zu vertreten, nicht die Interessen einzelner. Daran muss sich jeder Präsident messen lassen, schließlich vertritt er „seine“ Kammer nach außen.

#### Zahlreiche Senioren erhalten heute Beraterverträge von ihren Ex-Arbeitgebern. Kann die Wirtschaft von der Weisheit der Alten lernen?

Um ehrlich zu sein, habe ich erhebliche Zweifel, ob tatsächlich „die Weisheit der Alten“ Grundlage vieler Beraterverträge moderner Prägung ist. Tatsächlich aber könnten viele Ex-Mitarbeiter wertvolle Tippgeber für Betriebe sein. Das müssen übrigens nicht mal die eigenen, ehemaligen Arbeitgeber sein. Gerade

mit etwas Abstand zur oft hektischen und schnellen aktiven Berufstätigkeit sieht man als Außenstehende/r vieles mit einigem Abstand klarer und weniger betriebsblind, als die im Hamsterrad des Tagesgeschäfts stehenden.

#### Welche Werte verbinden Sie mit der Caritas?

Caritas bedeutet Nächstenliebe, damit ist (fast) alles gesagt: ein am Menschen orientiertes Handeln, trotz „weltlicher“ Zwänge.

#### Was wäre Ihnen bei der Auswahl eines Pflegeplatzes wichtig?

Ich gehe davon aus, dass ich in dem Moment, in dem ich für ein enges Familienmitglied einen Pflegeplatz suche, emotional sehr angespannt sein werde. Ich würde mir dann ein sowohl einfühlsames, aber auch sachliches und inhaltlich anspruchsvolles Gespräch über die angebotenen Leistungen wünschen. Die Qualität dieses Gesprächs und die darin enthaltenen nachprüfbaren Informationen wären ganz sicher ein wichtiger Gradmesser für meine Entscheidung.

#### Ihre Produkte sind Anlagen der Fördertechnik. Aber was ist das Produkt eines Seniorenstiftes?

Ihr „Produkt“ ist es, den alten Menschen einen schönen und sicheren Lebensabend zu gewähren. Dazu wünsche ich viel Erfolg und alles Gute.

Weitere Informationen unter [www.senioren-wohntstift.de](http://www.senioren-wohntstift.de)

„Caritas bedeutet Nächstenliebe, damit ist (fast) alles gesagt: ein am Menschen orientiertes Handeln, trotz ‚weltlicher‘ Zwänge.“

## Aktion „Rollentausch 2012“

## Zeichen der Wertschätzung



EU-Abgeordnete Dr. Anja Weisgerber zu Besuch im Antonia-Werr-Zentrum St. Ludwig.

Nasskalt war es, als Dr. Anja Weisgerber zum Rollentausch im Antonia-Werr-Zentrum St. Ludwig eintraf. Geschäftsführerin Schwester Agnella Kestler von den Oberzeller Franziskanerinnen hatte sich für die CSU Politikerin etwas Besonderes ausgedacht: Dr. Anja Weisgerber, als Europa-Abgeordnete in Brüssel auch mit Fragen der Landwirtschaft befasst, durfte in die Rolle einer Ausbilderin im Gartenbaubetrieb der Caritas-Einrichtung schlüpfen. Zum Glück gibt es große Gewächshäuser, so dass allen Beteiligten die Schlammschlacht auf dem Acker erspart blieb.

Ausgestattet mit passender Arbeitskleidung und Gummistiefeln wurde Dr. Weisgerber in den folgenden Stunden von zwei Auszubildenden die im Antonia-Werr-Zentrum Zuflucht und Heimat gefunden haben, in den Feinheiten des Gartenbaus unterwiesen. Die jungen Frauen zeigten der studierten Juristin, wie man zarte Setzlinge eintopft, damit diese sich im kommenden Frühjahr zu leuchtenden Stiefmütterchen entfalten können. Mochte es vordergründig auch um Gartenbau gehen, erfuhr Weisgerber bei der gemeinsamen Arbeit mit den jungen Frauen viel Hintergründiges über deren

bisheriges schicksalhaftes Leben und die Arbeit, die in der Jugendhilfe-Einrichtung geleistet wird.

Alfred Husslein, stellvertretender Gesamtleiter der Einrichtung, war daher auch dankbar für den Besuch der prominenten Politikerin. „Das ist für uns ein Zeichen hoher Wertschätzung und echten Interesses an unserer Arbeit für die Mädchen und jungen Frauen.“

Weitere Informationen unter [www.antonia-werr-zentrum.de](http://www.antonia-werr-zentrum.de)

## Von Burger-Meistern und Chefs



Gemeinsam etwas für die Kinder und ihre Eltern bewegen. Domkapitular Clemens Bieber und Oberbürgermeister Georg Rosenthal zu Besuch im Haus für Kinder St. Hildegard.



## Oberbürgermeister Georg Rosenthal und Caritasvorsitzender Domkapitular Clemens Bieber zu Gast im „Haus für Kinder St. Hildegard“.

Was macht eigentlich ein Bürgermeister? Auf diese Frage antwortete Felix ganz spontan: „Der macht doch die Burger?“ Und als Domkapitular Clemens Bieber mit der Bemerkung vorgestellt wurde, er sei der oberste Chef der Caritas in Würzburg, konnte Anne sich nicht verkneifen: „Gott ist doch der oberste Chef.“

Obwohl die umfangreichen Bauarbeiten zur Wiederherstellung des Gebäudes nach dem verheerenden Brand im September 2011 zum Teil noch in vollem Gange waren, konnten die Kinder von St. Hildegard zum Kindergartenjahr 2012/2013 ein Provisorium in der Peterpfarrgasse beziehen.

Es war daher auch ein Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung für die herausragende Leistung des KiTa Teams in dem zurückliegenden Jahr, dass sich

Oberbürgermeister Rosenthal und Caritasvorsitzender Bieber trotz dicht gefüllter Terminkalender einen Vormittag Zeit für ihren Besuch genommen hatten.

Kinder und Erzieherinnen begrüßten die beiden Gäste mit einem Lied im Morgenkreis. Anschließend konnten beide Besucher alle Bereiche der Kindertagesstätte und die jeweiligen Angebote erleben. Leiterin Claudia Schlör staunte nicht schlecht über das pädagogische Geschick der Gäste. Rosenthal und Bieber bauten mit den Kleinsten Türme, lasen aus Büchern vor und griffen nach dem „gesunden Frühstück“, das die Kinder im „Bistro“ zubereitet hatten, schließlich selbst zur Laubsäge im Bastelraum.

Weitere Informationen unter [www.kita-sthildegard.de](http://www.kita-sthildegard.de)

„Gott ist doch der oberste Chef.“

## Aktion „Rollentausch 2012“

### Wenn Kinderaugen wieder leuchten



Landrat Thomas Bold nahm sich Zeit für einen Besuch im Caritas Kinder- und Jugenddorf St. Anton, um mit Kindern zu reden und zu basteln. „Da sehe ich die Einrichtung der Caritas noch einmal mit anderen Augen.“

### Der Bad Kissinger Landrat Thomas Bold informierte sich in Riedenberg über die Arbeit des Caritas Kinder- und Jugenddorfes St. Anton.

Für die Gruppe aus Haus 7 war, als sie an diesem Nachmittag aus der Schule in das Kinder- und Jugenddorf zurückkehrten, alles anders. Denn für diesen Nachmittag hatten sich Landrat Thomas Bold und Domkapitular Clemens Bieber angekündigt, um für ein paar Stunden in die Rolle eines Erziehers zu schlüpfen. Sie wollten etwas mit den Kindern unternehmen, um einerseits die Einrichtung der Caritas noch besser kennenzulernen und andererseits die Öffentlichkeit auf die wichtige Arbeit im Kinder- und Jugenddorf aufmerksam zu machen.

Einrichtungsleiter Stephan Schilde nahm die Gäste in Empfang, und führte sie zu den frisch sanierten Häusern, in denen je eine der sieben Gruppen mit ihren Betreuerinnen lebt. Aaron, er ist acht und erst seit einigen Monaten in der Gruppe, öffnete strahlend die Tür: „Toll, jetzt können wir bohren.“ Und in der Tat: Sigrid Groh, seit Jahrzehnten Erzieherin in St. Anton und ihre Kollegin Ursula Frommen hatten Bastelarbeiten vorbereitet. Aaron schnappte sich den Landrat, um Kastanien zu durchbohren und auf eine große



Kette zu fädeln. Domkapitular Bieber entschied sich für die herbstliche Laterne und wurde hierbei von den anderen Kindern der Gruppe tatkräftig beraten und unterstützt. Im Gespräch mit ihnen, den Betreuern und dem Einrichtungsleiter erfuhren die Gäste viel über die Freuden und die Herausforderungen, die das Leben und Arbeiten in St. Anton mit sich bringen.

Die rund 70 Kinder, die im Kinder- und Jugenddorf wohnen, stammen aus familiären Verhältnissen, die es notwendig machten, sie in einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe unterzubringen. Die meisten von ihnen werden bis zu ihrer Volljährigkeit in einer der Gruppen betreut werden. „In Riedenberg“, erläuterte Domkapitular Bieber, „erfahren viele Kinder erstmals, was Vertrauen und Geborgenheit bedeuten.“ Landrat Bold, der zugleich Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses ist, lobte das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch an Sonn- und Feiertagen für die Kinder da sind.

Weitere Informationen unter [www.kinderdorf-riedenberg.de](http://www.kinderdorf-riedenberg.de)

### Ehrenamt von hoher Bedeutung für das Gemeinwesen

Auf die große Bedeutung des Ehrenamtes wies Caritasvorsitzender Domkapitular Clemens Bieber in seinem Festvortrag anlässlich der Verleihung der Bürgermedaille der Stadt Ebern an Adam Göller für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement am 14. September hin.

Bieber hob hervor, dass in der Bevölkerung grundsätzlich eine hohe Bereitschaft zu ehrenamtlichen Engagement bestehe, so seien etwa ein Drittel in irgendeiner Weise ehrenamtlich aktiv. Allerdings lasse zunehmend die Bereitschaft nach, sich längerfristig zu binden, gar Verantwortung zu übernehmen, und dadurch den Fortbestand des Anliegens oder Angebotes dauerhaft zu sichern.

Als Grund dafür machte Bieber die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement aus. Gerade besonders engagierte und verantwortungsbewusste Personen seien auch im Beruf überdurchschnittlich gefordert und wären daher schon hier stark gebunden. Viel zu selten sähen die Arbeitgeber die Vorteile ehrenamtlichen Engagements ihrer Mitarbeiter, wie zum Beispiel das hohe Maß an sozialem Verhalten, das letztlich auch dem eigenen Betrieb zugute käme.

Auch die „Freizeitindustrie“ trete immer mehr in Konkurrenz zu Vereinen und Gruppen. Geschickt würde hier das Gefühl vermittelt, die Inanspruchnahme der verschiedenen – zum Teil sehr teuren – Angebote sei für ein glückliches und erfülltes Leben unerlässlich.

Nicht zuletzt erschwerten hohe bürokratische Hürden und fragwürdige Anforderungen an den Verwaltungsaufwand ehrenamtliches Engagement. Dabei lebe das Gemeinwesen gerade von Menschen, die sich mit ihrer reichen Erfahrung im Betrieb, der Verwaltung, Gesellschaft und Politik einbringen.

Bieber verwies hierbei auf die Anfänge des Christentums. Die junge Kirche sei nicht deshalb verfolgt worden, weil sie Gottesdienst feierte und dabei einem anderen Gott huldigte. Die Christen seien den Machhabern vielmehr deswegen ein Dorn im Auge gewesen, weil sie sich um die Armen, Kranken und Benachteiligten in der Gesellschaft gekümmert und damit die damalige staatliche Ordnung, wonach diese Menschen sich selbst überlassen waren, infrage gestellt hätten.



Bürgermeister Robert Herrmann (links) ehrte Adam Göller (mitte) im Auftrag des Stadtrates mit der Bürgermedaille. Die Ansprache beim Festakt hielt Domkapitular Clemens Bieber (rechts).

Heutzutage habe es fast den Anschein, dass das Umgekehrte gelte, und eine zunehmend größere Staatsgläubigkeit die Eigenverantwortung der Menschen verdränge. Der Anspruch, dass der Staat sich um alle Angelegenheiten zu kümmern, der einzelne Bürger aber keinerlei Verpflichtungen habe, würde das Gemeinwesen allerdings auf Dauer zerstören.

Umso mehr freute sich Bieber über die hohe Zahl an Bewerbern für das Freiwillige Soziale Jahr, den Bundesfreiwilligendienst und andere Dienste, wo sich junge Menschen für andere engagieren. Dies zeige, dass es in unserer Gesellschaft noch die Bereitschaft zu ehrenamtlichen Engagement gebe. Und dieses gelte es zu pflegen, sei es durch eine kontinuierliche Begleitung, Betreuung, Qualifizierung und nicht zuletzt Anerkennungs- und Dankkultur. Denn das Ehrenamt, so zitierte Bieber die Definition aus einem Lexikon, sei „der individuelle Beitrag zum allgemeinen Wohl“ und „unverzichtbar zu einem sinnerfüllten Leben“.

## Josefstag 2012

## „Herkunft egal – Ziel klar!“



Bischof Friedhelm im Gespräch mit einem Schüler der Don-Bosco-Berufsschule

Im Rahmen des Joseftages 2012 besuchte Bischof Friedhelm Jugendliche der Don-Bosco-Berufsschule am Schottenanger. Der Josefstag wird seit fünf Jahren in Einrichtungen der kirchlichen Jugendsozialarbeit mit Aktionen verbunden, die auf die besondere Lage dieser Menschen aufmerksam machen sollen.

Das Motto der Aktionen „Herkunft egal – Ziel klar!“ verwies 2012 auf Jugendliche mit Migrationshintergrund, die durch ihre Herkunft besondere Hürden beim Übergang in den Beruf meistern müssen. Dass Sprache, insbesondere Körpersprache, zwischen verschiedenen Kulturen zu Missverständnissen führen kann, zeigten die Schüler mit einem kleinen Film, den sie selbst konzipiert und umgesetzt hatten. Anschließend entwickelte sich ein reger Austausch, der einerseits das große Interesse des Bischofs an den Freuden, aber auch Sorgen der Jugendlichen und andererseits eine große Neugier der Schülerinnen und Schüler an Person und Amt des Bischofs offenbarte.

Die Arbeit, die in „Don Bosco“ geleistet werde, so Bischof Friedhelm, könne gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Hier werde jeder mit seinen Stärken, aber auch Schwächen ernst genommen, werde individuell gefördert und gut auf das Berufsleben vorbereitet. Der gute Ruf der Einrichtung, fügte Caritasdirektor Martin Pfriem hinzu, verdanke sich auch dem großen Engagements, das ihr Leiter, Dr. Harald Ebert, in deren permanente Weiterentwicklung einbringe. Gerade für Jugendliche mit Migrationshintergrund erweist sich das seit dem Schuljahr 2009/10 bestehende Modell des Berufsintegrationsjahres (BIJ) als sinn- und wertvoll. Berufsschule und Caritas Don-Bosco-Berufsbildungswerk arbeiten eng zusammen, um theoretisch vermitteltes Wissen unmittelbar praktisch zur Anwendung zu bringen. Das BIJ wird aus den Europäischen Sozialfonds gefördert und setzt auf die Unterstützung benachteiligter Jugendlicher im Bereich Kommunikation. Sprache ist und bleibt Schlüsselqualifikation.

**Weitere Informationen**  
www.dbs-wuerzburg.de

*„Ich hatte es schwer, habe mir nichts zugetraut und hatte für mich keine Perspektive. Es gab viel Ärger mit Lehrern. Hier in St. Ludwig hat man mir gesagt, dass ich was kann.“*

## Heimvorteil für Selam



Domkapitular Clemens Bieber im Gespräch mit Selam Eyob, Auszubildende im Antonia-Werr-Zentrum.

Das Antonia-Werr-Zentrum St. Ludwig in Kolitzheim (bei Schweinfurt) besuchte Domkapitular Bieber im Rahmen des Joseftags und traf auf Selam, die hier nach ihrer Flucht aus Eritrea Zuflucht und Heimat gefunden hat. „Wir waren zwei Wochen zu Fuß unterwegs. Noch heute erinnere ich mich an den Sand unter meinen Füßen, der mich kaum vorankommen ließ. Um uns herum sind Frauen und Kinder einfach gestorben. Im Sudan saß ich mit meiner Mutter eine halbe Ewigkeit in einem dunklen Verschlag. Wir haben auf irgendeinen Mann gewartet, der uns Pässe für den Flug nach Deutschland beschaffen wollte. Am Ende stand ich mit meiner kranken Mutter allein und ohne Papiere auf dem Frankfurter Flughafen“, berichtete Selam von ihrer Flucht, die zwar Jahre zurückliegt, aber trotzdem nicht vergessen ist.

Sie habe plötzlich nicht mehr gehen können. Erst als sie den Ärzten ihre traumatischen Erlebnisse schilderte, wurde denen klar, was los ist: Ein Gewaltmarsch durch den Osten Afrikas geht an der Seele eines Kindes nicht spurlos vorüber.

Im Antonia-Werr-Zentrum, das von den Oberzeller Franziskanerinnen geleitet wird, macht Selam unter geschützten Bedingungen eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin. Daneben ermöglicht die heilpädagogische Einrichtung für Mädchen und junge Frauen Abschlüsse im Bereich Gartenbau und Damenschneiderei.

Am Josefstag konnte Selam einen Teil ihres Wissens an Domkapitular Bieber weitergeben. Der tauschte sein schwarzes Jackett gegen eine blütenweiße Küchenschürze und bekam zwischen Schneidebrett und Rührschüssel genaue Anweisungen für die Zubereitung von Pizza.

**Weitere Informationen unter**  
www.antonio-werr-zentrum.de

## Kindertagesstätten-Vorsitzender kritisiert Wirtschaft

Im Zuge der Auseinandersetzungen um die Einführung des Betreuungsgeldes, forderte der Vorsitzende des Bundesverbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und Würzburger Caritas-Vorsitzende, Domkapitular Clemens Bieber, im April ein stärkeres Engagement der Wirtschaft für eine familienfreundliche Gesellschaft. Gleichzeitig kritisierte Bieber im Gespräch mit der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA) die Ablehnung des Betreuungsgeldes durch Wirtschaftsvertreter als rein interessensgesteuert. „Es erstaunt mich, dass Arbeitgeberpräsidenten meinen, uns erklären zu müssen, was dem Kindeswohl dient, nämlich möglichst viel Krippe.“ Es herrsche vielfach das Bild vom Elternpaar vor, das absolut verfügbar für die freie Wirtschaft sei, sagte der Bundesvorsitzende weiter. Stattdessen brauche es familiengerechte Arbeitszeiten oder Teilzeitangebote, damit das Kindeswohl nicht zu kurz komme, auch wenn diese Unternehmen Geld kosteten. Die Wirtschaft müsse ihre Rolle im Sozialgefüge annehmen und sich als Teil der Gesellschaft verstehen. „Wir können uns nicht nur über Bilanzen definieren“, erklärte Bieber.

In der Debatte um das Betreuungsgeld müssten Befürworter wie Gegner endlich „runter vom ideologischen Ross“, so der Domkapitular. Ziel müsse es sein, dass ein Kind möglichst viel Elternbegleitung bekomme. Kinderkrippen und Kindergärten könnten dies nicht ersetzen, müssten Eltern dabei aber ergänzen und stärken. Dafür brauche es nicht nur möglichst viele, sondern vor allem qualitativ hochwertige Einrichtungen.

Oftmals werde in der Debatte der falsche Eindruck erweckt, die meisten Eltern würden das Geld für die Kinderbetreuung zu Hause in Konsumartikel investieren, kritisierte Bieber. Dies sei nur ein geringer Anteil. „Wir haben eine große Zahl von Eltern, die willens und fähig sind, ihr Kind zu begleiten und zu fördern.“



**Domkapitular Clemens Bieber erwartet von der Wirtschaft mehr Flexibilität, um Eltern zu ermöglichen, sich in der Begleitung der Kinder in den ersten drei Lebensjahren persönlich stärker einbringen zu können.**

*„In der Debatte um das Betreuungsgeld müssten Befürworter wie Gegner endlich runter vom ideologischen Ross.“*

*„Es erstaunt mich, dass Arbeitgeberpräsidenten meinen, uns erklären zu müssen, was dem Kindeswohl dient, nämlich möglichst viel Krippe.“*

## Mindzone – Und die Caritas war auch mit dabei!

Es ist das wohl verrückteste Fest der Welt – das jährliche Farbenfest in Indien. Am Sonntag, 26. August 2012 fand im Capitol im Mainfrankenpark das erste Mal dieses farbenfrohe Festival statt. Dabei wurde die indische Tradition nicht nur nachgeahmt, sondern auf eine riesengroße Open-Air-Party ausgeweitet.

Mindzone, das Drogen-Präventionsprojekt der Caritas war dabei und klärte die Partygänger auf. Das Suchtpräventionsprojekt hat bereits seit Jahren mit dem Capitol einen offenen Kooperationspartner an der Seite. Dies konnte auch mit den Veranstaltern des Farbgefühle-Festivals weitergeführt werden. Viele Partygänger kamen nach anfänglichem Zögern an den Stand und konnten sich über Partydrogen und die aktuellen Trends und die damit verbundenen Gefahren informieren.

**Weitere Informationen unter**  
[www.mindzone.info](http://www.mindzone.info)

## Kurz berichtet ... und mittendrin die Caritas

Auch 2012 war die Caritas mit Aids-Beratung, „mindzone“ und Psychosozialer Beratung (PSB) auf dem Würzburger Festival „Umsonst & Draußen“ vertreten. Längst hat sich das kleine Musikfestival, das im Juni 1988 erstmals auf der Würzburger Festung Marienberg stattgefunden hat, zu einem ausgewachsenen Event gemauert. Neben der Musik, die nach wie vor der Publikumsmagnet ist, finden sich seit Jahren kleine und große Angebote rund um die Bühnen; unter ihnen auch die zahlreicher Umweltschutz- und Hilfsorganisationen.

Auch die Stände der Caritas wurden gut besucht, luden zum Mitmachen und zum Gespräch ein. Besonders pfiffig waren die Ideen des Projektes „mindzone – sauber drauf!“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Jugendliche und junge Erwachsene in Sachen Drogen aufzuklären. HIV/Aids, Drogenkonsum und -missbrauch und psychosoziale Probleme in ihrer ganzen Bandbreite stellen zweifellos ernsthafte Herausforderungen dar.



Der ‚big throw‘ um 18:00 Uhr



Diese „Taucherbrille“ am Stand von „mindzone“ hat es in sich: Sie simuliert einen Alkoholwert von 1,3 Promille und bringt die Welt in Schiefelage.

Und so konnten Besucher, am Stand von mindzone ausgestattet mit einer Spezialbrille, die ihnen einen Alkoholwert von 1,3 Promille vorgaukelte, versuchen, einen Turm aus kleinen Bausteinen zu errichten und das Bauwerk mit einem kleinen Dach zu krönen. Spätestens an diesem „Schlussstein“ scheiterten viele.

## Spracherwerb ist der Schlüssel zum Erfolg

18 unterfränkische Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft sind 2012 neu ins Projekt „Frühe Chancen - Sprache und Integration“ eingestiegen. Für Menschen mit Migrationshintergrund sind die Herausforderungen besonders groß, nicht zuletzt auch aufgrund des fränkischen Dialekts. Man müsste, so die alte Idee von Pädagogen und Politikern, am besten bei den Kindern unter drei Jahren, mit der Sprachförderung beginnen, um zukünftige Bildungschancen zu erhöhen.

Sprache ist der Schlüssel zum Erfolg. Kindertageseinrichtungen scheinen schon lange der prädestinierte Ort für diesen Ansatz zu sein. Es gab in der Vergangenheit eine ganze Reihe von Anläufen; mit der Initiative „Frühe Chancen - Sprache und Integration“, ist man seit 2011 endlich auf einem richtigen Weg. Das Projekt wird vom Bundesfamilienministerium bis 2014 gefördert und ermöglicht es den Schwerpunkteinrichtungen – es sind inzwischen bundesweit über 4.000 – eine zusätzliche geschulte Kraft für die Sprachförderung einzustellen.

Bereits bei der ersten Förderwelle waren 22 unterfränkische Einrichtungen in katholischer Trägerschaft mit dabei. Nun sind, im Zuge der zweiten Welle, erneut 18 Kindertageseinrichtungen hinzugekommen. Die Gruppe der angehenden Sprachexpertinnen aus ganz Unterfranken traf sich für drei intensive Kurse mit der Würzburger Logopädin Petra Martin-Rambacher, um mehr über Kommunikation und Sprache zu erfahren. Es gehe nicht nur um die Kinder, so die Logopädin, sondern auch darum, das ganze Team einer KiTa für die vielfältigen Aspekte der Sprache zu sensibilisieren. Nur so könne die Nachhaltigkeit gesichert werden. Die Philosophie: nicht künstliche Anlässe schaffen, um Kindern etwas über Sprache zu vermitteln, sondern Alltagssituationen aufgreifen und durch Reflexion Bewusstsein für Sprache schaffen. „Insofern haben die Teilnehmerinnen nicht unbedingt viel Neues gelernt, sondern sich lediglich Zusammenhänge bewusst gemacht und sich einen neuen wertschätzenden Blick auf die Kinder und das Team einer KiTa erworben“, fasste Martin-Rambacher in der Abschlussrunde zusammen.



Die Teilnehmerinnen des neuen Kurses mit Referentin Petra Martin-Rambacher (rechts) erhielten ihre Zertifikate für erfolgreiche Teilnahme am 26. Juli im Haus Volkersberg.

Die Teilnehmerinnen dankten der Referentin Petra Martin-Rambacher. Besondere Anerkennung galt auch Elisabeth Evans, Fachberaterin der Caritas, die sich von Anfang an leidenschaftlich für das Projekt „Sprache und Integration“ engagiert und in den darauffolgenden Monaten fachlich begleitet hat. Diese Projektbegleitung und Vernetzung der 40 teilnehmenden katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese wird – einmalig in Bayern – durch den Caritasverband geleistet. Dank gilt außerdem der Caritasstiftung für die großzügige Förderung des Projektes.

**Weitere Informationen unter**  
[www.fruehe-chancen.de](http://www.fruehe-chancen.de)

**Kontakt**  
**Elisabeth Evans,**  
**Fachberaterin Kath. Kindertageseinrichtungen**  
Telefon: 0931 – 386 66 726  
Mail: [elisabeth.evans@caritas-wuerzburg.de](mailto:elisabeth.evans@caritas-wuerzburg.de)

## Projekt „rückenwind“

### Analyse liegt vor



**Wer gut vorankommen will, braucht Rückenwind.**

Nun liegt sie vor, die Kurzdarstellung der Analyse zur Personalsituation und zum Fachkräftemangel im Bereich des Caritasverbands für die Diözese Würzburg.

Mit großem Aufwand wurde die fundierte Darstellung durch das Institut für angewandte Wirtschafts- und Sozialforschung, Methoden und Analysen (MODUS) erarbeitet.

### Nachfrage übersteigt alle Erwartungen

Das Projekt „rückenwind“ zur Gewinnung und Bindung von Personal in sozialen Arbeitsfeldern ist erfolgreich in die Seminarphase gestartet. Projektleiterin Julia Stampfer eröffnete Mitte Juni den ersten und zweiten Weiterbildungskurs für Führungskräfte. Ursprünglich waren zwölf Kurse mit jeweils zehn Teilnehmern geplant. „Die Nachfrage ist so groß, dass wir in Köln einen Antrag auf Erhöhung der Teilnehmerzahlen und auf Aufstockung um drei weitere Kurse gestellt haben, letzte Woche kam dann der positive Bescheid“, teilte Stampfer mit.

Die Europäische Union und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales fördern das auf drei Jahre angelegte Projekt. Angesprochen sind insbesondere Personalverantwortliche in Altenheimen, Sozialstationen, KiTas, Einrichtungen der Jugendhilfe und der Behindertenarbeit, die – trotz unterschiedlicher Arbeitsbereiche – eine gemeinsame Sorge teilen: Wie kann es angesichts des Fachkräftemangels in Zukunft gelingen, qualifiziertes Personal für die Arbeit zu gewinnen und vorhandene Mitarbeiterinnen und

Demnach ist ganz offensichtlich. Die demografische Entwicklung wird in absehbarer Zeit zu Fach- und Führungskräftemangel in sozialen Arbeitsfeldern führen. Viele Einrichtungen werden in Zukunft Probleme haben, ihre Stellen mit qualifiziertem Personal oder überhaupt besetzen zu können. Darum muss überlegt werden, wie man dieser Entwicklung entgegen wirken kann. Dazu sind sowohl Kenntnisse der zu erwartenden Entwicklung notwendig als auch die Beschäftigung mit adäquaten Möglichkeiten und Handlungsoptionen.

Das aus EU- und Bundesmitteln geförderte Projekt „rückenwind“ greift diese Herausforderung auf und möchte Einrichtungsleitungen, Führungskräfte und Personalverantwortliche, die hauptamtlich in Einrichtungen der Caritas oder angegliederten Einrichtungen tätig sind, nachhaltig fit machen im Bereich Gewinnung und Bindung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in sozialen Arbeitsfeldern.



**Das Projekt „rückenwind“ hat die Seminarphase erreicht. Der erste Kurs fand Mitte Juni 2012 statt.**

Mitarbeiter besser an die Institution zu binden? Über die fachliche Arbeit der Seminare hinaus soll ein Netzwerk zwischen den unterschiedlichen Einrichtungen entstehen, das auch nach Abschluss des Projektes im Jahre 2014 nachhaltig Bestand haben soll.

### „rückenwind“ auf der Berufsbildungsmesse Nürnberg

Ihr Link zum neuen Job:  
[www.caritasjobs-bayern.de](http://www.caritasjobs-bayern.de)  
Ausbildung und Berufe mit Zukunft.

**Wir brauchen Sie** als fachlich hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Ausbildung bzw. Studium in Erziehung oder Pflege, Beratung oder Betreuung, Gesundheitswesen oder Verwaltung.

**Wir bieten Ihnen** vielfältige Möglichkeiten zur Berufsausbildung in Fachakademien, Fachschulen und Berufsfachschulen sowie an mit uns verbundenen Hochschulen.

**Wir ermöglichen Ihnen** Mitarbeit und „Reinschnuppern“ auf unterschiedlichen Wegen: Praktika, Hospitationen, Freiwilligendienste, ehrenamtliches Engagement etc.

[www.caritasjobs-bayern.de](http://www.caritasjobs-bayern.de)  
jetzt reinschauen und bewerben!

Viele Jugendliche interessieren sich für soziale Berufe, gerade für eine Ausbildung als Erzieherin, Kinderpflegerin und Heilerziehungspflegerin. Von Altenhilfe haben Mädchen und Jungen meist kein konkretes Bild.

„Es ist unsere Aufgabe, aktiv auf junge Menschen zuzugehen, Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen und dort zu sein, wo Jugendliche sind, zum Beispiel in Schulen und auf Berufsbildungsmessen“, betonte Projektleiterin Julia Stampfer.

Eine weitere Erkenntnis aus den Gesprächen am Messestand: „Es gibt viele Jugendliche, die ohne qualifizierten Hauptschulabschluss in ihr Berufsleben starten. Es ist eine gesellschaftliche Herausforderung und unsere Aufgabe, diesen Mädchen und Jungen Einstiegschancen zu bieten, die Perspektiven auf ein erfülltes Berufsleben eröffnen.“

Auf der Berufsbildungsmesse in Nürnberg präsentierte sich am Stand des Landes-Caritasverbandes (LCV) Bayern auch der Caritasverband für die Diözese Würzburg mit seinem Projekt „rückenwind“.

„Caritas für eine menschliche Zukunft“ war der Slogan, mit dem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der bayerischen Caritas verschiedene soziale Berufe vorstellten. Buben und Mädchen, Lehrerinnen und Eltern erfuhren durch Erzieherinnen, Sozialpädagogen, Heilerziehungspflegerinnen, Altenpfleger und viele weitere Fachleute aus dem Caritasverband, wie die Ausbildungsgänge aufgebaut sind, wo es Ausbildungsstellen gibt und welche Aufgaben man später im Berufsfeld haben werde.

Die Beratung war ergebnisoffen: „Mach das, was dich interessiert und wo deine Stärken sind, denn dann bist du im Beruf richtig gut und es macht dir Spaß“, formulierte es Jan Wurschy mit Blick auf die Altenhilfe. Die Schüler und Schülerinnen erhielten aus erster Hand Einblicke in die schönen, aber auch schwierigen Seiten der Arbeitsfelder.

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit einer Berufsausbildung wurde am Stand auch aufgegriffen: Ausbildungsstelle gefunden! Schulplatz klappt! Aber wo wohnen? Caroline Manderbach vom Haus St. Lioba in Würzburg und ihre Kolleginnen stellten das Wohnungsangebot „Auswärts zuhause“ für minderjährige Jugendliche vor. Sie wurden dabei von Mädels und Jungs, die „Auswärts zuhause“ sind, tatkräftig unterstützt.

*„Mach das, was dich interessiert und wo deine Stärken sind, denn dann bist du im Beruf richtig gut und es macht dir Spaß.“*

## Caritas-Einrichtungen gGmbH

### Caritasaltenheim St. Gertrudis Bad Kissingen

#### Dank für 20 Jahre treuen Dienst

Die Einrichtungsleitersitzung war die Gelegenheit, um Heidi Manger für Ihre Treue und Verbundenheit zur Caritas zu danken. Manger arbeitet nunmehr seit 20 Jahren mit großer Begeisterung und Engagement in der Altenpflege. Zunächst als Fachkraft in der Pflege, anschließend lange Jahre als Pflegedienstleitung und seit diesem Jahr auch als Einrichtungsleiterin „nahtlos“ im Caritashaus St. Gertrudis. Sichtlich gerührt nahm sie den Blumengruß und die besten Wünsche der Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, Andreas Hammer und Georg Sperrle, entgegen. Aber auch Frau Manger hatte ein Geschenk für Ihren Träger mitgebracht: Das hervorragende Ergebnis der Prüfung des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen. Der aktuelle Prüfbericht bescheinigt, dass „Ihr“ St. Gertrudis bei der Wiederholungsprüfung wiederum die Traum-bewertung „1,0“ erhielt. Bleibt die Frage, wer an diesem Tag die schönere Überraschung erleben durfte.



von links: Andreas Hammer, Heidi Manger, Georg Sperrle

Weitere Informationen unter  
[www.st-gertrudis.de](http://www.st-gertrudis.de)

### Einführung beim Kirchweihfest

#### Bernd Nicolay übernimmt Leitung im Haus Maria Regina

Das Kirchweihfest im Haus Maria Regina am 26. März war der geeignete Rahmen zur Einführung des neuen Heimleiters. Bevor die Hausbewohner und zahlreichen Gäste aus Kirche, sozialer Arbeit und Politik das Kesselfleisch und Blasmusik genießen konnten, gab Caritasvorsitzender Domkapitular Clemens Bieber dem künftigen Leiter, Bernd Nicolay, im Rahmen eines Gottesdienstes in der Hauskapelle den Segen. Ältere Menschen sollten gerade in einer katholischen Einrichtung wie dem Haus Maria Regina die Nähe Gottes spüren, sagte Bieber in seiner Predigt. Das Leben sei in allen Phasen lebenswert und wichtig. Alte Menschen und Kinder dürfen nicht als Kostenfaktoren gesehen werden. Bürgermeister Joachim Bieber überreichte dem neuen Heimleiter als Begrüßungsgeschenk einen Bierkrug mit hochprozentigem Festbier. Stadtpfarrer Dr. Christian Lutz und Pater Mani Panthalany von der Pfarreiengemeinschaft St. Martin, boten ihm eine gute Zusammenarbeit in der Seelsorge der Seniorenarbeit an.



Der Caritasvorsitzende Domkapitular Clemens Bieber segnete den neuen Leiter vom Haus Maria Regina, Bernd Nicolay. Links Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas Einrichtungen gGmbH.

Weitere Informationen unter  
[www.maria-regina.de](http://www.maria-regina.de)

### Caritas-Marienheim

#### Advent – besinnlich bis heiter



Die Chorgemeinschaft der Regierung von Unterfranken gestaltete unter der Leitung von Norbert Blum eine adventliche Stunde im Würzburger Caritas-Marienheim.

Adventsfeiern dürfte es in den Tagen vor Weihnachten viele geben, auch in Seniorenheimen. Wenn aber Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer sein Kommen zugesagt hat, den Chor seines Hauses und überdies eine große Kollektion an unterfränkischen Weinen als Spende für das Caritas-Marienheim mitbringt, wird aus einem adventlichen Beisammensein schon etwas Besonderes.

Gestaltet von der Chorgemeinschaft unter Leitung von Norbert Blum verbrachten die Bewohnerinnen und Bewohner der Caritas-Einrichtung eine unbeschwernte adventliche Stunde. Alte und neue Advents- und Weihnachtslieder, Gedichte und kleine Reden wechselten miteinander ab und sorgten für Kurzweil. Ines Klingensmaier, Leiterin des Marienheims, zeigte sich im Namen der Senioren dankbar für beide Geschenke, die Sängerinnen und Sänger und den guten Wein. „Der wird wohl für das ganze nächste Jahr ausreichen.“

Regierungspräsident Beinhofer verwies auf die Tradition, die es nun schon seit 1985 gebe. „In jedem Advent“, so Beinhofer, „besuche ich ein Seniorenheim. Mal eines der Diakonie, mal eines der Caritas, damit niemand sich ungerecht behandelt fühlt.“

Der Wein sei letztlich eine Spende der Winzer. Sie geben ihn zur Qualitätsprüfung bei der Regierungsstelle ab und überließen ihn dann großzügig der Behörde. Beinhofer wünschte den Bewohnerinnen und Bewohnern eine besinnliche Advents- und eine gesegnete Weihnachtszeit.

Dem konnte sich Bürgermeister Dr. Adolf Bauer für die Stadt Würzburg nur anschließen. „Sie haben in ihrem Leben hart gearbeitet und es verdient, nun möglichst sorgenfrei das Alter genießen zu können.“ Er fühle sich dem Marienheim sehr verbunden, weil er mit dessen Sanierung betraut gewesen sei, betonte Bauer und zeigte sich froh darüber, dass die Einrichtung neben dem Kindergarten und der Kirche St. Adalbero zentral gelegen sei. „Altenheime gehören in die Stadt und nicht an den Rand“, betonte der Bürgermeister. Besonderen Dank sprach Bauer dem Träger, der Caritas aus.

## Christophorus gGmbH

### Förderverein Wärmestube e. V. Sommerfest der Wärmestube

Man hatte schon einen Plan „B“ in der Tasche, aber das Wetter spielte mit. Das gut besuchte Sommerfest des Fördervereins Wärmestube e.V. konnte unter strahlendem Himmel stattfinden. Vorstandschaft des Vereins, Verantwortliche und viele Ehrenamtliche der Wärmestube und natürlich Klienten und Gäste der Einrichtung in der Rüdigerstraße feierten gemeinsam ihr traditionelles Sommerfest auf einer idyllisch gelegenen und gut versteckten Wiese an der Würzburger Umweltstation.

Bernhard Christof, 2. Vorsitzender des Vereins, freute sich gemeinsam mit den Anwesenden besonders über das Kommen von Paul Lehrieder (MdB), dem 1. Vorsitzenden und Robert Scheller, Sozialreferent bei der Stadt Würzburg.

Gekommen war ebenfalls der legendäre Bauwagen, der momentan eine Generalsanierung bei Don Bosco am Schottenanger erfährt. Die gelungene Holzvertäfelung und modernisierte Elektrik im Innern konnte schon bewundert werden. Auch ein neues Fahrwerk ist montiert. Dennoch bleibt viel zu tun, um nach dem abgeschlossenen Kunstprojekt artGERECHT wieder einen etwas anderen Anlauf- und Treffpunkt für wohnsitzlose Menschen zu erhalten.



Bei schönstem Sommerwetter feierten Vorstandschaft des Fördervereins, Verantwortliche der Wärmestube, Ehrenamtliche, Klienten und Gäste gemeinsam.

Bei reichlich und vor allem auch kulinarisch ansprechendem Essen, für das Norbert Schweizer, Geschäftsführer des Wirtshauses Bronnbach und seine Frau sorgten, wurde eifrig diskutiert, was sich mit dem einmal sanierten Bauwagen anstellen ließe. Einige interessante Ideen, über die jedoch Stillschweigen vereinbart wurde, waren zu vernehmen.

Weitere Informationen unter  
[www.foerdereverein-waermestube.de](http://www.foerdereverein-waermestube.de)

### Kreativität gegen soziale Ausgrenzung

#### Kunstaussstellung in der Sparkasse Mainfranken zeigte gestaltete Koffer von Gästen der Bahnmissionsmission Würzburg

Klaus M. deutet auf den grünen Fahrradanhänger. „Das war mein Leben“, erzählt er leise von seiner Zeit auf der Straße. Eine Iso-Matte, ein Buch und Dosenravioli – nur wenige Habseligkeiten befinden sich in dem Gepäckstück. Diese Zeiten sind vorbei. Der grüne Fahrradanhänger ist mittlerweile ein Kunstobjekt geworden. Im Rahmen der Ausstellung „Das Leben ist eine Kunst“ der Bahnmissionsmission Würzburg konnte das Exponat zusammen mit fünf anderen gestalteten Gepäckstücken im Foyer der Sparkasse Mainfranken in der Hofstraße bis Januar 2012 betrachtet werden.



Klaus M. erklärt bei der Eröffnung der Ausstellung „Das Leben ist eine Kunst“ den Besuchern seinen gestalteten Fahrradanhänger.

## Erthal-Sozialwerk gGmbH

### Bayerische Tischtennis-Meisterschaften der Lebenshilfswerkstätten

Zum dritten Mal in Folge gewann das Team des Erthal-Sozialwerks das landesweite Tischtennisturnier der Lebenshilfswerkstätten, das jährlich in der Nordschwabenhalle in Höchstädt ausgetragen wird. Markus Köhler, Johannes Spyth, Manfred Buchner und Uli Borkowsky verteidigten nach 2010 und 2011 erfolgreich ihren ersten Platz in der Bayernliga und holten damit den Wanderpokal für immer ins Erthal-Sozialwerk.

Nicht zum ersten Mal gelang dem ESW-Team, das unter der fachlichen Leitung von Alexander Büttner steht, dieser Hattrick: Für ihre dreifache Siegesserie in den Jahren 2006, 2007 und 2008 erhielt die erfolgreiche Mannschaft bereits die begehrte Trophäe als Erinnerungsstück.

In diesem Jahr traten in den Finalkämpfen rund 200 Spielerinnen und Spieler in 40 Damen- und Herrenmannschaften gegeneinander an. Das Landesweite Tischtennisturnier, das auch als Bayerische Tischtennismeisterschaften der Lebenshilfswerkstätten gilt,



Die Siegemannschaft des Erthal-Sozialwerks mit Wieland Speer, dem Bundestrainer für Tischtennis des Deutschen Behindertensportverband e. V. (Mitte); v.l. Johannes Spyth, Manfred Buchner, Markus Köhler, Uli Borkowsky.

wird seit 1985 von der Lebenshilfe Bayern veranstaltet und von Beginn an federführend vom ehemaligen Leiter des Fortbildungsinstituts, Holger Grebe, organisiert.

### Auf zur Champions League

#### 7. ESW-Cup mit viel Engagement und Leidenschaft ausgetragen.

Beim ESW-Cup 2012 des Erthal-Sozialwerks standen sich 40 Mannschaften aus verschiedenen Einrichtungen und Diensten der gemeindepsychiatrischen Versorgungsregion Würzburg gegenüber. 80 Menschen mit seelischer Behinderung kämpften mit großer Leidenschaft um den Wanderpokal, den der Würzburger Oberbürgermeister vor einigen Jahren gestiftet hatte. Schirmherr des Turniers, Bürgermeister Dr. Adolf Bauer, lieferte sich mit dem Hauptsponsor Sergei Chevalier vom Autohaus Löffler ein spannendes Eröffnungsspiel. Danach gingen die Wettkämpfe los, die wohl auch mit Blick auf den attraktiven Hauptgewinn sehr leidenschaftlich geführt wurden. Dirk Pychynski, Leiter des Wohnverbundes des Erthal-Sozialwerk und Organisator des Turniers, freute sich, dass das Autohaus Löffler für die Sieger Tickets für ein Spiel der Champions League in Dortmund, München oder „auf Schalke“ ausgelobt hatte. Aber auch alle anderen Teilnehmer des Turniers erhielten dank der Spenden der Raiffeisenbank Estenfeld-Bergtheim, Eisingen und Würzburg-Zellerau sowie



des Unternehmens Getränke Elbert Sachpreise. Die Titelverteidiger Sasa Duricic und Ralf Stephan wurden im Halbfinale besiegt und mussten sich bei der 7. Auflage des Turniers mit dem 3. Platz zufrieden geben. Im Finale schlugen dann Thomas Kirschner und Erwin Schanewski von der Tagesklinik der Universitäts-Nervenklinik die beiden Mitstreiter Uli Blum und Thorsten Fries vom Rehabilitationszentrum Haus St. Michael in Neustadt am Main.

## Erthal-Sozialwerk gGmbH

**Tagesstätte Horizont in Lohr feierlich eröffnet**

**Segnung der Räume: (v.r.) evangelischer Dekan Michael Wehrwein, Domkapitular Clemens Bieber, 3. Bürgermeisterin Rosemarie Stenger, Vorstand (des St. Josefs-Stifts Eisingen – Träger des Erthal-Sozialwerks) Werner Scheller**

Mit einem feierlichem Segensspruch vom Vorsitzenden des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber, und dem stellvertretendem evangelischen Regionalbischof, Dekan Michael Wehrwein, eröffnete das Erthal-Sozialwerk seine neue Tagesstätte „Horizont“ in Lohr.

Neben der Niederlassung in Marktheidenfeld kann die Einrichtung nun weiteren acht Menschen mit psychischer Behinderung oder Erkrankung tagesstrukturierende Angebote anbieten. Die Gesellschaft verdränge oft aus Befangenheit oder Entfremdung das Thema Behinderung aus ihrem Leben, sagte die dritte Bürgermeisterin, Rosemarie Stenger, in ihren Grußworten: „Doch je ungezwungener und vorbehaltloser die Menschen miteinander umgehen umso besser“.

Deshalb begrüße die Stadt, dass sich das Erthal-Sozialwerk für den Standort in Lohr entschieden habe. Mit dem Angebot wird den behinderten Menschen eine Perspektive für die Zukunft geboten.

Geschäftsführer Bernhard Götz freute sich, dass so viele Klienten auch aus der Tagesstätte aus Marktheidenfeld als Gäste anwesend waren. Die neue Einrichtung befände sich in optimaler Lage, in einem Geschäfts- und Wohnhaus im Zentrum der Stadt, und soll für die Klienten eine Heimat werden. Darum kümmert sich die Einrichtungsleiterin Beate Breuer, die auch die seit zwölf Jahren bestehende Tagesstätte in Marktheidenfeld führt. An ihrer Seite: ihre Mitarbeiter Aida Sayegh und Markus Dürrnagel.

**Neustadt am Main**

Reha-Zentrum Haus St. Michael wurde zertifiziert



**(v.l.): Michael Zimmer (TÜV Süd Management GmbH), Margarethe Meißner (Vertreterin des Mitgesellschafters Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.), Einrichtungsleiterin Ilona Englert, Qualitätsberaterin Dr. Claudia Welz-Spiegel, Geschäftsführer des Erthal-Sozialwerks Bernhard Götz.**

Mit der feierlichen Übergabe des Zertifikats endete ein zweijähriger Qualitätssicherungs-Prozess im Haus St. Michael in Neustadt am Main. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Zertifizierungsprozesses ist das Reha-Zentrum des Erthal-Sozialwerks für Menschen mit psychischer Erkrankung die erste und einzige Einrichtung in Unterfranken, die nach dem QMS Reha-Standard zertifiziert ist.

Glücklich und stolz über die gemeinsame Kraftanstrengung ihres Teams nahm Einrichtungsleiterin Ilona Englert aus den Händen von Michael Zimmer von der TÜV Süd Management GmbH die Urkunde entgegen. Zimmer beglückwünschte die Einrichtung für diese zukunftsichernde Maßnahme. Das Haus St. Michael zeige damit, dass es Dienstleistungsorientierung lebe.

Es reagiere „gut, flexibel und zeitnah“ auf die Wünsche der Rehabilitandinnen und Rehabilitanden. Vor allem das Patensystem, das Neuankömmlingen den Einstieg erleichtere, sei dem TÜV Süd positiv aufgefallen.

Für die stationäre Rehabilitationseinrichtung bestand bis 1. Oktober 2012 die gesetzliche Verpflichtung, eine Zertifizierung nach dem QMS Reha-Standard nachzuweisen. „Sonst wären in unserem Haus die Lichter ausgegangen“, erklärt Englert.

Gemeinsam mit ihrem Kollegen, dem Beauftragten für Qualitätsmanagement, Andreas Mayer, und der externen Qualitätsberaterin Dr. Claudia Welz-Spiegel hätte sich das Reha-Zentrum deshalb 2010 auf den herausfordernden Weg der Zertifizierung gemacht.

In ihrem Festvortrag beschrieb Dr. Claudia Welz-Spiegel die Wesenszüge dieses Weges. Ein wichtiger Schritt sei, die einzelnen Abläufe in Therapie und Unternehmen fokussiert zu betrachten und Probleme lösungsorientiert zu bearbeiten. Viele Mitarbeiter stöhnten zunächst über die Bürokratie, die dieses Verfahren mit sich bringe, doch das Ziel sei es, durch eine konsequente und regelmäßige Überprüfung aller Abläufe und schriftlichen Regelungen eine Übersteuerung zu vermeiden.

Im Endeffekt bedeute eine funktionierende Qualitätssicherung eine verbindliche Sicherheit für Kunden und Mitarbeiter. In Form von Sonnenblumen überbrachte die Behindertenbeauftragte des Caritasverbandes der Diözese Würzburg, Margarete Meißner, im Namen des Mitgesellschafters die Glückwünsche zur erfolgreichen Zertifizierung. Gerne habe die Caritasstiftung diesen zukunftsweisenden Prozess mit einem hohen Geldbetrag gefördert.

## Caritas-Don Bosco gGmbH

### Kraftquelle für die Jugend



v. l.: Dr. Adolf Bauer, stellv. Vorsitzender der Manfred-Wierichs-Stiftung, Andreas Halbig, Direktor der Caritas-Don Bosco gGmbH, Hilmar Lipp, Verwaltungsleiter des Berufsbildungswerks und Stifter Manfred Wierichs.

Die Manfred-Wierichs-Stiftung spendet 10.000 Euro für Mutter-Kind-Projekt des Berufsbildungswerks der Caritas-Don Bosco gGmbH am Würzburger Schottenanger.

Stolze 10.000 Euro konnte der Direktor der Caritas-Don Bosco gGmbH, Andreas Halbig, entgegennehmen. Mit dem Geld unterstützt die Manfred-Wierichs-Stiftung das Mutter-Kind-Projekt des Berufsbildungswerks. Es wird für dringend notwendige Anschaffungen in der Mutter-Kind-Wohngruppe verwendet. Direktor Andreas Halbig bedankte sich für die großzügige Spende, die für ihn ein Zeichen der Wertschätzung für die Arbeit mit jungen Menschen ist. Die Manfred-Wierichs-Stiftung übernimmt Verantwortung und fördert im Sinne der christlichen Weltanschauung soziale und karitative Aufgaben – und das bereits seit einigen Jahren.

Die Einrichtung erhielt in den vergangenen Jahren bereits Spenden von über 40.000 Euro. Dr. Adolf Bauer, stellvertretender Vorsitzender der Stiftung, bezeichnete das Berufsbildungswerk und die Mitarbeiter der Caritas-Don Bosco gGmbH als „Kraftquelle“ für junge Menschen.

Die Rehabilitanden im Berufsbildungswerk werden über die Ausbildung hinaus begleitet und in den ersten Arbeitsmarkt integriert. Ganz im Sinne Don Boscos: Damit das Leben junger Menschen gelingt.

### Gute Aussichten bei „Don Bosco“



Direktor Andreas Halbig begrüßte die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die zum 1. September eine Ausbildung oder berufsvorbereitende Maßnahme im Berufsbildungswerk der Caritas-Don Bosco gGmbH am Schottenanger und auf dem „Sankt Markushof“ in Gadheim begonnen haben.

120 Jugendliche und junge Erwachsene haben zum 1. September 2012 eine Ausbildung oder berufsvorbereitende Maßnahme im Berufsbildungswerk der Caritas-Don Bosco gGmbH am Schottenanger und auf dem „Sankt Markushof“ in Gadheim begonnen.

Neben Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf im Bereich Lernen bekommen dort nun auch junge Erwachsene mit psychischen Beeinträchtigungen und Autismus-Spektrum-Störung die Möglichkeit, eine Ausbildung im Berufsbildungswerk zu absolvieren. Die Ausbildungspalette der klassischen Handwerks-, Industrie- und Dienstleistungsberufe, die 20 Berufsparten umfasst, wurde hierfür um sieben Berufe in den Bereichen Bürokommunikation, EDV, Elektronik und Konditorei erweitert. Direktor Andreas Halbig und die Mitarbeiter der Ausbildungsbereiche begrüßten die „Neuen“ am ersten Ausbildungstag. Er wünschte alles Gute für den Ausbildungsstart und hob die individuellen Chancen hervor, die eine Berufsausbildung im Berufsbildungswerk bietet.

Zugleich zeigte Halbig sich nach den Umstrukturierungen der vergangenen Monate vorsichtig optimistisch: „Nach massiven Einbrüchen der Auszubildendenzahlen im Herbst 2011 ist die Freude über 120 neue Teilnehmer nun groß. Die Weichen sind neu gestellt.“

Das Berufsbildungswerk Würzburg bildet seit über 30 Jahren erfolgreich junge Menschen aus und integriert sie in den ersten Arbeitsmarkt. Neben einer fundierten Berufsausbildung legt die Einrichtung großen Wert auf die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt. Träger ist eine gemeinnützige GmbH aus dem Caritasverband der Diözese Würzburg und der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos.

### Auszubildende holen erstmals den Titel nach Würzburg

Azubis des Berufsbildungswerks der Caritas-Don Bosco gGmbH holten bei Süddeutscher Fußballmeisterschaft der Berufsbildungswerke erstmals Titel nach Würzburg.

Das Team, trainiert von Marcel Hildebrandt und Jürgen Roder mit Mannschaftsbetreuerin Tanja Glemnitz, setzte sich in seiner Gruppe beim Turnier in Abensberg ungeschlagen durch. In einem spannenden Halbfinale gewannen die Würzburger nach einem Rückstand noch mit 2:1 und zogen ins Finale ein. Dort hatten sie es dann mit der kampfstarke Mannschaft aus Nürnberg zu tun. Auch hier konnten sie einen Rückstand aufholen und dank ihres hervorragenden Kombinationsspiels am Ende verdient den Pokal entgegennehmen. Damit hatten sich die Auszubildenden des Würzburger Berufsbildungswerks für die im September stattfindende Deutsche Meisterschaft in Kassel qualifiziert.



Die siegreichen Kicker mit dem Pokal

### Würzburger Auszubildende sind Deutsche Vizemeister der Berufsbildungswerke

Unter der Schirmherrschaft des früheren Weltmeisters Olaf Thon stand die Deutsche Fußballmeisterschaft der Berufsbildungswerke, die in Bad Arolsen ausgetragen wurde. Die Spieler des Würzburger Berufsbildungswerks hatten sich durch den Gewinn der Südostdeutschen Meisterschaft direkt qualifiziert. Die Mannschaft des Berufsbildungswerks der Caritas-Don Bosco gGmbH überzeugte durch sportliche Fairness und Kampfgeist, der auch trotz widriger Wetterverhältnisse nicht nachließ. Das Team, trainiert von Jürgen Roder, Christoph Schön und Mannschaftsbetreuerin Tanja Glemnitz machte dank neuer Trikots nicht nur spielerisch eine gute Figur. Im Endspiel waren die Würzburger taktisch überlegen, vergaben aber zahlreiche Torchancen und unterlagen in einem spannenden Finale letztlich in der vorletzten Minute der Verlängerung mit 0:1 gegen die Spieler des Berufsbildungswerks Waiblingen.



Der Deutsche Vizemeister der Berufsbildungswerke 2012 mit dem Weltmeister 1990 Olaf Thon

## Caritas Schulen gGmbH

### Don-Bosco-Berufsschule Aidsaufklärung hat sich bewährt



Innerhalb kürzester Zeit waren die 200 selbstgebackenen Aids-Schleifen unter den Schülern und Lehrern der Caritas-Don-Bosco-Berufsschule verteilt.

Eine Woche ganz im Zeichen der Aids-Prävention lag hinter den Schülerinnen und Schülern des dritten Ausbildungsjahres an der Caritas-Don-Bosco-Berufsschule in Würzburg. In Kooperation mit der unterfränkischen Aids-Beratungsstelle der Caritas, dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), dem Gesundheitsamt und der Landeszentrale für Gesundheit in Bayern (LZG) hatte die Einrichtung ihren Schülern die Möglichkeit angeboten, sich über HIV und Aids zu informieren.

Workshops, Gesprächsrunden und ein Parcours in der Turnhalle vermittelten den 17- bis 20-Jährigen vielfältige Informationen. Die Aids-Präventionswoche, 2012 gefördert über den lokalen Aktionsplan der Stadt Würzburg, wird seit 2005 alle zwei bis drei Jahre an der Berufsschule durchgeführt.

Zum Abschluss der Präventionswoche wurden in der Frühstückspause 200 von Schülern selbstgebackene Aids-Schleifen verteilt. Nach den Herbstferien war die Ausstellung „Der lange Weg“ in den Räumlichkeiten der Berufsschule zu sehen und half, die Thematik um HIV und Aids auch noch einmal im Unterricht aufzugreifen: „In Fächern wie Deutsch oder Ethik haben wir uns damit näher auseinandergesetzt“, sagte Jugendsozialarbeiterin Lisa Fink. Die Ausstellung, die die LZG seit 2010 bayernweit für Präventionsveranstaltungen zur Verfügung stellt, hatte einen Einblick in die Sorgen und Nöte HIV-positiver Menschen gegeben.

Weitere Informationen unter [www.dbs-wuerzburg.de](http://www.dbs-wuerzburg.de)

## Aschaffenburg

**Altenpflege hat Zukunft**

So sieht eine typische Ausbildungssituation aus. Hanne Hock (Ausbildungsbeauftragte), Gertrud Krause (Bewohnerin), Jacqueline Scherf (Auszubildende)

Zum bayerischen Tag der Ausbildung trafen sich Vertreter aus Politik, Caritas und Altenpflege im Caritas Seniorenwohnstift St. Elisabeth in Aschaffenburg, um der interessierten Öffentlichkeit die positiven Aspekte der Altenpflege zu zeigen und für den Pflegeberuf zu werben.

Prof. Dr. Winfried Bausback, Mitglied des Bayerischen Landtags, hatte sich die Zeit genommen, um am Tag der Ausbildung im Seniorenwohnstift St. Elisabeth zu sein. Bei vielen Modeberufen gebe es einen Überhang an Auszubildenden, während etwa in der Altenpflege immer noch Plätze frei seien, hatte der Politiker bedauert.

Altenpfleger, das wurde immer wieder deutlich an diesem Tag, ist ein lohnendes Berufsziel. Der demografische Wandel zeigt schon heute, dass mehr für diesen Bereich geworben und getan werden muss; Denn einerseits werden die Menschen immer älter, andererseits gibt es immer weniger Jugendliche in Deutschland und somit jede Menge freier Stellen auf dem Ausbildungsmarkt, insbesondere in den sozialen Berufen.

[www.caritas-aschaffenburg.de](http://www.caritas-aschaffenburg.de)

## Miltenberg

**Qualität der Caritas-Erziehungsberatung wurde bestätigt  
Komplette Neuüberprüfung – Herausforderungen gemeistert**

Die Beschäftigten der Caritas-Erziehungsberatungsstelle Miltenberg zeigten sich erfreut über die Erneuerung der Zertifizierung durch die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung. Denn damit bescheinigte die bundesweite Fachstelle nach einer kompletten Neuüberprüfung, dass die Qualität der Beratungsstelle auch künftig auf hohem Niveau gesichert ist. Es sei nicht nur der Standard gehalten worden, sondern eine notwendige Weiterentwicklung zu erkennen. Wie gut ist die Stelle erreichbar? Wie ist die personelle Ausstattung? Welche Qualifikation haben die Beschäftigten? Eignen sich die Räumlichkeiten? Ist eine fachliche Unabhängigkeit gewährleistet? Diese und weitere Merkmale standen dazu auf dem Prüfstand. In Bayern war die Miltenberger Erziehungsberatung die erste von 131 Stellen, die diese Qualitätsprüfung erfolgreich abgeschlossen hatte.



Team der Erziehungsberatung Miltenberg

**775 Jahre Stadt Miltenberg – Caritas bei Feier gut vertreten**

Zur 775 Jahrfeier Miltenbergs vom 29. Juni bis 8. Juli gab es rund ums Franziskushaus zahlreiche Angebote. Der Freundeskreis Café fArbe und der Caritas-Treffpunkt boten eine Ausstellung mit Miltenberger Motiven aus der Werkstatt von Ines Anette Przyborowski im Café Arbe. Im Hof davor konnten Interessierte Holzschnitte ebenfalls mit Miltenberger Motiven und mit Bildern zum Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi drucken. Das Café und der Freundeskreis sowie die Erziehungsberatung der Caritas veranstalteten zudem ein Kinderfest mit zahlreichen Angeboten im ehemaligen Klostergarten. Im Erdgeschoss des Franziskushaus wurden Werke der Künstlerinnen und Künstler ausgestellt, die am Zeichenkurs im Rahmen des Kreativprogramms beim Café fArbe unter Leitung von Manfred Kissenberth teilnehmen. Auch gab es mehrere Hausführungen auf den Spuren der Franziskaner in Miltenberg durch Dr. Stefan Schüßler. Nicht im Franziskushaus, sondern am Mainufer unter der Brücke fand das Konzert des Jugendzentrum ThirTeen statt, bei dem Mirjam, Azec, Jimmy Black und KBF Revolte auftraten.



[www.caritas-mil.de](http://www.caritas-mil.de)

## Röhn-Grabfeld

### Quo vadis Caritas? Eindeutig Caritas! Fachvormittag im Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld

17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Fachbereichen setzten sich mit der Frage auseinander: Was macht das Profil der Caritasarbeit als essentieller Teil von Kirche eindeutig? Angeregt durch einen anschaulichen Impuls von Dr. Stefanie Kainzbauer (DiCV) beschäftigten sich die Anwesenden unter anderem mit der Überlegung: „Was würde dem Landkreis fehlen, wenn es mich in meiner Tätigkeit bzw. uns als Caritas nicht gäbe?“ Das Ergebnis war eindeutig und spiegelte die Motivation und das Engagement der Caritasmitarbeiter wider: Der Caritasverband ist für den Landkreis Rhön-Grabfeld in vielerlei Hinsicht eindeutig sprachfähig, eindeutig Orientierung stiftend, eindeutig Blick schärfend, eindeutig ressourcenstark, eindeutig ortskundig, eben eindeutig Caritas – vor allem in der Orientierung am jesuanischen Wirken selbst. Erkennbar am Profil jeder und jedes Einzelnen sowie des Verbandes insgesamt kann der KCV Rhön-Grabfeld selbstsichere Schritte in die Zukunft gehen.



Der Fachtag ist nur ein Element eines kreativen Prozesses, auf den sich der Verband seit längerer Zeit einlässt, um gesteckte Ziele weiterhin zu verfolgen. So kann das Profil von Caritas geschärft und in den einzelnen Fachbereichen umgesetzt werden.

### Caritas-Sozialstationen im Landkreis Rhön-Grabfeld sind top



**Pflegepersonal umrundete 18 Mal die Erde**

Sankt Kilian in Mellrichstadt, Sankt Laurentius in Bad Neustadt und Sankt Peter in Bad Königshofen – drei Caritas-Sozialstationen im Landkreis Rhön-Grabfeld. In allen wurde viel getan, alle sind sie von hervorragender Qualität. Im Jahr 2011 wurden 1.339 Patientinnen und Patienten beraten, gepflegt und versorgt, mehr als 850 pflegende Angehörige fanden beratende Unterstützung. Über 170.000 Hausbesuche wurden abgestattet. Und das macht eine Sozialstation zu einer

Caritas-Sozialstation: 106.463 caritative Leistungen, die sich nicht über einen Katalog abrechnen lassen, wurden für die Menschen erbracht. Für ihren Einsatz haben die Caritasautos etwa 18 Mal den Erdball umrundet, also knapp 730.000 Kilometer zurückgelegt. Und die Qualität stimmt. Alle drei Sozialstationen hatten sich an der Qualitätsoffensive des Diözesan-Caritasverbands beteiligt und erhielten durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) 2012 sehr gute Noten. Für die Caritas-Sozialstation Sankt Laurentius gab es eine 1,6; für Sankt Kilian und Sankt Peter sogar eine glatte 1,0. Um das sehr gute Niveau zu halten, wird immer wieder in qualitätssichernde Maßnahmen investiert: Fort- und Weiterbildungen, Schulungen, Audits und Qualitätszirkel mit anderen Sozialstationen. Gegenwärtig sind in den drei Caritas-Sozialstationen des Landkreises Rhön-Grabfeld 129 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Sie werden von 43 Ehrenamtlichen tatkräftig unterstützt. Im Herbst 2011 begann außerdem für vier Azubis die Ausbildung zur Altenpflegerin.

### Sieg in München

Preis zur Jahreskampagne 2012 „Armut macht krank – jeder verdient Gesundheit“ des Landescaritasverbandes Bayern (LCV) und der Liga Bank geht an das Projekt Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld und ist mit dem 1. Preis ausgezeichnet worden. Ausgelobt hatten der Landes-Caritasverband Bayern und die katholische Liga Bank diesen Wettbewerb. Den Preis in Höhe von 1.500 Euro übergab der Vorstandsvorsitzende der Bank, Jörg-Peter Nitschmann (Regensburg), dem Leiter der Bad Neustädter Erziehungsberatungsstelle, Bernhard Roth, in München.



**Bernhard Roth von der Bad Neustädter Caritas (2. v. l.) nahm den Preis entgegen. Es gratulierten: v. l. Professor Johannes Gostomzyk, der Vorsitzende der Landeszentrale für Gesundheit, der Vorstandsvorsitzende der katholischen Liga Bank, Klaus-Peter Nitschmann und Landes-Caritasdirektor Prälat Bernhard Piendl.**

### Traumhafte Torte mit traumhafter Note Caritas-Sozialstation St. Kilian Mellrichstadt bestand die MDK-Qualitätsprüfung mit Bestnote „1,0“

„Wir konnten es zunächst gar nicht glauben“, freute sich Caritas-Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs, als sie das Prüfungsergebnis in Händen hielt. Die Caritas-Sozialstation St. Kilian in Mellrichstadt schloss im Qualitätstest des MDK (Medizinischer Dienst der Kranken- und Pflegekassen) mit der Gesamtnote „1,0“, also „sehr gut“ ab. „Dabei kam die Prüfung allen Beteiligten – egal ob Personal oder Patienten – ganz ehrlich gesagt, alles andere als gelegen“, verrät Pflegedienstleiterin Johanna Dietz rückblickend. Und das, weil die Prüfungskommission ausgerechnet im schönsten vorweihnachtlichen Trubel, zwei Tage vor Heilig Abend, im wahrsten Sinne des Wortes „hereinschneite“.

Schmunzelnd blickte man auf diese Herausforderung zurück. Bei der umfassenden Prüfung erfragte der MDK unter anderem stichprobenartig die Zufriedenheit eines Teils der Patienten – was aber nicht in die Bewertung mit einfluss. Bewertet wurde neben der Praxis auch die Theorie. Denn nicht nur die Qualität in der tatsächlichen Pflege muss stimmen – wesentlicher Teil der Bewertung war auch die Pflegedokumentation.



**v.l. Johanna Dietz, Angelika Ochs, Ulli Feder (vorne) Petra Hofmann, Andrea Ebert, Maria Hohmann, Andrea Karlein (hinten)**

**Kontakt**  
**Johanna Dietz**  
Telefon: 09776 - 8117-0  
Mail: st.kilian@sozialstation-met.de

**Patientenfest 2012 Sozialstation St. Peter – ein Fest mit vielen Höhepunkten**

Unglaublich, so mag sich mancher gedacht haben, wie viele Menschen in einer solch kleinen Sozialstation Platz haben. Sämtliche Zimmer waren mit Tischen und Stühlen ausgestattet und die Plätze waren belegt. Viele Patienten hatten den Weg in die Sozialstation Bad Königshofen gefunden. Zu Beginn des Festes hielt Kaplan Beetz von der Pfarreiengemeinschaft Grabfeldbrücke eine Andacht, in der er darauf hinwies, wie wichtig die Unterstützung und das Gebet zu Maria seien.

Tief bewegt waren die Anwesenden von seinen Ausführungen und den Fürbitten, die die Schwestern vortrugen. Nach der Begrüßung durch Sr. Monika Müller und Geschäftsführerin Angelika Ochs, erfuhren die Gäste von der sehr guten Beurteilung durch den medizinischen Dienst. 1,0 – so lautet die hervorragende Note in allen Bereichen.

Beim Patientenfest wurden schließlich Ehrungen ausgesprochen: Angelika Ochs verlas die Urkunden und überreichte die Ehrungen an zwei sichtlich überraschte Menschen, denen die Sozialstation St. Peter viel zu verdanken hat. Eine von ihnen ist Petronella Ebner gewesen; sie bekam das Goldene Caritaskreuz verliehen. Neben der Vorstandsarbeit, die sie leistete, ist Ebner seit vielen Jahren als Ehrenamtliche in der Station tätig. Ebenfalls ausgezeichnet wurde Heribert Hassmüller, er bekam ein Glasbild des heiligen Vinzenz von Paul, des Heiligen der Caritas. Hassmüller war viele Jahre im Vorstand der Sozialstation tätig, bevor diese an den Caritasverband angeschlossen wurde. Seither steht er mit Rat und Tat und vor allen Dingen bei schwierigen Entscheidungen als Ratgeber im Hintergrund zur Verfügung.

**Weitere Informationen unter**  
[www.sozialstation-badkoenigshofen.de](http://www.sozialstation-badkoenigshofen.de)

**Würzburg****Projekt „Wohnen für Hilfe“  
Für beide Seiten ein Gewinn**

**Studentin Julia Barbier (links) kümmert sich täglich einige Zeit um die körperlich und geistig kranke Veronika Fischer. Ehemann Willmar freut sich über die Unterstützung. Als Gegenleistung für die Hilfe darf Barbier kostenlos die 25-Quadratmeter-Wohnung im Haus der Fischers nutzen.**

Teilnehmer des Projekts „Wohnen für Hilfe“ von Caritas und Katholischer Hochschulgemeinde sind begeistert – Rentnerehepaar und Studentin unterstützen sich gegenseitig – Wohnraumbietende gesucht.

Sanft streicht Julia Barbier der Frau im Bett vor ihr über das schütterte Haar. „Hast du Hunger?“, fragt sie liebevoll. Die 75-jährige Veronika Fischer blickt sie mit müden Augen an. „Ein Wurstbrot oder Kuchen?“, hakt Barbier nach. „Wurst“, ist die gemurmelte Antwort. Die 22-Jährige schmunzelt – sie kennt ihren Schützling eben sehr gut. Was nach einer Enkel-Großmutter-Beziehung aussieht, ist in Wirklichkeit innerhalb von vier Monaten gewachsen. „Ein Glücksfall“, resümiert Ehemann Willmar Fischer mit Erleichterung. Denn Anfang des Jahres kannten sich Fischers und die Studentin noch gar nicht – die Not hat sie zusammengeführt. Barbier brauchte ein Dach über dem Kopf und Willmar Fischer suchte jemanden, der ihm mit seiner schwerkranken Frau hilft, ohne auf die Uhr zu schauen.

Die Chemie stimmte von Anfang an. Zusammengefunden haben die beiden über das Projekt „Wohnen für Hilfe“ des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg und der Katholischen Hochschulgemeinde. Dieses Projekt bringt Studierende auf Wohnungssuche und hilfeschuchende Menschen in Kontakt. Für einen Quadratmeter Wohnraum helfen die jungen Leute eine Stunde im Monat mit – im Haushalt, im Garten oder bei Behördengängen. Barbiers Aufgabe ist es, der kranken Veronika in den Rollstuhl zu helfen, damit diese zur Tagespflege gebracht werden kann. Darüber hinaus geht sie mit dem Ehepaar spazieren oder isst mit ihnen am Nachmittag Kuchen.

**Weitere Informationen unter**  
[www.wfh-wuerzburg.de](http://www.wfh-wuerzburg.de)

## Immense Entlastung für Pflegende Caritas und Rotes Kreuz etablieren in Rottendorf Demenzarbeit mit vielen Facetten

Lebensqualität hinzugewinnen, das sollen Menschen mit Demenz ebenso wie ihre Angehörigen durch die neue Demenzarbeit in Rottendorf. Die Kreisverbände von Caritas und Bayerischem Roten Kreuz (BRK) kooperieren hierbei mit der Rottendorfer Gemeinde. Familien, in denen ein Mitglied an Demenz erkrankt ist, finden im Haus der Begegnung in Rottendorf Hilfe. Einrichtungsleiter Thomas Geiger und Altenpflegerin Franziska Beniamino bieten bis zu zehn Beratungsstunden im Monat an.



**Wollen Rottendorfer Familien mit einem an Demenz erkrankten Mitglied entlasten (v. l.): Matthias Fenger, Geschäftsführer der Würzburger Caritas, Luise Piening-Geißler und Reinhold Weißenseel vom BRK, Thomas Geiger, Leiter des „Haus der Begegnung“ in Rottendorf, Caritas-Mitarbeiterinnen Franziska Beniamino und Christiane Weinkötz und Rottendorfs Bürgermeister Reiner Fuchs.**

## Firmlinge unterstützen Caritas-Nothilfefonds

Rund 400 Euro haben Firmlinge aus Randersacker und Theilheim an den Hilfsfonds für in Not geratene Kinder und Familien des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg gespendet. Im Würzburger Kilianeum überreichten Diakon Thomas Pfeifer und seine Firmlinge einen Scheck an Christiane Weinkötz von der Caritas. Der Fonds ermöglicht Kindern aus bedürftigen Familien unter anderem die Teilnahme an Klassenfahrten oder bezuschusst den Kauf von Medikamenten.

Die Spende ist der Erlös aus einer gemeinsamen Aktion der Firmlinge. In der Adventszeit hatten sie Waffeln und Muffins verkauft. Seit 2010 unterstützt der Nothilfefonds jährlich zwischen 15 und 20 Familien. Im Vordergrund stehen Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, Prävention und gegen Bildungsarmut.



**Spende für den Caritas-Nothilfefonds: Einen Scheck über 390,10 Euro überreichte Diakon Thomas Pfeifer aus Theilheim (r.) an Christiane Weinkötz von der Caritas.**

## Ein Abt rockt ab

Für einen guten Zweck griff Abtprimas Notker Wolf in die Saiten: Der Erlös des Benefizkonzerts am 18. Mai in der Kürnacher Höllberghalle kam dem Caritasladen des Orts- und Kreis-Caritasverbandes Würzburg zugute. Vor allem Helga Ländner, Schirmherrin des Caritasladens, freute sich über die 3.000,- Euro die auf diese Weise den Bedürftigen in Würzburg zugutekommen: „Der Caritasladen ist eine zentrale Anlaufstelle für bedürftige Menschen in Würzburg. Hier wird Nächstenliebe praktiziert und nicht nur darüber geredet. Der Erlös des Benefizkonzertes hilft uns, diese wichtige Aufgabe weiterführen zu können.“

Zuvor hatte die Band „Feedback“ mit ihrem ehemaligen Lehrer Abtprimas Notker Wolf die Höllberghalle gerockt. Spätestens beim legendären „Locomotive Breath“ tobte die Halle.

Deutlich ruhiger ging es noch am Nachmittag zu, als Bürgermeister Thomas Eberth den weitgereisten Gast in Gegenwart vieler Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinderates, aus Kirche und Wirtschaft zum Eintrag in das Goldene Buch der Stadt im Kürnacher Rathaus begrüßte.

Bei dieser Gelegenheit dankte Matthias Fenger, Geschäftsführer des Orts- und Kreis-Caritasverbandes und Organisator des Events, den Kürnachern für die unkomplizierte und ebenso tatkräftige Unterstützung. Sein besonderer Dank galt Bezirksdirektor Karl Hippeli von den VR-Banken in Unterfranken, die die Veranstaltung mit 5.000,- Euro unterstützt hatten und dem Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber, der den Kontakt zu seinem langjährigen Freund Notker Wolf hergestellt hatte.

**Weitere Informationen unter**  
[www.caritas-wuerzburg.org](http://www.caritas-wuerzburg.org)



**Abtprimas Dr. Notker Wolf OSB trägt sich in das Goldene Buch der Gemeinde Kürnach ein.**



**Abtprimas Notker Wolf mit seiner Band Feedback in Kürnach bei Würzburg. „Ich kann nicht verstehen, wiesofür einige die Musik bei Bach und Mozart endet.“**



**5.000 Euro im Caritasladen übergeben. (v.l.: Karl Hippeli, Bezirksdirektor der VR-Banken in Unterfranken, Clemens Bieber, Caritasverband für die Diözese Würzburg, Helga Ländner, Schirmherrin des Caritasladens, Roland Streng, Genossenschaftsverband Bayern, Matthias Fenger, Caritasverband Würzburg.)**

## Würzburg

### Schirmherrin als Vorleserin Hanna Rosenthal begeisterte im „Familientreffpunkt Sanderau“ ihre kleinen Zuhörer

Dass eine Schirmherrin auch Geschichten erzählen kann, hat OB-Gattin Hanna Rosenthal im Januar 2012 im Würzburger „Familientreffpunkt Sanderau“ bewiesen. Mehr als 20 Kinder lauschten gespannt, als sie den Kleinen aus dem Buch „Sammelaugust und andere Kinder“ von Astrid Lindgren vorlas. Als Hanna Rosenthal fragte, wer denn „Pippi Langstrumpf“, „Karlsson vom Dach“ oder „die Kinder von Bullerbü“ kenne, schnellten die Finger der jungen Zuhörer nach oben. Auf dem Programm des Nachmittags standen auch Malen und gemeinsames Spielen. Der „Familientreffpunkt Sanderau“, der im Mai 2011 eröffnet wurde, ist eine Einrichtung des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg und der Kongregation der Ritaschwestern.



Viele kleine Zuhörer lauschten Hanna Rosenthal, als sie im „Familientreffpunkt Sanderau“ Geschichten von Astrid Lindgren vorlas.

## Kitzingen

### Anerkennung für wichtige Arbeit

Verbunden mit einer satzungsgemäßen Kuratoriums-sitzung der Träger der Erziehungsberatungsstelle Kitzingen – Caritasverband, Diakonisches Werk und Landkreis – hatte die Verabschiedung von Hermann Rube einen eher schlichten äußeren Rahmen. Umso deutlicher kamen große Dankbarkeit und Anerkennung für das langjährige Engagement des Leiters zum Ausdruck. Die Problemlagen und Herausforderungen in der Beratung werden immer zahlreicher und komplexer. Allein im Jahr 2011 wurden 667 Fälle in der Beratungsstelle Kitzingen bearbeitet und abgewickelt. Dahinter stehen jeweils Menschen: Kinder, Jugendliche, Männer und Frauen, Familien und Alleinerziehende, die sich ratsuchend an die Psychologen und Sozialpädagogen wenden. Den Dank des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg überbrachte Fachbereichsleiter Roland Giegerich: „Herrmann Rube wurde mir nicht nur zu einem geschätzten Kollegen, sondern über die Jahre hinweg zu einem guten Freund.“



Alfred Volbers, Vorsitzender des Caritasverbands Kitzingen steckt Hermann Rube das Caritaszeichen in Gold an. Der Deutsche Caritasverband würdigt damit über 30 Jahre Dienst in der Erziehungsberatungsstelle Kitzingen.

Weitere Informationen unter  
[www.erziehungsberatung-kitzingen.de](http://www.erziehungsberatung-kitzingen.de)

## Die Kreditkarte mit Engagement.

- Augsburg  
0821 3460-0
- Bamberg  
0951 98178-0
- Dresden  
0351 49275-0
- Eichstätt  
08421 9750-0
- Freiburg  
0761 13798-0
- München  
089 54889-0
- Nürnberg  
0911 20544-0
- Österreich  
+43 732 771363
- Passau  
0851 93137-0
- Regensburg  
0941 4095-0
- Speyer  
06232 1327-0
- Stuttgart  
0711 248915-0
- Würzburg  
0931 3516-0

### Caritas Credit Card

Sie sind Mitarbeiter der Caritas oder einer kirchlichen Einrichtung?  
Dann bezahlen Sie mit der Caritas Credit Card und tun Sie Gutes!\*

**Sprechen Sie mit uns.**

LIGA Bank eG • [www.ligabank.de](http://www.ligabank.de) • [info@ligabank.de](mailto:info@ligabank.de)

\* Unsere Überschüsse aus der Karte stellen wir für Kinderhilfsprojekte der Caritas zur Verfügung.

Dienstleister für die Kirche  
- seit 1917 -

Not sehen und handeln.  
**Caritas**

## Haßberge

## „Anders bin ich und doch nicht“



**Martin Scherer arbeitet am „Feinschliff“ des Musicals „Anders bin ich und doch nicht“, das am 12. Oktober in der Stadthalle Haßfurt aufgeführt wurde. Akteure sind die Leiterin des Tageszentrums für psychisch kranke Menschen Birgit Hofmann-Betz (ganz rechts) und ihre Klienten. Seit einem Jahr erarbeitet die Gruppe dieses Stück, das Vorurteile abbauen und Verständnis wecken will.**

Dass ein Musical in der Haßfurter Stadthalle aufgeführt werden würde, war eigentlich nichts Besonderes. Dass es darin keine gesprochenen Dialoge gab, war ungewöhnlich, dass aber die Akteure psychisch kranke Menschen gewesen sind, das war durchaus etwas Besonderes. „Anders bin ich und doch nicht“, so lautet der Titel des Musicals, das während eines einjährigen Musikprojekts des Caritas-Tageszentrums für psychisch Kranke entstand.

Liedermacher und Chorleiter Martin Scherer aus Unfinden arbeitet seit mehr als einem Jahr mit den Klienten von Birgit Hofmann Betz, der Leiterin des Tageszentrums. Sie ist stolz auf ihre Gruppe, die mit dieser Aufführung auch aktiv am Umgang mit ihren Erkrankungen gearbeitet haben. Psychische Erkrankungen kann man nur mildern oder heilen, wenn man sie annimmt, sich mit ihnen auseinandersetzt. Das tun die Klienten in den Proben und sie gehen noch einen Schritt weiter; sie wollen ihr Publikum sensibilisieren für den Umgang mit solchen Erkrankungen, von denen immer mehr Menschen betroffen sind.

„Ich kann mich noch gut erinnern“, erzählt Martin Scherer von seinem ersten Kontakt mit geistig behinderten Menschen als jugendlicher Posaunist beim Jahresfest in Schloss Ditterswind bei den Rummelsberger Anstalten. Damals habe er noch „Angst vor dem Anderssein“ gehabt, im Jahr darauf habe er die Menschen schon besser verstanden. „Vor allem fiel mir damals schon die bedingungslose Ehrlichkeit im Ausleben ihrer Emotionen auf.“

**Weitere Informationen unter**  
[www.caritas-hassberge.de](http://www.caritas-hassberge.de)

**Qualitätsprüfung der Caritas-Sozialstation  
Haßfurt-Ebern mit der Traumnote 1,1**


**So sehen Sieger aus: Die Caritas-Sozialstation Haßfurt-Ebern schaffte bei der Qualitätsprüfung 2012 die Traumnote 1,1. Die Mitarbeiter aus Haßfurt und Ebern haben ein Jahr lang hart gearbeitet und freuen sich jetzt über das tolle Ergebnis. Mit im Bild Pflegedienstleiterin Bettina Eckstein (zweite von links) und deren Stellvertreterin Sabine Paeth (rechts).**

Wer träumt nicht davon, eine Prüfung mit einem hervorragenden Ergebnis abzulegen? Die Caritas-Sozialstation Haßfurt-Ebern schaffte bei der diesjährigen Qualitätsprüfung ein Spitzenergebnis: Note 1,1. „Einmal im Jahr gibt es eine Qualitätsprüfung mit verschiedenen Strukturen“, erklärte Pflegedienstleiterin Bettina Eckstein. Seit der Einführung der Pflegeversicherung hat sich die externe Qualitätssicherung des MDK (Medizinischer Dienst der Kranken- und Pflegekassen) in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen zunehmend zu einer wichtigen Kernaufgabe entwickelt. Seit Juli 2008 haben sich zudem durch das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz auch die Ansprüche durch den MDK grundlegend weiterentwickelt.

Am Tag der Prüfung (18. Januar) hatte die Caritas-Sozialstation 303 Patienten zu betreuen, darunter auch Bewohner der Senioren-Wohngemeinschaft „St. Martha“ in Knetzgau. „Es ist ein Spagat zwischen den rechtlichen Rahmenbedingungen und der zwischenmenschlichen Beziehung“, berichtete Petra Brand. Die examinierte Krankenschwester ist seit zwölf Jahren bei der Caritas-Sozialstation „Rita Wagner“ in Haßfurt beschäftigt, zu der auch die Außenstelle Ebern gehört. „Wir freuen uns alle sehr über das Ergebnis“, strahlte die Pflegefachkraft, die mit Leib und Seele an ihrem Beruf hängt.

**Kontakt**  
**Bettina Eckstein**  
Telefon: 09521-61940  
Mail: [sst@caritas-hassberge.de](mailto:ssst@caritas-hassberge.de)



## SkF – Sozialdienst katholischer Frauen

### Kirchliche Anerkennung der SkF Schwangerenberatungsstellen durch Bischof Friedhelm bestätigt

Alle drei Jahre werden die Katholischen Beratungsstellen für Schwangerschaftsfragen hinsichtlich der Einhaltung ihrer Qualitätsstandards überprüft. Zum Abschluss dieses Verfahrens trafen sich im September Beraterinnen, Leitungen, Geschäftsführungen und Vorstände des SkF und der Vorsitzende des Caritasverbands für die Diözese Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber, mit Bischof Friedhelm zum gemeinsamen Austausch. Themen waren neben dem Qualitätsmanagement der Beratungsstellen auch die rasanten Veränderungen in der Gesellschaft mit ihren Auswirkungen auf Schwangere und Familien. Allein in den vergangenen drei Jahren haben sich u.a. deutliche Verschlechterungen hinsichtlich der existentiellen Absicherung der ersten Lebensjahre für Familien mit geringeren Ressourcen ergeben. Dies ist insbesondere durch die Anrechnung des Elterngeldes auf Sozialleistungen wie Hartz IV bedingt, wodurch der Schonraum für die Familiengründungs- oder Erweiterungsphase weggefallen ist. Instabile Arbeitsverhältnisse und Ausbildungsmöglichkeiten und geringe Einkommen verstärken den Druck auf diese Lebensphase und schränken die Bindungs- und Förderungsmöglichkeiten der Eltern zu ihren Kindern ein.

Etwa die Hälfte der Schwangeren und Eltern erleben sich laut der diözesanen Statistik 2011 in einer psychischen und physischen Belastungssituation und haben Angst vor der Zukunft.

Weitere Unsicherheit wird mit der Inanspruchnahme von vorgeburtlichen Untersuchungen (Pränataldiagnostik – PND) erlebt, insbesondere die Aussage von Wahrscheinlichkeiten von möglichen Behinderungen belasten Eltern. In einem Modellprojekt des SkF, gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, wurde ein weiterführender psychosozialer Beratungsansatz zur Unterstützung vor Inanspruchnahme von PND an der Schnittstelle der Beratungsstellen zu den niedergelassenen Gynäkologen und Gynäkologinnen entwickelt. Ersichtlich wurde dabei, dass auch der neu zugelassene Bluttest zur Diagnose einer Trisomie 21 und die Umsetzung der Regelungen zur Präimplantationsdiagnostik (PID) zu weiteren Veränderungen für Schwangere in unserer Gesellschaft führen werden.



**Schwanger schaf(f)t Veränderung – Anna Elisabeth Thieser (SkF Würzburg) stellte die Arbeit der Schwangerenberatungsstellen im Bistum Würzburg beim Gespräch mit Bischof Friedhelm vor.**

Bischof Friedhelm dankte den Mitarbeiterinnen in den Beratungsstellen und den Verantwortlichen des SkF für die Arbeit in den vergangenen drei Jahren. Die Begleitung Schwangerer und ihrer Familien sei eine wichtige Aufgabe der Kirche und er sei froh, dass sie in den Beratungsstellen des SkF in so verantwortungsvoller Weise wahrgenommen werde. Insbesondere die jüngsten Entwicklungen im Bereich der PID/PND verfolge er mit großer Sorge. Bischof Friedhelm sicherte der diözesanen Arbeitsgemeinschaft Schwangerschaftsberatung zu, sich im kirchlichen, politischen und gesellschaftlichen Kontext für die Anliegen der Schwangeren und Familien einzusetzen.

**Kontakt**  
**Anna-Elisabeth Thieser**  
 Telefon: 0931 - 138 11  
 Mail: ksb.wue@skf-wue.de

### SkF Würzburg 1066 Kilometer und 3.000 Euro erlaufen



Kinder und Jugendliche des Therapeutischen Heims Sankt Joseph, sowie Erzieherinnen und Erzieher liefen für einen guten Zweck. Bereits zum zweiten Mal machten sich alle zu einem Spendenlauf von Würzburg ins rund 42 Kilometer entfernte Gemünden auf.

Dabei erliefen sie 3.000 Euro für ein Kinderheim in Rumänien, für das die SkF-Einrichtung eine Patenschaft übernommen hat und das sie durch Aktionen unterstützt. Morgens ging es los. Sowohl die 22 Kinder und Jugendlichen als auch die acht Erzieherinnen und Erzieher liefen mit hoher Motivation. Alle wollten so weit wie möglich kommen. „Es hat Spaß gemacht zu laufen, es war für einen guten Zweck und die Kinder in Rumänien sollen sagen können, dass das ein gutes Heim ist, das so viel Geld schickt“, war Sebastians Einstellung. „Ich wurde vorher ermuntert 'Du schaffst das', es hat Spaß gemacht, so weit zu gehen und ich

habe es geschafft!“ freute sich Anna, mit 9 Jahren jüngste Teilnehmerin. Sie hat 420 € erlaufen, ihr Onkel hat jeden ihrer gelaufenen Kilometer mit 10 € gesponsert. Andere Kinder und Jugendliche sponserten sich gegenseitig mit kleinen Geldbeträgen.

Die gesamte Strecke bis Gemünden schafften 13 Kinder und Jugendliche und drei Erzieher – wenn auch mit Blasen, an den Füßen, aber stolz und überglücklich. Die letzten Läufer kamen gegen 22 Uhr ins Ziel. Für die Jugendlichen steht fest, dass es eine Fortsetzung geben wird.

**Weitere Informationen unter**  
[www.skf-wue.de](http://www.skf-wue.de)

## Landesversammlung des SkF Bayern in Schmerlenbach: Ethische Grundsätze in der sozialen Arbeit

„Auf die Ethik, die sich aus der Lebensbotschaft Gottes ableitet, kommt es an. „Es geht um die geistige und geistliche Grundlage für unser Leben und für unser eigenes Tun wie auch für unser gemeinsames Engagement, um dem Auftrag Gottes gerecht zu werden und die Welt und das Zusammenleben der Menschen in seinem Geist zu gestalten“, sagte Domkapitular Clemens Bieber beim Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Schmerlenbach. „Wir leben in spannenden Zeiten in Kirche und Gesellschaft. Durch unser glaubwürdiges und in der Frohen Botschaft begründetes Engagement erweisen wir uns als Kirche und gestalten unsere Welt im Geist Jesu Christi mit.“ Derzeit würden viele Weichen gestellt, die über unsere Zukunft entscheiden, so der Domkapitular weiter. „In der Kirche sehe ich im Grunde zwei Zielrichtungen: Sich-Zurückziehen in eine fromme Nische, kleine Herde sein wollen, sich begnügen mit

dem liturgischen und katechetischen Tun in geschlossener Gesellschaft, verbunden mit ein paar wohltätigen Initiativen, soweit es eben die personellen Möglichkeiten zulassen. Oder den Mut aufbringen, auf den Geist Gottes und sein Weggeleit zu vertrauen und deshalb auch als kleiner gewordene Kirche einen gewichtigen Platz in der Welt einnehmen und die Frohe Botschaft bezeugen in Wort und Tat, d.h. durch Gottesdienst, Verkündigung und Dienst am Nächsten. Der Weg, den die Kirche nimmt, ist für mich auch Ausdruck des Gottvertrauens oder eben des Kleinmuts!“

Weitere Informationen unter  
[www.skfbayern.caritas.de](http://www.skfbayern.caritas.de)

## WIEDER MEHR ZEIT FÜR MENSCHEN

Wir machen es möglich

Gewerbliche Verwaltungsdienste (GVD) des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V.  
Dienstleister für soziale Einrichtungen in der Diözese Würzburg

### Unsere Leistungen:

Lohn- und Gehaltsabrechnung, Abrechnung für ambulante, teilstationäre und stationäre Leistungen, Finanzbuchhaltung

### Ihre Vorteile:

#### ... mehr Sicherheit

- in finanziellen Angelegenheiten
- in Rechtsvorschriften
- in Daten
- in Terminen
- im Controlling

#### ... wieder mehr Zeit

- für Ihre Kunden und Ihre eigentlichen Kern-Aufgaben
- für erfolgsorientiertes Nachdenken und zukunftsgerichtetes Planen
- für leitende Mitarbeiter/Ehrenamtliche durch Wegfall von Verwaltungsarbeit
- durch frei werdende personelle Kapazitäten

**Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann sollten wir miteinander reden!**

Roland Elsdörfer, Gewerbliche Verwaltungsdienste  
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V., Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg  
Tel: 0931/386-66790, Fax: 0931/386-66778, [roland.elsdoerfer@caritas-wuerzburg.de](mailto:roland.elsdoerfer@caritas-wuerzburg.de)



## IN VIA

### Freiwilliges Soziales Jahr

Empfang der Präsidentin des Bayerischen Landtags, Barbara Stamm, im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD), des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) oder des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) in Bayern tätige Personen.

IN VIA vermittelt als Kooperationspartner seit Bestehen des FSJ Freiwillige in soziale Dienste und begleitet und unterstützt sie während des 12-monatigen Einsatzes. Wir sind deshalb sehr stolz darauf, dass wir mit einer Freiwilligen am Empfang der Landtagspräsidentin 2012 teilnehmen konnten.

Weitere Informationen unter  
[www.invia-wuerzburg.de](http://www.invia-wuerzburg.de)

#### Kontakt

**Andrea Klüpfel**

Telefon: 0931 - 386 66 728

Mail: [andrea.kluepfel@caritas-wuerzburg.de](mailto:andrea.kluepfel@caritas-wuerzburg.de)



### Haus St. Lioba

Einrichtungen des Jugendwohnens machen es jungen Menschen möglich, während ihrer Berufsausbildung weit weg von zu Hause mit sozialpädagogischer Begleitung gut unterzukommen, vernünftig gepflegt zu werden und zusammen mit Gleichaltrigen ins Berufsleben zu starten. So dient das Jugendwohnen ganz unmittelbar dem Ziel, diesen jungen Menschen einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss zu ermöglichen. Während der landesweiten, vom bayerischen Arbeits- und Sozialministerium veranstalteten Messe

„Berufsbildung 2012“ waren auch drei Auszubildende aus dem Jugendwohnheim St. Lioba mit der Leiterin Caroline Manderbach vertreten. Sie leben gerne in der Einrichtung und konnten so authentisch den jungen Menschen auf der Messe das Jugendwohnen schmackhaft machen.

#### Kontakt

**Caroline Manderbach**

Telefon: 0931 - 386 66 800

Mail: [info@haus-st-lioba.de](mailto:info@haus-st-lioba.de)





## 50 Jahre Malteser-Hilfsdienst in der Diözese Würzburg Ansporn und Verpflichtung



„Gut, dass Sie da sind“ – Höchster Orden für Bischof Friedhelm

Der Malteser Hilfsdienst feierte im Juni 2012 sein 50-jähriges Bestehen in der Diözese Würzburg mit einem feierlichen Pontifikalamt in der Seminarkirche St. Michael und anschließendem Festakt in der Neubaukirche.

Dabei überreichte der Präsident des Malteser Hilfsdienstes, Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin, im Auftrag des Großmeisters des Malteser Ritterordens, Fra' Matthew Festing, Bischof Friedhelm die höchste Auszeichnung, die es vom Malteser Ritterorden gibt: das Großkreuz „pro piis meritis“ des Verdienstordens „Pro Merito Melitensi“. „Wir danken Ihnen für Ihre großartige Unterstützung unserer Arbeit hier in der Diözese, insbesondere bei den Wallfahrten nach Lourdes, Rom oder Altötting sowie bei dem diözesanen Auslandsprojekt „Malteser Sozialküche in St. Petersburg“, so der Präsident. Bischof Friedhelm freute sich sehr über die hohe und sehr selten vergebene Auszeichnung und sagte, sie sei ihm Ansporn und Verpflichtung und verstärke seine Verbundenheit zu den Maltesern noch. Brandenstein-Zeppelin hatte vorher in seinem kurzen Grußwort erklärt, wie wichtig das Wörtchen „Und“ beim Leitsatz der Malteser „Glauben und Helfen“ sei.



„Glauben ohne die Tat, und Helfen ohne die Glaubensbasis, das geht für uns Malteser nicht“, sagte der Präsident und führt weiter aus, wie stolz er sei, einen solch rührigen Diözesanverband wie den Würzburger zu haben, der dabei vielfach sogar Vorbild für andere Malteser in Deutschland sei.

Sehr ergreifend wurde der Festakt am Ende: Irina Tymkova von den Petersburger Maltesern dankte der Würzburger „Mutterorganisation“ dafür, 1992 den „Samen der Barmherzigkeit in St. Petersburg“ gelegt zu haben in einer Zeit, als noch niemand in Russland an Nächstenliebe geglaubt habe. „Sie waren die ersten und Sie sind geblieben – Sie haben damit ein Zeichen gesetzt“, so Tymkova und überreichte Diözesanleiter, Hans-Georg von Mallinckrodt, eine Ikone des Heiligen Johannes des Täuflers, für die die Armen in der Malteser Sozialküche in St. Petersburg extra gesammelt hatten.

Weitere Informationen unter [www.malteser-wuerzburg.de](http://www.malteser-wuerzburg.de)

## Der Tod hat keinen Terminkalender Über die schönen Momente bei der Sterbebegleitung



Seit über 13 Jahren ist die Hassfurterin Traudel Schulz ehrenamtlich in der Hospizarbeit tätig.

1986 wurde beim 70-jährigen Vater von Traudel Schulz unvermittelt Krebs im Endstadium diagnostiziert. „Wir haben die ganze Zeit mit ihm auf den Tod gewartet und uns ziemlich allein gelassen gefühlt“, sagt seine Tochter, die ihn damals – neben ihrer Arbeit als Leiterin des katholischen Kindergartens St. Josef in Haßfurt – einige Monate zu Hause gepflegt hatte. „Im Nachhinein tut es mir unheimlich leid darum, denn es war doch noch seine Lebenszeit. Aber wir waren so verängstigt, dass etwas passiert. Wir hätten die Zeit besser nutzen können.“ Ihre damalige Unsicherheit veranlasste Traudel Schulz (63), sich mehr mit dem Tod auseinanderzusetzen. Über Hospizliteratur stieß sie auf die Malteser in Würzburg, bei denen sie schließlich eine Ausbildung zur Hospizhelferin absolvierte.

Diese Zeit und ein anschließendes Praktikum in einem Altenheim empfand sie als sehr intensiv. Seit über 13 Jahren ist sie inzwischen als Hospizhelferin in Haßfurt tätig, zehn Jahre davon leitete sie den von ihr gegründeten Trauertreff. Neben der Hospizarbeit hat sie auch Kurse für „Trauerbegleitung“ und „Kinderhospiz“ absolviert. Bis zu sieben Menschen betreut sie im Jahr, mal ist ein ganzes Jahr Begleitung nötig, mal nur wenige Wochen. Die Hospizgruppe kommt zu Sterbenden nach Hause oder in Altenheime, gerade dort werden viele Menschen von niemandem mehr besucht.

„Die Würde des Menschen zu erhalten, ist mir bei dieser Arbeit das Wichtigste“, sagt die lebenslustige Frau. Ihre Einsätze können plötzlich kommen. „Dann wird alles andere unwichtig. Der Mensch, zu dem ich gerufen werde, steht jetzt im Mittelpunkt und ist ganz wichtig. Da gibt es keine Zeit zu verschwenden, denn der Tod hat keinen Terminkalender.“

Bei Kinderhospizarbeit kommt Traudel Schulz ihre vierzigjährige Arbeit als Erzieherin zugute. Dabei geht es weniger um sterbende Kinder, sondern mehr um die Trauerarbeit von Kindern, die vom Leiden oder Sterben naher Angehöriger betroffen sind. Sind Angehörige gestorben, dreht sich die erste Frage eines Kindes meist um das Grab. „Warum liegt die Mama in diesem tiefen Loch?“ Einige Kinder verdrängen einen Trauerfall ganz schnell, bei anderen können die Erinnerung und Tränen auch im Erwachsenenalter plötzlich wieder aufbrechen. Kinderhospizarbeit besteht oft aus ganz simplen Dingen. Denn liegt ein Kind im Sterben, so haben die Eltern kaum Zeit und Nerven, sich mit ihren anderen Kindern zu beschäftigen.

Trotz ihrer Erfahrung hat sie jedes Mal großes Herzklopfen, wenn sie das erste Mal zu neuen Klienten kommt. Doch die Ausbildung bei den Maltesern hat Traudel Schulz gut darauf vorbereitet, sich selbst zu schützen und etwas abzugrenzen. Daher vermittelt es ihr jedes Mal ein großes Glücksgefühl, Menschen beim Sterben zu begleiten. Glück? „Ja, Glück. Wenn sich die Gesichtszüge nach oft stundenlanger Nachtwache entspannen und der letzte Atemzug getan ist, breitet sich immer ein großer Frieden aus. Eine heilige Stille tritt ein und in diesem Moment ist mir die Nähe Gottes greifbar nah.“

Weitere Informationen unter [www.malteser-wuerzburg.de](http://www.malteser-wuerzburg.de)

## St. Josefs Stift Eisingen „Inklusion vertiefen und umsetzen“



**Neuer Vorstand im St. Josefs Stift: Diakon Heinz Heinrich, Pfarrer Dr. Matthias Leineweber, Ernst August Hestermann, Martin Pfriem, Elisabeth Schorn, Vorsitzender Werner Scheller, Dr. Harald Ebert, Wolfgang Meier.**

Auf der Mitgliederversammlung im St. Josefs Stift Eisingen wurde im November 2012 ein neuer Vorstand gewählt. Mit viel Enthusiasmus schaut man in die Zukunft.

Mit dem Ehrenzeichen in Gold des Deutschen Caritasverbandes verabschiedete Caritasdirektor Martin Pfriem fünf verdiente Vorstandsmitglieder des Vereins St. Josefs-Stift Eisingen aus ihrem aktiven Dienst. Neben dem Vorsitzenden Franz Stephan, der das Amt acht Jahre lang innehielt und 16 Jahre lang im Vorstand tätig war, traten die langjährigen Vorstandsmitglieder Dr. Helga Weber, Pfarrer Josef Wirth, Ruth Schramm und Richard Zürrlein nicht mehr zur Wahl an. Als Nachfolger im Amt des Vorsitzenden wählte die Mitgliederversammlung Werner Scheller (Postpräsident a.D.). Als geschäftsführender Vorstand stehen ihm künftig Ernst August Hestermann und Diakon Heinz Heinrich zur Seite. Zu Beisitzern im

Vorstand wurden Elisabeth Schorn, Dr. Harald Ebert, Pfarrer Dr. Matthias Leineweber und Wolfgang Meier gewählt.

Mit Tatkraft und Optimismus blickt der neue Vorstand auf die kommende Arbeit. „Wir wollen Inklusion vertiefen und umsetzen: nicht nur darüber reden, sondern sie auch realisieren“, betonte der neue Vorsitzende Scheller in seiner Antrittsrede. In der Förderung des Ehrenamts, im Ausbau der Netzwerke und der Qualitätsarbeit sieht er zentrale Aufgabenfelder des künftigen Vorstands. Vorstand Hestermann betonte die Notwendigkeit qualifizierten Fachpersonals: „Unsere Mitarbeiter machen einen tollen Job. Und auch wir wollen versuchen, einen tollen Job zu machen.“

**Weitere Informationen unter**  
[www.josefs-stift.de](http://www.josefs-stift.de)

## Scheinbar Bekanntes neu entdecken Tag der Kunden in der Eisinger Werkstätte

Scheinbar Bekanntes neu zu entdecken, dazu waren die Kunden der Eisinger Werkstätte des St. Josefs-Stifts eingeladen. Auch langjährige Geschäftspartner nutzten die Chance hinter die Kulisse der Werkstätte zu schauen. Über ein Dutzend Kunden konnten Geschäftsführer Bernhard Götz und Werkstattleiter Thorsten Hellinger in der Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung begrüßen. In seinem Impulsreferat wies Vorstand Ernst August Hestermann, der den Tag für den Trägerverein St. Josefs-Stift Eisingen inhaltlich begleitete, auf die unterschiedlichen Arbeitsprozesse in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) hin. Das Endprodukt besäße die gleiche hohe Qualität wie bei den Firmen des ersten Arbeitsmarktes, doch der Mehrwert für die Menschen sei enorm.

Durch ihre Auftragsvergabe böten die Firmen „behinderten Menschen Teilhabe am Arbeitsleben und versetzen sie so in die Lage, aus eigener Kraft einen Beitrag zur persönlichen Lebenssicherheit zu leisten und eine eigenständige Altersversorgung zu erreichen.“ Dabei verfügten die Werkstätten über eine einzigartige Fachkompetenz



**Werkstattleiter Thorsten Hellinger erklärt Arbeitsvorgänge im Metallbereich: (v.l. Marcel Schwind, Thorsten Hellinger, Ernst August Hestermann mit einem Kunden)**

## Stiftsfest in Eisingen

Über 2.000 Gäste kamen zum traditionellen Familienfest an Christi Himmelfahrt. Bei prächtigem Sonnenschein feierte das St. Josefs-Stift Eisingen unter dem Motto „ganz normal anders“ sein Jubiläums-Stiftsfest. Zum 40. Mal jährte sich 2012 der Einzug der ersten Bewohner in die damals neu gegründete Einrichtung.

Mit dem Fest erinnerten die Mitarbeiter und Bewohner an den Beginn der Einrichtung. „Das Stiftsfest ist auch ein Fest der Integration und Inklusion“, sagte Geschäftsführer Bernhard Götz, „an diesem Tag lernen die Menschen der Umgebung unsere Einrichtung und unsere Bewohner in ungezwungener Atmosphäre kennen.“



**Das Stiftsfest in Eisingen war gut besucht**

*„Ganz normal anders sein – Jubiläumsstiftsfest in Eisingen“*

**St. Josefs-Stift Eisingen****Modenschau „Fashion and Glamour – ganz normal anders“****Modenschau „Fashion and Glamour – ganz normal anders“.**

Mit einem furiosen Catwalk präsentierten 16 Menschen mit Behinderung aus dem St. Josefs-Stift Eisingen vor einem begeisterten Publikum die Herbst- und Winterkollektion aus dem Modehaus der Gebrüder Götz.

Unter der professionellen Anleitung von Modenschau-agentur-Chefin Sabine Spät (Modenschau-Agentur TopS) bewegten sich die Model-Newcomer mit viel Charme, Lebensfreude und Eleganz über den schmalen Laufsteg. In nur drei Tagen hatten sie die eindrucksvolle Performance einstudiert. Die rund 250 Zuschauer im ausverkauften Theatersaal des St. Josefs-Stifts Eisingen genossen einen kurzweiligen Abend. Die Models zeigten Mode für den Alltag und jedes Lebensalter: mal sportlich leger, dann wieder frech verspielt, mal herbstlich dezent oder farbig akzentuiert. Insgesamt vier Kombinationen präsentierte jedes der zwölf weiblichen und vier männlichen Models.

Die Umkleidepausen umrahmte die Stefan-Raab-Finalistin Steffi List mit rhythmischen und melancholischen Klängen das Abendprogramm. „Lass uns Brücken bauen“ lautete die inklusive Botschaft ihres aktuellen Titels.

Keiner der Kandidaten scheute das Scheinwerferlicht, sondern bezauberte mit der jeweils eigenen Art die Menge. Diese begleitete jeden einzelnen jubelnd und klatschend auf seinem Weg über den Laufsteg. Fotograf Christian Weidner aus Eisingen hielt diese unvergesslichen Momente für die Bewohnerinnen und Bewohner fest.

Zum Abschluss nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sichtlich begeistert von ihrem eigenen Catwalk-Debüt einen Blumenstrauß entgegen, den ihnen Geschäftsführer Bernhard Götz überreichte.

**Weitere Informationen unter**  
[www.josefs-stift.de](http://www.josefs-stift.de)

**„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen“****Von Kindern für Kinder: Der Dettelbacher Skulpturenweg kindgerecht aufbereitet. Die ersten Exemplare bekamen die „Großen“ im Kinderhaus St. Sebastian. Gefördert wurde das Projekt durch die Caritas Credit Card der LIGA-Bank.**

Es gibt Kreditkarten, mit denen mehr möglich ist als nur Geld auszugeben. Eine solche haben die kirchliche LIGA- und PAX-Bank gemeinsam mit dem Deutschen Caritasverband schon vor Jahren entwickelt und inzwischen sehr erfolgreich am Markt platziert. Während jedoch eine „normale“ Kreditkarte der Bank Gewinne einbringt, geben die kirchlichen Geldinstitute diese Überschüsse Jahr für Jahr an Projekte für Kinder weiter. Davon konnte auch der Kindergartenverein Dettelbach profitieren. Mit knapp 2.500 Euro unterstützte die LIGA-Bank das Projekt „Pilgervolk für Kinder“ des Kindergarten St. Sebastian.

Im Hintergrund stand das 500-jährige Jubiläum der berühmten Wallfahrt zur Dettelbacher Kirche Maria im Sand, das bereits 2005 begangen wurde. Damals kamen Künstler aus verschiedenen Ländern in die idyllische Stadt am Main und gestalteten steinerne Kunstwerke. Entstanden ist so ein Skulpturenweg mit sieben Stationen. „Von Anfang an“, so berichtete Leiterin Katharina Müller beim Festakt anlässlich der Vorstellung des Pilgerführers am 11. Juni, „waren die Kinder neugierig und durchaus bereit, sich mit den abstrakten Kunstwerken aus Stein zu befassen.“ Im Kunsthistoriker

Dr. Albert Fuß fand sich sogleich die nötige Fachkompetenz, um den Kindern die Skulpturen zu erschließen. „Allerdings“, so betonte Dr. Fuß in seiner an Versen von Rainer Maria Rilke orientierten Rede ausdrücklich, „haben die Kinder einen sehr schönen, unverstellten und offenen Zugang zur Kunst, der den Erwachsenen oft abhandengekommen ist.“ Neben der Kunst haben sich die Vorschulkinder auch intensiv mit allen Belangen des Pilgerns und Wallfahrens befasst. Das ortsansässige Museum war wie geschaffen dafür. Wochen später ging es dann in die Schmiede nach Würzburg, wo eiserne Jakobsmuscheln, das alte Symbol der Pilger, geschmiedet und an die Pilgerstäbe geschlagen wurden. „So sind wir zum Dom gezogen und haben bei den Würzburgern mächtig Eindruck gemacht“, berichtete Katharina Müller schmunzelnd.

**Weitere Informationen unter**  
[www.kiga-dettelbach.de](http://www.kiga-dettelbach.de)  
[www.ligabank.de](http://www.ligabank.de)

## Kirchlicher Segen für die Kinderkrippe St. Barbara am Missio



Nach der Segnung der Kinderkrippe St. Barbara am Missio schauen die Festredner, darunter Landtagspräsidentin Barbara Stamm, Bürgermeister Dr. Adolf Bauer, Institutsgeschäftsführer Karl-Heinz Hein-Rothenbücher, Domkapitular Clemens Bieber und Pfarrer Matthias Konrad, den Kindern beim Auspacken des Geschenks der Stadt zu.

Die Kinderkrippe St. Barbara am Missio bekam im Oktober den kirchlichen Segen. Bei der Einweihungsfeier sprach Pfarrer Matthias Konrad ein Segensgebet und besprengte das Gebäude mit Weihwasser. Nach den Worten von Landtagspräsidentin Barbara Stamm, die auch Mitglied im Aufsichtsrat der Missionsärztlichen Klinik ist, müssen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf die nötigen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die Kinderkrippe sei deshalb eine „segensreiche Einrichtung“.

Die Kinderkrippe auf dem Klinikgelände im Haus St. Michael entstand nach knapp einjähriger Bauzeit. Auf 285 Quadratmetern Nutzfläche ist Raum für zwei Gruppen mit jeweils zwölf Kindern. Ein Teil der Plätze der vom Missionsärztlichen Institut gebauten Einrichtung ist für Kinder von Mitarbeitern von Klinik und Institut reserviert. Dessen Geschäftsführer Karl-Heinz Hein-Rothenbücher dankte der Bayerischen Staatsregierung, der Diözese und der Missionsärztlichen Klinik

für ihre Zuschüsse zu den Baukosten, die sich auf rund eine Million Euro beliefen. Mit dem Bau der Kinderkrippe sei eine notwendige Investition getätigt worden. Domkapitular Clemens Bieber bescheinigte den Trägern der Kita, mit der Verknüpfung von Caritas und Pastoral eine vorbildliche Entscheidung getroffen zu haben. Den Kindern wünschte er, im Haus „ein Stück Himmel auf Erden“ zu spüren.

Zusammen mit Sozialreferent Robert Scheller überreichte Bürgermeister Dr. Adolf Bauer der Leiterin der katholischen Kindertagesstätte St. Barbara, Heidi Obermeier, ein Kinderfahrrad. Der Vorsitzende des Vereins Kindertagesstätte und Schwesternverein St. Barbara, Sigmar Stumpf nannte die Einrichtung ein „gelungenes Werk“ und dankte allen Verantwortlichen für die reibungslose Zusammenarbeit.

Weitere Informationen unter [www.medmissio.de](http://www.medmissio.de)

## Ein Haus – mehr als ein Dach über dem Kopf



Domkapitular Clemens Bieber segnet die Räume im renovierten Haus 28 des Goldenen Kinderdorfs.

Das Goldene Kinderdorf in der Würzburger Matthias-Ehrenfried-Straße ist um ein Haus größer geworden. Mit der Segnung des renovierten Gebäudes wurde sichtbar, dass hier im Geiste Jesu gearbeitet wird. Das Wetter meinte es gut mit den Kindern, ihren Erzieherinnen, den Mitgliedern des Trägervereins „Kind und Familie e. V.“ und den Ehrengästen. Direkt hinter ihrer Neuerwerbung hatten die Organisatoren einen großen Pavillon aufgebaut, unter dem die Kinder bereits laut zur Gitarre sangen, als Domkapitular Clemens Bieber vom Caritasverband für die Diözese Würzburg eintraf.

Die festliche Andacht wurde aktiv von den Kindern und ihren Betreuern gestaltet; Lieder zum Mitmachen, eine biblische Lesung in kindgerechter Sprache. Zugleich ist das Haus Nr. 28 ein wunderbares Symbol dafür, wie sich Menschen wandeln können. Über viele Jahre hinweg entwickelten sich zwischen dem Besitzer, der die Kinder- und Jugendeinrichtung in unmittelbarer Nachbarschaft anfangs beargwöhnte, Respekt und Freundschaft. Jetzt ist das Reihenendhaus Teil des Kinderdorfs, das ganz bewusst nicht von Mauern und Zäunen umgeben ist, sondern seinerseits Teil der Stadt sein will.

Dass die Arbeit im Goldenen Kinderdorf im christlichen Geist geschehe, wurde in der Segnung der Räume durch Domkapitular Clemens Bieber und Pater Ludger Wolfert deutlich. Das Haus Nr. 28 dient den psychologischen und heilpädagogischen Fachdiensten, die sich bislang über viele Räume der Einrichtung verteilen und hier günstigere Arbeitsbedingungen im Interesse der etwa 30 Kinder und Jugendlichen finden. Hauptsächlich wird es aber für Jugendwohngemeinschaften und Betreutes Wohnen für Jugendliche genutzt und dient damit der Verselbständigung junger Menschen.

**Kontakt**  
**Roland Elsdörfer**  
 Telefon: 0931-386 66 790  
 Mail: [gf@kind-und-familie-ev.de](mailto:gf@kind-und-familie-ev.de)

## „Auch die Pflege braucht Pflege“

Im Mai wurden die neuen Räumlichkeiten der Caritas-Sozialstation St. Stephanus in der Bahnhofstraße in Veitshöchheim mit einem Festakt eingeweiht. Der Wonnemonat Mai zeigte sich an diesem Tag von seiner besten Seite. Bei Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen versammelten sich zahlreiche geladene Gäste aus Kirche, Politik und Wirtschaft, um ihre neue Sozialstation im alten Postgebäude einzuweihen. Umrahmt von feierlicher Blasmusik begann der Festakt mit einer kleinen Andacht im neuen Mehrzweckraum der Einrichtung. Pfarrerin Silke Wolfrum von der evangelischen Gemeinde und ihr katholischer Kollege, Pfarrer Robert Borawski, segneten im Rahmen des Gottesdienstes Kreuze für die Räume der Sozialstation und eine Stephanus-Ikone, die ihren Platz nun im Eingangsbereich gefunden hat. Es ist ganz offensichtlich, dass in diesem Hause ein christlicher Geist anwesend ist.

Weitere Informationen unter  
[www.sozialstation-veitshoechheim.de](http://www.sozialstation-veitshoechheim.de)



Pfarrer Robert Borawski und Pfarrerin Silke Wolfrum segnen im Rahmen des Gottesdienstes Kreuze für die Räume der Sozialstation und eine Stephanus-Ikone, die ihren Platz nun im Eingangsbereich gefunden hat.

## Nachahmenswert Wie man im Drogeriemarkt einen Kleinbus kauft

Die Idee ist so gut, dass sie verbreitet werden muss. Unzählige Menschen stürmten am letzten Maitag gegen 15 Uhr den neuen Drogeriemarkt (dm) in Kleinostheim am Untermain und ließen dem Kassierer an Kasse „2“ eine Stunde lang keine Ruhe. Dem war's recht, denn er hatte zuvor einen Deal mit Filialleiterin Katharina Köpper ausgehandelt. „Das Geld, das ich kassiere, nehme ich mit für das Haus Vinzenz von Paul“, erklärte Martin Wienand, dessen Leiter. Dort spart und sammelt man für einen neuen Kleinbus für die Tagespflege. Nach einer geschäftstüchtigen Stunde bekam Wienand den Lohn seiner Mühen als Scheck überreicht: stolze 2.350 Euro. „Dafür bekommt man noch keinen ganzen Bus, aber es ist ein weiterer Baustein auf dem Weg dorthin“, erklärte Wienand und bedankte sich ausdrücklich bei der solventen Kundschaft und beim Team des dm-Marktes.

Weitere Informationen unter  
[www.vinzenz-kleinostheim.de](http://www.vinzenz-kleinostheim.de)



Martin Wienand, Leiter des Hauses Vinzenz von Paul in Kleinostheim am Untermain, schlüpfte für einen guten Zweck in die Rolle eines Kassierers.

## „Dienstbesprechung mit Gott“

Seit 25 Jahren gibt es die Grünen Damen in Würzburg und seit 25 Jahren feiert diese deutsch-italienische katholische Krankenhaushilfe des Caritasverbandes im Universitätsklinikum in der Adventszeit gemeinsam Eucharistie. Domkapitular Clemens Bieber, der gemeinsam mit den Klinikpfarrern Pater Maximilian Bauer OFMConv. und Pfarrer Stephan Schwab am Altar stand, nannte diesen Gottesdienst für die Grünen Damen eine Dienstbesprechung mit Gott. Hier werde klar, so der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, woher die Kraft für den ehrenamtlichen Dienst am Patienten fließe. Es gehe darum, den Menschen immer wieder die Augen für die Nähe Gottes, der keinen im Stich lassen wolle, zu öffnen. „Ich bin mir sicher“, schloss Bieber seine Predigt, „dass sie durch ihren Besuch bei den Patienten schon so manchem die Augen geöffnet haben.“

Der Dank aus der Eucharistie fand seine Fortführung im gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. Maria Lucchetta, seit 25 Jahren Leiterin des Dienstes, nutzte die Gelegenheit, vielen verdienten Mitarbeiterinnen für ihr ehrenamtliches Engagement



Mit Domkapitular Bieber waren die Klinikpfarrer P. Maximilian M. Bauer und Stephan Schwab am Altar.

und der Klinikleitung für die langjährige gute Zusammenarbeit zu danken. Traditioneller Höhepunkt der adventlichen Feier war wieder das mehrstimmige Singen deutscher und italienischer Advents- und Weihnachtslieder. „Das ist es“, bekannte der Ärztliche Direktor Prof. Christoph Reiners, „was mich alle Jahre wieder zu dieser Feier zieht.“

## Punktlandung für die Telefonseelsorge

Vor genau 40 Jahren hatte erstmals ein Mitarbeiter den Hörer des klingelnden Apparates abgenommen und meldete sich mit: „Ökumenische Telefonseelsorge Würzburg“. Seither haben Zehntausende Unterfranken diesen Dienst der beiden Kirchen in kleinen und großen Krisen in Anspruch genommen. Geradezu ganzheitlich begingen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Würzburger ökumenischen Telefonseelsorge gemeinsam mit zahlreichen Gästen aus Kirche und Politik ihr 40-jähriges Jubiläum. Am 15. Juni 1972 wurde die Telefonseelsorge der katholischen und evangelischen Kirche Würzburgs ins Leben gerufen und war damit die erste ökumenische in Bayern. Ganzheitlich deshalb, weil für Leib, Geist und Seele gut gesorgt war. Sektempfang, Grußworte, geistreicher Gastvortrag und besinnlicher ökumenischer Gottesdienst ergaben eine harmonische Einheit und damit das Abbild jenes christlichen Menschenbildes, das der Telefonseelsorge zugrunde liegt und die ganze Person und nicht nur problematische Einzelaspekte und Defizite im Blick hat.

Weitere Informationen unter  
[www.telefonseelsorge-wuerzburg.de](http://www.telefonseelsorge-wuerzburg.de)



Ökumenische Dialogpredigt zu Mk 10,46-52 von Domkapitular Clemens Bieber und Dekanin Dr. Edda Weise.

*„Jeder Stuhl hat seine eigene Geschichte, mit ‚Nimm Platz‘ wollen wir Impulse aus dem Blickwinkel der Menschen mit Behinderung geben.“*

## Schoko-Nikoläuse helfen Kindern in Israel

Erlös aus Advents- und Nikolausaktion kommt Friedens- und Bildungsarbeit in Nazareth zugute – 2012 wieder eine diözesane Nikolausaktion.

7.500 Euro ist der Erlös aus der Adventsaktion „Ein Handzeichen für den Frieden“ des Diözesanbüros Main-Spessart sowie aus der Nikolausaktion 2011, die das Diözesanbüro Main-Spessart in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband für die Diözese Würzburg organisiert hatte. Die Summe kommt der Schulstiftung Said in der Nähe von Nazareth zugute. Johannes Weismantel, Leiter des Diözesanbüros Main-Spessart, und Christiane Höflein vom Caritas-Kindergartenreferat überreichten den Scheck über 7.500 Euro an Weihbischof Ulrich Boom, der die Summe an die Stiftung weitergab.



**V.l.:** Caritasvorsitzender Domkapitular Clemens Bieber, Weihbischof Ulrich Boom, KiTa-Fachberaterin Christiane Höflein, Geschäftsführer Johannes Weismantel

## „Nimm Platz!“ in Unterfranken



**Zahlreiche Landtagsabgeordnete waren zur Eröffnung der Ausstellung „Nimm Platz“ durch Landtagspräsidentin Barbara Stamm in den Landtag gekommen und trafen dort auch die Künstler, die die außergewöhnlichen Stühle geschaffen hatten.**

**Fortbildung  
2014**

Das aktuelle Fortbildungsprogramm 2014 ist erhältlich beim Fachbereich Bildung:

Mail: [bildung@caritas-wuerzburg.de](mailto:bildung@caritas-wuerzburg.de)

Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

Im Jahr 2010/2011 veranstalteten Diözesan-Caritasverband und Diözese einen Kunstwettbewerb für Menschen mit Behinderung. Die Kunstaktion „Nimm Platz“ sollte ein Zeichen für eine Kirche und Gesellschaft setzen, die offen ist für Menschen mit Behinderung. Die Teilnehmer hatten die Aufgabe, einen Stuhl, den sie zuvor im Rahmen einer Auftaktveranstaltung erhalten hatten, so zu gestalten, wie sie ihren Platz in der Gesellschaft sehen bzw. ihn sich wünschen.

Nachdem 10 der rund 100 eingereichten Stühle im September 2011 mit dem Vinzenzpreis des Diözesan-Caritasverbandes ausgezeichnet worden waren, gingen die Stühle über ein Jahr auf Ausstellungsreise durch die Diözese und darüber hinaus.

In über 20 Ausstellungsorten konnten sich die Besucher ein Bild davon machen, wie Menschen mit Behinderung ihren Platz in Kirche und Gesellschaft sehen bzw. welchen Platz sie sich wünschen. Die Ergebnisse beeindruckten dabei so sehr, dass Landtagspräsidentin und stellvertretende Caritasvorsitzende Barbara Stamm Künstler und Ausstellung in den Bayerischen Landtag einlud.

Und so fanden die Stühle mit Namen wie „Ingo“, „Unser leeres Buch“ oder „Ungeschminkt“ vom 25. April bis 21. Juni – unterbrochen von einem etwa einwöchigem Gastspiel in der Pinakothek der Moderne im Rahmen der Special Olympics – ihren Platz im Münchener Maximilianeum.

Landtagspräsidentin Barbara Stamm eröffnete die Ausstellung persönlich und freute sich besonders über das Interesse der Landtagsabgeordneten, die in großer Zahl zur Ausstellungseröffnung erschienen waren und betonte das Engagement der Politik für eine inklusive Gesellschaft, in der Menschen mit und ohne Behinderung ihre Platz fänden. Bischof Friedhelm forderte in seinem Grußwort die Besucher auf, etwaige Berührungspunkte abzubauen und wünschte sich, dass viele Mandatsträger und Menschen mit hoher politischer Verantwortung die Impulse der Kunstwerke aufnahmen und auf diese Weise einen wertvollen Beitrag zu sogenannten Integrationsdebatten leisten.

**Weitere Informationen unter**  
[www.nimm-platz.bistum-wuerzburg.de](http://www.nimm-platz.bistum-wuerzburg.de)

**Den Menschen im Mittelpunkt halten**

Rund 800 Gäste nahmen am ersten Empfang des Bistums und der Caritas Würzburg teil



„Gelungen. Grandios. Einfach großartig.“ So schwärmten die prominenten Gäste aus Kirche, Politik und Staat beim ersten Empfang der Diözese Würzburg, zu dem Bischof Friedhelm am 11. Januar geladen hatte. Besonders begeistert waren sie vom Festredner des Abends, Bundesverfassungsrichter a. D. Professor Dr. Paul Kirchhof. Der Direktor des Instituts für Finanz- und Steuerrecht an der Universität Heidelberg begeisterte die rund 800 Gäste in der Universität am Hubland. Kirchhof sprach zum Thema „Die freiheitsbewusste Erneuerung des Verhältnisses von Staat und Kirche“.

„Freiheit ist ein Angebot, das der Mensch annehmen oder ausschlagen kann. Wir erwarten aber, dass der Mensch die innere Kraft hat, das Freiheitsangebot anzunehmen“, eröffnete er seinen 50-minütigen Vortrag und nannte sogleich ein „aktuelles dramatisches Beispiel“: Der Mensch habe in Deutschland die Freiheit zu Ehe und Familie. Selbstverständlich werde kein freier Staat einen Menschen zwingen, Kinder zu haben. Doch setze er darauf, dass der Mensch aus sich heraus das Glück der Elternschaft verstehe und annehme. Derzeit sehe ein Großteil der jungen Menschen in Deutschland

und Mitteleuropa das aber nicht so. Deutschland liege beim Kapitalreichtum ganz vorne, belege aber weltweit Platz 194 im Kinderreichtum.

„Wir sind einer der ärmsten Staaten der Erde! Nur unsere Kinder in unserer kulturellen Prägung können aber die derzeitige Hochkultur fortsetzen.“ Und da setze man dann auf die Kirche mit ihrem vorbehaltlosen Einsatz für Ehe und Familie, ihrer reichen Erfahrung von 2000 Jahren und ihrer Vorstellung von einem besseren Leben.

„Ich finde es faszinierend, dass Professor Kirchhof seine Gedanken so logisch entwickelt, dass seine Ansichten sofort nachvollziehbar sind“, zeigte sich Dr. Lorenz Wolf, Leiter des Katholischen Büros in Bayern, begeistert. Die Eingängigkeit von Kirchhofs Worten beeindruckte auch den Würzburger JVA-Chef Robert Hutter. „Wie er das Recht darstellt, das hat jeder verstanden.“ Nur das Jahresmotto des Bischofs, „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“, habe ihm nicht so gut gefallen – „aus Berufsgründen“, fügte er schmunzelnd hinzu. Und auch Hausherr Alfred Forchel, Präsident der Universität Würzburg, zeigte sich erfreut von dem Abend: „Ich bin begeistert, dass die Veranstaltung so eine große Resonanz findet. Landtagspräsidentin Barbara Stamm, zugleich 2. Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, hatte der Vortrag von Prof. Kirchhof ebenfalls gefallen. Er habe sie, die in politischer Verantwortung sei, angeregt und viele „Innovationen mit auf den Weg gegeben“. „Ich habe volle Hochachtung vor den Veranstaltern und dem Referenten“, gestand Clemens Lückemann, Bambergers Generalstaatsanwalt. Der Vortrag sei „stringent und brillant“ gewesen, „so etwas habe ich in dieser Art noch nie gehört“. Kirchhof habe ihm Denkanstöße gegeben, wie mit Gesetzesentwürfen umzugehen sei.



**Prof. Kirchhof im Gespräch mit der Leitungskonferenz des Diözesan-Caritasverbandes.**

„Es war ein gewinnbringender Abend.“ „Die Kirche bringt an einem Ort der Wissenschaft haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche, Vertreter anderer Kirchen und Religionen, Vertreter aus Politik, Staat, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen – das ist stark!“, freute sich Caritasvorsitzender Clemens Bieber über den gelungenen Abend, der von Domschule und Diözesan-Caritasverband vorbereitet worden war.

Kirchhof hatte den Forderungen nach einer stärkeren Trennung von Staat und Kirche eine deutliche Absage erteilt. Der weltanschaulich neutrale Staat brauche Religion und Kirche, da er selbst die Sinnfrage nicht beantworten dürfe. „Der Staat regelt nur die äußere Ordnung“, unterstrich er. Gleichzeitig appellierte Kirchhof an Kirche und Recht, gegenüber den modernen Naturwissenschaften den Menschen im Mittelpunkt des Geschehens zu halten.

*„Freiheit ist ein Angebot, das der Mensch annehmen oder ausschlagen kann. Wir erwarten aber, dass der Mensch die innere Kraft hat, das Freiheitsangebot anzunehmen.“*

## Benefizaktion Seit 1979: „Fröhlich sein – Gutes tun!“



Spenden- und Benefizaktionen kommen und gehen. Alle Jahre wieder häufen sich gerade in der Adventszeit die Bitten der großen und kleinen Hilfsorganisationen, die auf finanzielle Unterstützung hoffen. Und nach wie vor sind die Menschen in Deutschland großzügige Geber. Doch nicht immer ist klar, was mit den Geldern geschieht. Wie viel kommt wirklich bei denen an, in deren Namen gesammelt wurde? Was kosten

Werbung und Verwaltung? „Fröhlich sein – Gutes tun!“ ist anders. Die Benefizaktion von Volksblatt und Volkszeitung gibt es bereits seit 1979. In den Wochen vor und nach Weihnachten, werden Spenden erbeten, die zu hundert Prozent bei den Notleidenden und Hilfsbedürftigen ankommen. Über das Netz der unterfränkischen Sozialberatungsstellen der Caritas wird dies seit über 30 Jahren gewährleistet.

Die Sozialarbeiterinnen und -arbeiter kennen die Menschen und ihr Umfeld genau und können ganz gezielt und effektiv mit kleinen Geldbeträgen helfen. Oft sind es Schicksalsschläge, die das Leben einer Familie radikal verändern. Oft sind es Kleinigkeiten, die für arme Menschen eine große Hürde bedeuten. Um zu informieren bringen die Tageszeitungen in der Region „Volksblatt“ und „Volkszeitung“ täglich eine kleine Geschichte, damit jede Spenderin und jeder Spender weiß, was mit dem Geld geschieht.

## Laufen für Flüchtlinge Laufgruppe unterstützt Kinder in Gemeinschaftsunterkunft



Rainer Jäckel (Caritas), Peter Monheim, Birgit Wohlfahrt, Angelika Lochner und Reinhold Stauder.

Es war keine große Spende, doch ein schönes Zeichen des Mitgefühls und der Solidarität mit den Flüchtlingen in der Gemeinschaftsunterkunft (GU). 100 Euro übergaben Mitglieder eines offenen Lauftreffs an die dortige Caritasberatungsstelle. Das Geld hatten sie kurz vor Weihnachten 2011 bei einem Lauf mit dem Verkauf von Lebkuchen eingenommen. Auf der Suche nach einem sozialen Verwendungszweck war Organisator Reinhold Stauder schnell fündig geworden. Denn da er selbst schon mehrfach Kleider für die Flüchtlingsfamilien in der GU gespendet hatte und eine Mitläuferin über ihre Arbeit in einer Arztpraxis das Schicksal vieler GU-Bewohner kannte, waren sich die Läufer schnell einig, das Geld dorthin zu geben. Bei ihrem Besuch in der Gemeinschaftsunterkunft gedachten sie auch des Iraners, der hier im Januar 2012 Suizid begangen hatte. „Dieses Ereignis überschattet bei uns in diesen Tagen irgendwie alles“, erklärte Rainer Jäckel von der Caritasberatungsstelle.

## „Not sehen und handeln.“

### Caritassammlung 2012 Ohne Moos nix los.

Geld ist nicht alles, aber auch die Caritas ist für ihre vielfältigen Aufgaben und zahlreichen Dienste auf großzügige Spenderinnen und Spender angewiesen. Im September fand die Herbstsammlung des größten deutschen Wohlfahrtsverbandes auch in Unterfranken statt.

„Caritas“, so ist immer wieder zu hören und zu lesen, sei eine Marke. Das weiße Flammenkreuz auf rot-leuchtendem Grund kennt quasi jedes Kind. Es prangt an KiTas und Sozialstationen, an Beratungsstellen und Krankenhäusern. Und doch reicht Caritas weit darüber hinaus. Sie zeigt sich in der Nachbarschaftshilfe, im Besuchsdienst in Alten- und Pflegeheimen und in gemeinsamen Aktionen behinderter und nicht-behinderter Kinder.

Manchmal ist Caritas ganz laut. Sie setzt sich ein für eine gerechte Bezahlung in den sozialen Berufen. Protestiert gegen Dumpinglöhne und fordert von Politikerinnen und Politikern klare Bekenntnisse. Caritas engagiert sich für eine solidarische Gesellschaft, kämpft für die Belange von Menschen mit Behinderung, tritt als Anwalt für Arme und Benachteiligte ein. Im Jahre 2012 hatte sie einen Schwerpunkt auf das Gesundheitssystem gelegt und machte darauf aufmerksam, dass immer mehr Menschen keinen Zugang zu notwendigen Leistungen haben. Armut, so die Diagnose, macht krank. Armut verkürzt das Leben eines Menschen.

Manchmal ist Caritas ganz leise. Die Pfarrei übernimmt – ohne Aufhebens darum zu machen – den Zuschuss für eine Kinderfreizeit, weil Alleinerziehende jeden Euro zweimal umdrehen müssen. Die Gemeindegeschwester besorgt ein Medikament, weil sich der alte Mann dieses nicht leisten kann und die Kasse nicht dafür zahlt. Die Beratungsstelle gibt unbürokratisch einen kleinen Zuschuss, damit die Waschmaschine repariert oder die Rechnung für die Heizung beglichen werden kann. All das sind Dinge, für die keine Krankenkasse und kein staatliches Sozialsystem aufkommen. Selbst dort, wo engagierte Menschen ihre Zeit spenden und ohne Geld auskommen, zum Beispiel als ehrenamtliche Hospizhelferin, im Krisendienst oder in der Telefonseelsorge, entstehen Kosten. Menschen müssen gut geschult werden, bevor sie ihre verantwortungsvolle Aufgabe wahrnehmen können.

All das sind Dinge, für die Spenden benötigt werden. Mit der Caritassammlung ist sichergestellt, dass das Geld wirklich bei den Menschen ankommt, die unsere Hilfe brauchen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie katholisch, evangelisch, muslimisch oder ohne Glauben durchs Leben gehen. „Not sehen und handeln“, ist der Auftrag der Caritas. 30% des Geldes bleiben gleich in der sammelnden Pfarrei; 40% verbleiben auf Ebene des Kreises und 30% gehen an den Caritasverband für die Diözese, der unter anderem die Sammlungen organisiert und die sozialen und caritativen Dienste in Unterfranken fördert.

„Mit der Caritassammlung ist sichergestellt,  
dass das Geld wirklich bei den Menschen ankommt,  
die unsere Hilfe brauchen. Dabei spielt es keine Rolle,  
ob sie katholisch, evangelisch, muslimisch oder  
ohne Glauben durchs Leben gehen.“

## Aktion Restcent Oder: Bekanntlich macht auch Kleinvieh Mist



Seit zehn Jahren geben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Raum der Kirche freiwillig Monat für Monat die Beträge hinterm Komma bei Lohn und Gehalt in einen Spendentopf für soziale und caritative Aufgaben. Mehr als 170.000 Euro konnten inzwischen ausgeschüttet werden. Man merkt es gar nicht; am Ende des Monats wird eine glatte Summe aufs Konto überwiesen. Die Centbeträge hinter dem Komma wandern automatisch auf ein eigens dafür eingerichtetes Spendenkonto. Wem das nicht reicht, der kann seinen Betrag um einen weiteren Euro aufstocken. Im Monat kann man demnach maximal 1,99 Euro beitragen. Was dem Einzelnen nicht weh tut, ergibt, dank überwältigender

### Seit 2002 174.142 Euro gesammelt Zehn Jahre „Aktion Restcent“

Die große Summe von 23.216 Euro schüttete die Aktion Restcent 2012 aus. 14.132 Euro kommen von Beschäftigten unterfränkischer Caritaseinrichtungen, 9.084 Euro von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bischöflichen Ordinariats. Unterstützt werden Projekte in Brasilien, Afghanistan, Ägypten, Tansania und Deutschland.

Fünf Projekte in vier Kontinenten. 10.000 Euro bekam Bischof Don Paulo Cardoso, der sich in Santa Cruz in der Diözese Petrolina im Nordosten Brasiliens um elternlose Straßenkinder kümmert. 4.000 Euro erhielt der Verein OFARIN für die Moscheeschulen in Afghanistan. Gegründet wurde Der Verein 1996 von dem Randersackerer Entwicklungshelfer Peter Schwittek, der bis heute viele Schulen in Afghanistan errichtet hat.

Beteiligung am Ende des Jahres, eine ordentliche Summe. Dann wird entschieden, welche Projekte von dem Geld unterstützt werden sollen. Seit Jahren liegt der Schwerpunkt im Ausland; in Brasilien, Ägypten, Afghanistan und Benin. Elternlose Straßenkinder finden ebenso Unterstützung wie Kindergarten-, Schul- und Bildungsprojekte in Südamerika, Afrika und Asien. Da die Gelder von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stammen, sind sie es, die aus der Fülle von Projekten auswählen oder neue Ideen einbringen.

Man kann jederzeit bei „Restcent“ ein- und aussteigen. Ein Hinweis an die Lohnbuchhaltung genügt. Zweimal im Jahr werden alle Mitarbeiter im Bereich von Kirche und Caritas auch mit ihrer Gehaltsabrechnung über die Aktion informiert. Was in Würzburg „erfunden“ wurde, hat im Laufe der Zeit Schule gemacht. Ob im Bistum Passau, Osnabrück oder bei der Caritas Berlin. „Restcent“ hat weite Verbreitung gefunden.

#### Kontakt

**Dr. Sebastian Schoknecht**

Telefon: 0931 - 386 66 689

Mail: sebastian.schoknecht@caritas-wuerzburg.de

Ebenfalls 4.000 Euro bekam die ägyptische Ordensschwester Amalia, die in Beni Suef südlich von Kairo einen Kindergarten und eine große Kindertagesstätte mit mehreren hundert Kindern leitet. Mit 2.716 Euro unterstützte die Aktion die Betreuung von Flüchtlingskindern. Über 2.000 Flüchtlinge leben in unterfränkischen Sammel- und Notunterkünften. Um den Kindern Lichtblicke zu verschaffen, veranstaltet die Caritas für sie Ausflüge und Freizeitmaßnahmen. Und schlussendlich übernimmt die Aktion Restcent mit 2.500 Euro die Studiengebühren eines Jahres für eine tansanische Medizinstudentin – eine wichtige Stütze, denn Ärzte sind knapp in Tansania und sie versorgen sehr große Einzugsgebiete.

## Aktion Restcent Schulprojekt in Benin



In Natitingou im Westen Benins entsteht eine Schule. Auch die Aktion „Restcent“ hilft.

Benin, gelegen im sogenannten Knie von Afrika, ist einer der ärmsten Staaten der Welt. Im Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen rangiert die Republik auf einem der hinteren Plätze (161 von 187). Mehr als 60 Prozent der Bevölkerung können weder schreiben noch lesen. Wie in Deutschland, so gilt auch in Afrika: Bildung ist der Schlüssel zu Fortschritt und Erfolg.

Dort konnte die Aktion „Restcent“ Hilfe leisten. Im Jahre 2003 kam Abbé François Tiando als Urlaubsvertretung ins unterfränkische Hettstadt. Die anfängliche Unsicherheit dem afrikanischen Priester gegenüber verschwand schnell, Abbé François wurde für viele zu einem gern gesehenen Gast. Auch nach seiner Urlaubsvertretung in Franken kam Tiando regelmäßig nach Hettstadt zurück, um die Kontakte zu vertiefen.

2007 wurde die Unterstützung konkret: Eine-Welt-Verein bosembo und Pfarrei St. Sixtus gaben die Anschubfinanzierung für die Kleintierzucht in Natitingou, im westlichen Benin. Es folgte, unterstützt durch weitere Partner, die Errichtung einer Schreinerei. Beide Projekte tragen sich inzwischen selbst. 2010 berichtete Abbé François Tiando erneut in Franken zu Besuch, von Plänen für eine Schule. Bildung ist in Benin selten und ein hohes Gut. So kamen die Diözese Würzburg, kirchliche Hilfsorganisationen und Gelder aus der Initiative „Restcent“ hinzu. Der Bau für das Schulgebäude konnte Ende 2012 eingeweiht und in Betrieb genommen werden. Eine kleine Delegation aus Hettstadt trat aus diesem Anlass die Reise nach Benin an.

*„Der Bau für das Schulgebäude konnte Ende 2012 eingeweiht und in Betrieb genommen werden.“*

## Mehr Raum für die Kleinsten Startkapital für neue Kinderkrippe im Mainviertel

Direktor Andreas Halbig bedankte sich bei der Confidentia für die Spende von 500 Euro zugunsten der neuen Kinderkrippe „Margherita“ der Caritas-Don Bosco gGmbH Würzburg, die im September 2012 am Schottenanger startete. Diese ist gleichermaßen für Kleinkinder aus dem Mainviertel als auch für den Nachwuchs des Mutter-Kind-Projekts der gGmbH geöffnet. Benannt ist die neue Kindertageseinrichtung nach der Mutter Giovanni Boscós, dem Gründer der Salesianer Don Boscós.

Die Confidentia ist ein Verein katholischer Kaufleute und Beamter. Die Pflege guter Freundschaft, die Liebe zum Vaterland und Glaubensvertiefung sind Kernpunkte des Programms des Vereins, der seit 2002 von Joachim Hannig und Anni Göbel geführt wird. Prof. Dr. Walter Eykmann ist seit knapp 40 Jahren Vereinsmitglied. Die Spende in Höhe von 500 Euro ist der Erlös einer Weihnachtsfeier, die die Confidentia jedes Jahr einem Stadtprojekt für soziale Zwecke überreicht.



v.l. Prof. Dr. Walter Eykmann, MdL a. D., Anni Göbel, stellv. Vors. der Confidentia, Joachim Hannig, Vors. der Confidentia, Paula mit ihrer Mutter Ramona, Mutter-Kind-Projekt der Caritas-Don Bosco gGmbH, Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg Herr Andreas Halbig, Direktor der Caritas-Don Bosco gGmbH

## Der Spendentrichter – auch kleine Münzen bringen große Ergebnisse

Seinen ersten Einsatz hat der ehrenamtlich gefertigte Spendentrichter des Caritasverbandes mit Bravour bestanden. Beim Stadtfest in Mellrichstadt am 24. Juni 2012 war er vor der Carl-Fritz-Service-Wohnanlage am Stand der Sozialstation St. Kilian platziert. Große und Kleine nutzten die Gelegenheit, Centstücke und größere Münzen kreiseln zu lassen – manche lieferten sich ein „Verfolgungsjagdrennen“ – zum Spaß und Vergnügen der Zuschauer.

Der Trichter stand in Mellrichstadt für die Jahreskampagne: „Armut macht krank“, der Erlös der Aktion war für Kinder in Not im Landkreis gedacht. Spenden und Spaß haben – dass dies funktionieren kann, hat der Trichter gezeigt. Und er kann für unterschiedliche Aktionen eingesetzt werden. Caritaskindergärten oder andere Caritaseinrichtungen können ihn ausleihen.



## Kuscheltiere für Rumänien IKEA-Kunden spenden über 300 Stofftiere

Von Anfang November bis Ende Dezember 2012 hing an der IKEA-Kasse ein Aufruf an die Kunden, neue Kuscheltiere für Kinder eines Caritasprojekts zu spenden. Über 300 Tiere im Wert von 50 Cent bis zu 13 Euro lagen schließlich in den Sammelboxen. Die Stofftiere übergaben IKEA-Mitarbeiter im Januar 2012 an Anni Pfeffer, Auslandsreferentin der Caritas, und Elmar Karl, der seit über 20 Jahren Caritaseinrichtungen in Rumänien unterstützt. Wer meinte, seine Kinder, Neffen, Nichten oder Enkel hätten schon genügend Kuscheltiere, konnte Gutes tun und die Kuscheltiere hinter den Kassen in Sammelboxen geben. Diese Tiere wanderten nun nach Rumänien. „Die Kinder dort werden sich darüber sehr freuen“, sagte Elmar Karl. „Die wirtschaftliche Situation hat sich für die meisten Rumänen seit Ende des Kommunismus kaum verbessert. Die Menschen in dem Karpatenland sind bitterarm“, erlebt er es auch über 20 Jahre nach dem Sturz des Ceausescu-Regimes auf seinen regelmäßigen Fahrten dorthin. Jedes Jahr schickt Karl bis zu 40 große Sattelschlepper mit Hilfsgütern vornehmlich in das Banat und nach Siebenbürgen.



v.l. Anna-Lena Liedtke, IKEA-Praktikantin Marketing, Nina Kuhlmann, (IKEA Marketingleiterin), Anni Pfeffer (Caritas-Auslandsreferentin), IKEA-Personalleiter Thorsten Goslar, Elmar Karl und Kerstin Ebert (Mitarbeiterin im Verkauf bei IKEA).

## Dettelbacher KiTas tun Gutes und spenden an die Wärmestube

Eine Spende von 400 Euro überreichten die beiden Kindergartenleiterinnen, Renate Jüstel (Kindergarten St. Maria, Dettelbach) und Katharina Müller (Haus des Kindes St. Sebastian, Dettelbach) dem Vorsitzenden des Fördervereins Wärmestube, Paul Lehrieder MdB, sowie seinem Stellvertreter Bernhard Christof. Zwei Vertreter des Elternbeirats, Markus Kurz und Sonja Meißner-Unterecker (Kindergarten St. Maria), ergänzten die Spende durch warme Pullover und handgestrickte Socken, denn das Geld ist der Erlös des diesjährigen St. Martinsumzugs, den die beiden Kindergärten gemeinsam ausrichteten. Nach der Lichterprozession gab es für die Kinder, Eltern und Gäste traditionell warme Getränke, Kartoffelsuppe und Würstchen zum Aufwärmen. Selbstgebackene, süße Martinsgänse trugen maßgeblich zum Spendenerlös bei, denn es wurden 900 Stück verkauft. Bundestagsabgeordneter Paul Lehrieder dankte den beiden Dettelbacher Kindergärten herzlich für ihre Spende. Das Geld wird für das monatliche Sonntagsessen verwendet, das der Förderverein den Besuchern der Würzburger Wärmestube spendet.



v.l. 1. Vorsitzender Förderverein Wärmestube e.V., Paul Lehrieder MdB, Renate Jüstel (Leitung Kindergarten St. Maria), 2. Vorsitzender Förderverein Wärmestube e.V., Bernhard Christof, Elternbeiräte St. Maria: Markus Kurz und Sonja Meißner-Unterecker, Katharina Müller, (Leitung Haus des Kindes St. Sebastian).

**Besseren Start ins Leben ermöglichen**

Freuten sich gemeinsam über die großzügige Spende (von links): Reiner Türk, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Rhön-Grabfeld, Angelika Ochs, Geschäftsführerin des Caritasverbandes f.d. Landkreis Rhön-Grabfeld e.V., Barbara Streit, Bildungspartnerschaft, Bezirkspräsident Karl Hippeli (Genossenschaftsverband Bayern, Regionaldirektion Franken, Bezirksverband Unterfranken), Ruth Kraus, Bildungspartnerschaft, Bernhard Roth, Bildungspartnerschaft, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer.

Mit 10.000 Euro unterstützten die Volksbanken und Raiffeisenbanken in Unterfranken und die Raiffeisen/Schulze-Delitzsch Stiftung Bayerischer Genossenschaften (RSD-Stiftung) fünf Projekte in Unterfranken, die Kindern und Jugendlichen einen besseren Start ins Leben ermöglichen.

Im Rahmen der bayernweiten Aktion „Start ins Leben – Hilfe für Kinder in Not“ stellten die Genossenschaftsbanken in Unterfranken für jedes Projekt 2.000 Euro zur Verfügung. „Im internationalen Jahr der Genossenschaften zeigen wir damit, dass die unterfränkischen Genossenschaften Verantwortung für die Region übernehmen“, so der Präsident der unterfränkischen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Karl Hippeli, bei der Übergabe der Fördergelder.

Gemeinsam mit dem Regierungspräsidenten von Unterfranken, Dr. Paul Beinhofer, überreichte Karl Hippeli je 2.000 Euro an die „Abenteuerfarm Knochengarten“ in Haibach für einen pädagogisch betreuten Abenteuerspielplatz, an den Caritasverband Rhön-Grabfeld für die Bildungspartnerschaft sowie an das Familienbüro des Landkreises Haßberge, z.B. für Zuzahlungen bei Brillen und Hörgeräten für bedürftige Kinder. Weitere Mittel erhielten das Mehrgenerationenhaus Kitzingen im Caritas-Haus St. Elisabeth und der Kinderschutzbund Würzburg e.V.

Durch die Aktion „Start ins Leben – Hilfe für Kinder in Not“ der Raiffeisen/Schulze-Delitzsch Stiftung Bayerischer Genossenschaften sollen besonders benachteiligte Kinder befähigt werden, ihre eigenen Lebenschancen zu entdecken und ihre Potenziale zu entfalten.

**„Für ‚meinen‘ Kindergarten!“  
Spende für den „Freundekindergarten“ St. Marien in Glattbach**


Auf dem Foto (von links) der Vorsitzende des örtlichen Caritasvereins, des St. Johanniszweigvereins, Robert Schnatz, Pfarrer Niko Hegler, die Leiterin des Kindergartens Christine Jung, die Geschäftsführerin des Vereins Ursula Maidhof, Domkapitular Clemens Bieber und Bürgermeister Fridolin Fuchs.

Im Rahmen eines Familientages mit Übergabe der neu erarbeiteten Konzeption sowie der Wahl des Elternbeirates überreichte Domkapitular Clemens Bieber eine Spende von 14.100 Euro an „seinen“ Kindergarten in seiner Heimatgemeinde Glattbach.

Zum 25. Jahrestag seiner Priesterweihe, am 14. Februar 2012, erbat Domkapitular Clemens Bieber anstelle von persönlichen Geschenken Spenden für den Kindergarten der katholischen Pfarrei in seiner Heimatgemeinde Glattbach. Er selbst besuchte als Kind fünf Jahre lang den Kindergarten. Bei der Übergabe sagte Bieber, dass der Kindergarten ihn geprägt habe. Die Ordensschwester seien vom Gottesdienst her gekommen und hätten sich im Kindergarten um die Kleinen gekümmert und mit der ambulanten Krankenpflege der Hilfsbedürftigen angenommen. In der Nachkriegszeit hätten in der Nachkriegszeit viele junge Menschen die Grundlage für ihren Beruf erhalten.

Mit seiner Spende will Bieber das ehrenamtliche Engagement in der Verantwortung für die Kindertageseinrichtung unterstützen und damit auch die Bedeutung

der subsidiären Strukturen im sozialen und caritativen Dienst stärken. In der Diözese Würzburg werden auf diese Weise über 500 Kindertageseinrichtungen unterhalten und vom Caritasverband begleitet und gefördert.

Schließlich setzte Bieber damit als Vorsitzender des Bundesverbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) auch persönlich ein Zeichen der Wertschätzung für die qualifizierte pädagogische Arbeit mit Kindern, wodurch das Bemühen der Eltern um ihre Kinder gestützt werde und junge Familien eine wertvolle Begleitung und auch Entlastung erfahren. Domkapitular Bieber wünschte sich, dass er einen kleinen Beitrag dazu leisten könne, dass in seiner Heimatgemeinde nach wie vor Kinder begleitet und aus dem Geist der Frohen Botschaft Jesu und im Vertrauen auf Gottes Weggeleit geprägt werden.

Weitere Informationen unter  
[www.johanniszweigverein.de](http://www.johanniszweigverein.de)

## Große Spende für Goldenes Kinderdorf

BVUK GmbH unterstützt Bau eines Spielplatzes und die Anschaffung von Klettergeräten. Zwei neue Klettergeräte und ein großer Scheck über 10.000 Euro waren Höhepunkte des Sommerfestes des Goldenen Kinderdorfes im Juni 2012. Der neue Spielplatz, den viele gut gelaunte Gäste, Kinder, Mitarbeiterinnen und Mitglieder des Trägervereins bei strahlendem Sonnenschein mit Liedern, Tänzen und humorvollen Reden einweihten, ersetzt ein inzwischen unansehnlich gewordenes Biotop. Im Zuge der Umgestaltung des Spielplatzes waren auch der Versammlungsplatz der Kinder und das verwilderte Gelände hinter dem Gartenhaus neu gestaltet worden. „Unsere Kinder haben sehlichst darauf gewartet, die neuen Klettergeräte einzuweihten. Schließlich durften sie es zwei Wochen lang nur aus der Ferne bewundern, da erst die Fundamente aushärten mussten und der neue Rollrasen nicht betreten werden durfte“, sagte Kinderdorfleiter Bernhard Bayer. Zur großen Begeisterung der Kinder ließ er an diesem heißen Tag auch ein neues Schwimmbaden aufstellen.



Kinderdorfleiter Bernhard Bayer (rechts) bedankte sich bei Michael Reizel für die Spende. Foto: Kinderdorf

Weitere Informationen unter [www.goldenes-kinderdorf.de](http://www.goldenes-kinderdorf.de)

## Die Kinder sind jetzt gut zu sehen Genobank stattet Kindergartenkinder aus Eußenhausen mit Warnwesten aus

„Feuer-Mann“ war der erste Kommentar des zweijährigen Leopold, als er die neue Warnweste zum ersten Mal anprobieren durfte. Und ja, sie sehen tatsächlich ein bisschen aus wie kleine Feuerwehrmänner und -frauen, die Mädels und Jungs aus der Kindertagesstätte St. Sebastian in Eußenhausen. Das macht das Tragen der gelb leuchtenden Westen für die Kinder natürlich zu einer Ehrensache. Nach dem ersten Probelauf waren sich Angela Dietz und Melanie Dittrich sicher: „Die nutzen wir jetzt öfter. Vor allem wenn wir unten an der Straße unterwegs sind, denn da registrieren viele Autofahrer oft gar nicht, dass Kinder unterwegs sind. Da hat uns die Genobank einen riesigen Gefallen getan!“



Die Genobank Rhön-Grabfeld sorgt dafür, dass in Eußenhausen der Verkehrsunterricht in der KiTa jetzt noch mehr Spaß macht!

Weitere Informationen unter [www.nestal.de](http://www.nestal.de)

## Mehr als 22.000 Euro für die Bildungspartnerschaft



Geschäftsführerin Angelika Ochs vom Kreisverband der Caritas und Bernhard Roth von der Bildungspartnerschaft Rhön-Grabfeld freuten sich über eine großzügige Spende durch Stephan Ullmer-Kadierka (mitte).

Auch wenn Deutschland bei der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung, der IGLU-Studie, im vorderen Drittel liegt, entscheidet immer noch die Herkunft eines Kindes über Chancen und Erfolge in der Bildung. Seit einigen Jahren geht man darum in Rhön-Grabfeld mit den Bildungspartnerschaften neue Wege, um benachteiligte Kinder zu fördern. Nicht zuletzt Dank der großzügigen Unterstützung durch das Unternehmen Ulmer sind die Bildungspartnerschaften ein Erfolgsprojekt. Das in der dritten Generation betriebene Familienunternehmen hatte anlässlich seines 75-jährigen Bestehens auch um Spenden für die Bildungspartnerschaften gebeten. 10.000,- Euro kamen auf diese Weise zusammen.

Weitere 12.000 Euro wurden zusätzlich in diesem Jahr für das Projekt gespendet. „Die Bildungspartnerschaft unterstützt benachteiligte Kinder. Kindern finanziell schwacher Eltern wird oftmals der Zugang zu Bildung erschwert, ohne Bildung droht ihnen künftig wiederum ein Weg in die Armut“, erklärte Caritas Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs das Projekt. Mitinitiator Stephan Ullmer-Kadierka wünscht sich weitere Spender, gerne mit Einzelspenden oder als monatliche Regelspender, um Kindern und Jugendlichen in der Region eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen: „Das Projekt lernt langsam laufen und muss auch künftig weiter forciert und unterstützt werden.“

Weitere Informationen unter [www.bildungspartnerschaft-rhoen-grabfeld.de](http://www.bildungspartnerschaft-rhoen-grabfeld.de)

## „Professor Philipp Kaiser-Stiftung“ ins Leben gerufen Unterstützung junger Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung



**Unterschrift für eine gute Sache: Die „Professor Philipp Kaiser-Stiftung“ soll junge Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung unterstützen.**

Der langjährige Professor für Philosophie an der Katholischen Universität Eichstätt, Professor Dr. Philipp Kaiser, hat im September 2012 im Caritashaus mit seiner Unterschrift unter die Stiftungsurkunde die „Professor Philipp Kaiser-Stiftung“ ins Leben gerufen.

Kaiser und Domkapitular Clemens Bieber setzten ihre Unterschriften unter das Dokument. Damit ist die Grundlage geschaffen worden, um dauerhaft im Sinne des Stifters Hilfe zu ermöglichen. Mit einem fünfstelligen Betrag ist das Grundstockvermögen ausgestattet worden, das weiter anwachsen wird. Die „Professor Philipp Kaiser-Stiftung“ ist eine sogenannte „Treuhandsiftung“, d.h. eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechtes mit Sitz in Würzburg, die von der „Caritasstiftung Würzburg“ treuhänderisch und unentgeltlich verwaltet wird.

Der Zweck der Stiftung ist die Gewährung von Zuwendungen an sozial-caritative Einrichtungen im Bereich der Diözese Würzburg, welche die berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung wie auch die berufliche Rehabilitation und Integration insbesondere von Jugendlichen mit Behinderung sowie die Förderung, die Begleitung, die Beschäftigung, die Betreuung körperlich und/oder geistig behinderter Menschen, die Beratung und Assistenz behinderter Menschen und deren Angehörigen zum Ziel haben. „Eine Stiftung ist eine Hilfe mit Langzeitwirkung“, bedankte sich Domkapitular Clemens Bieber bei Professor Philipp Kaiser.

**Kontakt**  
**Gabriel Hüttner**  
Tel.: 0931 386 66692  
Mail: gabriel.huettner@caritas-wuerzburg.de

## Kinder brauchen Farbe im Leben



**72 kleine Sonnen übergaben Künstlerin Frauke Pfeuffer und Professorin Christina Kohlhauser-Vollmuth in der Kinderklinik am Mönchberg an den Vorsitzenden des Caritasverbands für die Diözese Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber.**

Mit 5.000 Euro hat die Caritasstiftung Würzburg das Projekt „Kinder brauchen Farbe im Leben“ von Künstlerin Frauke Pfeuffer unterstützt. Woche für Woche verbringt sie in der Kinderklinik am Mönchberg einige Stunden mit den jungen Patienten, malt mit ihnen, bastelt und erzählt und nimmt sie mit in eine andere Welt aus Farbe, Licht und Fantasie.

„Wir geben uns alle Mühe, insbesondere auf den Kinderstationen, ein heimeliges Klima für die kleinen Patienten zu schaffen, aber wir sind und bleiben doch ein Krankenhaus mit all den Unannehmlichkeiten, die unvermeidlich sind“, erklärt die Chefärztin, Professorin Christina Kohlhauser-Vollmuth. Daher sei man für die Abwechslung und Ablenkung, die Frauke Pfeuffer in den Klinikalltag bringe sehr dankbar. „Diese wöchentliche Malstunde ist auch aus medizinisch-therapeutischer Sicht ein wichtiger Beitrag“, so Christina Kohlhauser-Vollmuth, „weil für diese Zeit das Thema Krankheit für die Kinder aus dem Zentrum der Aufmerksamkeit rückt und für ein paar Stunden etwas

Normalität herrscht.“ Besonders für Kinder, die aufgrund chronischer Erkrankungen regelmäßig in die Klinik am Mönchberg kommen müssen, ist die Malstunde eine schöne Ablenkung. „Weil keine Krankenkasse solche Kosten übernimmt und wir als Caritas diese Arbeit für gut und sinnvoll halten, ist die Caritasstiftung eingesprungen und hat das Projekt im Missio mit 5.000 Euro gefördert“, erklärte Domkapitular Clemens Bieber bei der Übergabe der Spende.

Dabei gefiel ihm das Projekt so gut, dass er gleich selbst gemeinsam mit den Kindern zum Pinsel griff und auf kleine Leinwandtafeln Sonnenbilder malte. Als Dank für die Unterstützung überreichten Künstlerin Frauke Pfeuffer und Chefärztin Christina Kohlhauser-Vollmuth am Ende des Besuches Domkapitular Bieber drei Tafeln mit vielen kleinen Sonnenbildern, die in den letzten Monaten von den Kindern gestaltet worden waren. „Das schöne Triptychon der Kinder wird einen festen Platz im Caritashaus bekommen“, versprach Domkapitular Bieber.

### **Pfarrer Werner Bernhard gestorben**

Im Oktober 2011 hatte Pfarrer Werner Bernhard noch die „Pfarrer-Werner-Bernhard Stiftung“ errichtet, die als unselbständige Treuhandstiftung der Caritasstiftung Projekte zur Förderung von Kindern, insbesondere behinderter, sozial benachteiligter Kinder und Kinder von Alleinerziehenden unterstützt. Am 28. August verstarb er im Alter von 81 Jahren.

Beim Requiem würdigte Domkapitular Bieber Pfarrer Werner Bernhard als gewissenhaften Mitbruder, der bei aller zurückhaltenden Art nachhaltig als Priester gewirkt habe. Im Vertrauen auf die Zusage Gottes: „Komm, geh ein in die Freude deines Herrn!“ habe Pfarrer Bernhard es immer wieder gewagt, neue Aufgaben anzugehen und nicht zuletzt die Idee entwickelt, durch die Errichtung der Stiftung mit seinen Möglichkeiten Kindern dauerhaft zu helfen. „Für alles, besonders für das Zeugnis seines Gottvertrauens und seinen langen Dienst als Priester, sagt ihm Bischof Friedhelm ausdrücklich „Vergelt's Gott“ und mit unserem Bischof die Verantwortlichen und die ganze Diözese.“



**Im Oktober 2011 hatte Pfarrer Werner Bernhard seine Stiftung zur Förderung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen errichtet.**

### **Sie wollen helfen?**

#### **Unser Spendenkonto:**

Kontonummer 3 000 990

BLZ 750 903 00

LIGA-Bank Würzburg,



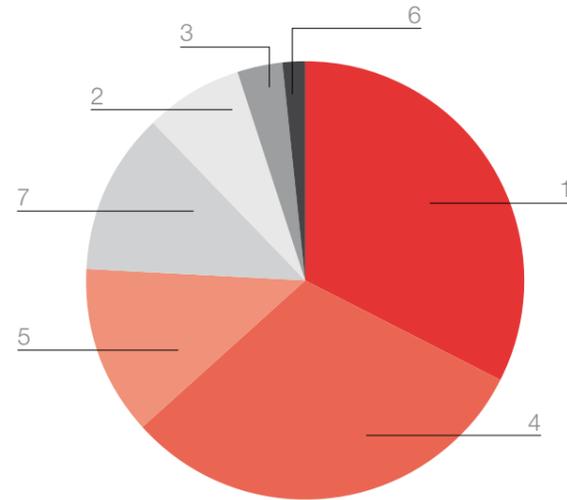
**Caritasverband**

für die Diözese Würzburg e.V.



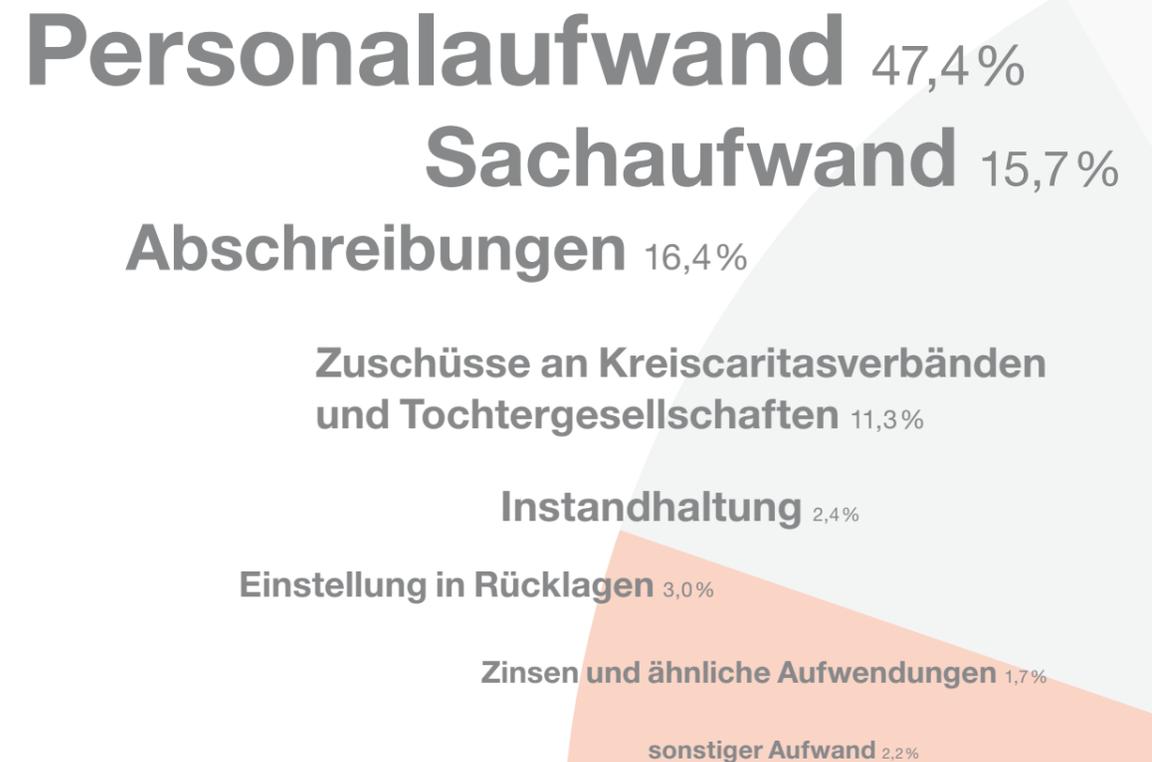
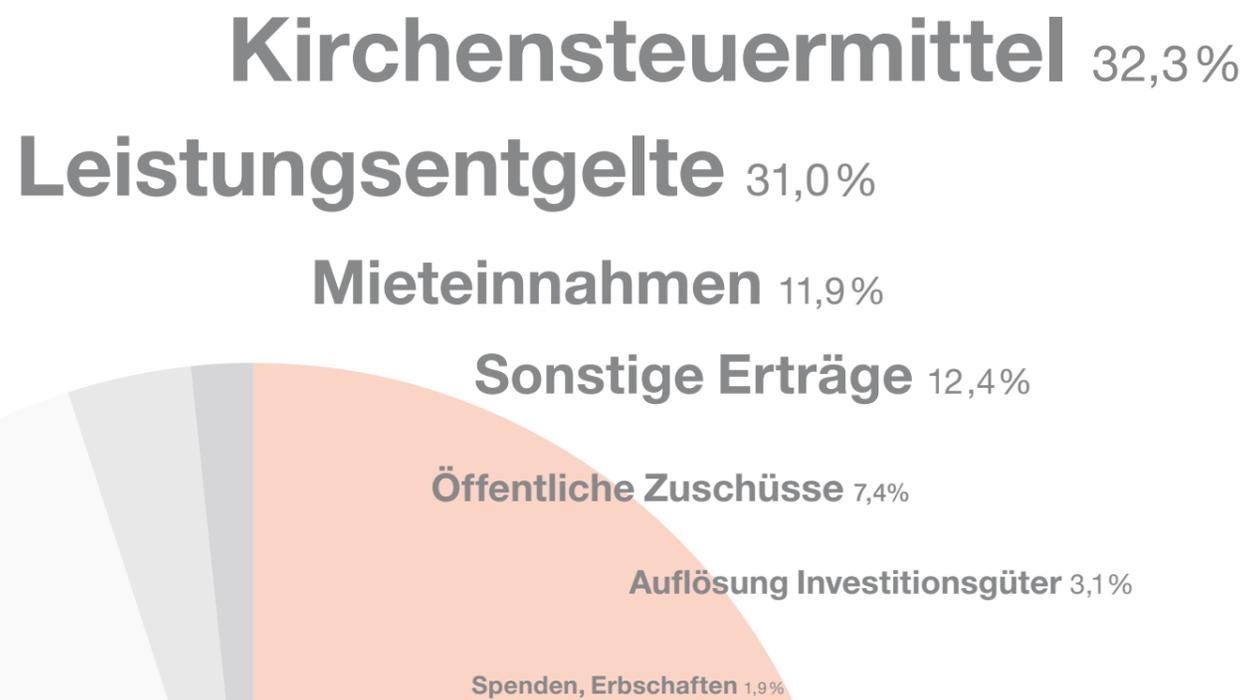
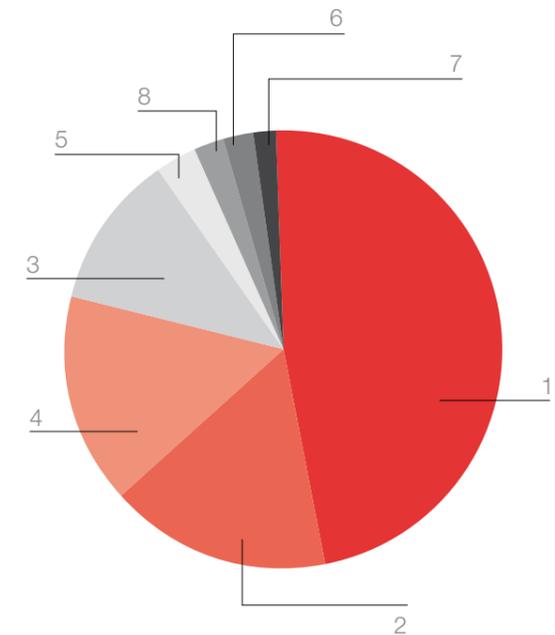
**Erträge des Diözesan-Caritasverbandes und seiner Einrichtungen**

1. Kirchensteuermittel	9.189.100 Euro	32,3 %
2. Öffentliche Zuschüsse	2.095.200 Euro	7,4 %
3. Auflösung Investitionszuschüsse	875.000 Euro	3,1 %
4. Leistungsentgelte (Kostenträger)	8.824.700 Euro	31,0 %
5. Mieteinnahmen	3.380.900 Euro	11,9 %
6. Spenden, Erbschaften	527.200 Euro	1,9 %
7. Sonstige Erträge	3.538.900 Euro	12,4 %
8. Entnahmen aus Rücklagen	0 Euro	0 %
<b>Gesamte Erträge</b>	<b>28.431.000 Euro</b>	<b>100 %</b>



**Aufwendungen des Diözesan-Caritasverbandes und seiner Einrichtungen**

1. Personalaufwand	13.486.400 Euro	47,4 %
2. Sachaufwand	4.468.000 Euro	15,7 %
3. Zuschüsse an Kreiscaritasverbände und Tochtergesellschaften	3.200.200 Euro	11,3 %
4. Abschreibungen	4.648.700 Euro	16,4 %
5. Instandhaltung	677.100 Euro	2,4 %
6. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	486.800 Euro	1,7 %
7. sonstiger Aufwand	613.300 Euro	2,2 %
8. Einstellung in Rücklagen	850.500 Euro	3,0 %
<b>Gesamter Aufwand</b>	<b>28.431.000 Euro</b>	<b>100 %</b>



## 42 Caritas-Sozialstationen

42 Sozialstationen befinden sich in Trägerschaft des Diözesan-Caritasverbandes. Alle Sozialstationen beschlossen, 2013 das Caritasprojekt durch das Projekt „**Innovativ und Vernetzt in die Zukunft**“ weiter fort zu setzen. 15 Sozialstationen nahmen an dem Caritasprojekt „**Qualitätsoffensive 2012**“ teil.

## 155 Bewerber

2012 haben sich insgesamt 155 junge Menschen auf die vier **Ausbildungsplätze** beworben, davon 35 Männer und 120 Frauen.

## 226 Frauen

**226 Frauen** und **368 Kinder** vermittelte der Diözesan-Caritasverband in **Mutter-Kind-Kuren**. 40 Frauen wurden in Mutter-Einzelkuren vermittelt.

## 123 Bundesfreiwillige

Im Jahr 2012 waren für die Bereiche Würzburg und Bamberg 180 Bundesfreiwillige beschäftigt, davon in der Diözese Würzburg 123.

## 84 Probanden

84 Probanden betreute die **Fachambulanz für Sexualstraftäter**. Es kam trotz dieser hohen Zahl zu keiner Wiederholungstat oder einschlägigen Sexualdelikten. Hierzu wurden 1.668 einzeltherapeutische Gespräche incl. Angehörigengespräche geführt. Die Arbeit der Fachambulanz wurde überregional mit Beiträgen für Spiegel-Online, in der ZDF-Sendung Mona Lisa und in der Sendung Planetopia von SAT1 vorgestellt.

## 226 Projekte

Über 226 Projekte stehen inzwischen im diözesanweiten **Ehrenamtsportal der Caritas** ([www.ehrenamt-unterfranken.de](http://www.ehrenamt-unterfranken.de)).

## 505 katholische Kindertagesstätten

Im Bistum Würzburg gibt es 505 katholische Kindertageseinrichtungen (475 Kindergärten, 15 Horte und 15 Kinderkrippen), die zusammen 61 Prozent aller Kindertagesstätten in Unterfranken stellen. Ca. 3.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen hier rund 27.500 Kinder.

Neben 10 Abenden mit ca. 600 Teilnehmer/innen, die den Themen Versicherungsschutz und Vereinsrecht gewidmet waren, veranstaltete der Fachbereich Katholische Kindertageseinrichtungen 29 Fortbildungskurse mit 387 Teilnehmer/innen.

## 15 Sozialstationen

Für 15 Sozialstationen, 3 Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, 3 Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, 3 Stiftungen, eine Tafel, ein Kindergarten sowie 2 Orts- und Kreis-Caritasverbände und die Christophorus-Gesellschaft haben die Gewerblichen Verwaltungsdienste die Finanzbuchhaltung bearbeitet und Jahresabschlüsse vorbereitet.

## 609.719 Besucher

609.719 Besucher verzeichnete die **Homepage [www.caritas-wuerzburg.de](http://www.caritas-wuerzburg.de)**. Rund 2,8 Mio. Seiten riefen sie dabei auf. Diese Aufrufe kamen von 12.000 bis 13.000 Rechnern pro Monat, d. h. 400 bis 450 pro Tag.

## 5 kirchlich-caritative Einrichtungen

5 kirchlich-caritative Einrichtungen in der Diözese beteiligen sich am Aktionsprogramm „**Mehrgenerationenhäuser**“ des Bundes. Alle bewarben sich erfolgreich für einen zweiten Förderzeitraum (2012 – 2014) des Bundes. Erstmals erreicht wurde eine verbindliche Mitfinanzierung durch die jeweiligen Kommunen.

**Haus für Kinder St. Hildegard,  
Würzburg**

Leitung Claudia Schlör  
Telefon 0931-35 274 70  
mail: claudia.schloer@kita-sthildegard.de  
www.kita-sthildegard.de

**Kinder- und Jugenddorf St. Anton,  
Riedenberg**

Leitung: Stephan Schilde  
Telefon 09749-71 0  
mail: stephan.schilde@kinderdorf-riedenberg.de  
www.kinderdorf-riedenberg.de

**Psychosoziale Beratungsstelle  
für HIV-Infizierte und Aids-Kranke,  
Würzburg**

Leitung Michael Koch  
Telefon 0931-386 58 200  
mail: michael.koch@aidsberatung-unterfranken.de  
www.aidsberatung-unterfranken.de

**Heimathof Simonshof,  
Bastheim**

Alten- und Pflegewohnheim für benachteiligte  
Randgruppen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Leitung Albrecht Euring  
Telefon 09773-81 0  
mail: albrecht.euring@caritas-simonshof.de  
www.caritas-simonshof.de

**Psychotherapeutische Fachambulanz  
für Sexualstraftäter**

Leitung Klaus Weth  
Telefon 0931-386 66 550  
mail: fachambulanz@caritas-wuerzburg.de  
www.caritas-wuerzburg.de

**Frühe Chancen „Sprache und Integration“ –  
Projekt zur Sprachförderung in  
Kindertageseinrichtungen**

Leitung Elisabeth Evans  
Telefon 0931-386 66 721  
mail: elisabeth.evans@caritas-wuerzburg.de  
www.caritas-wuerzburg.de

**Frühe Hilfen –  
Projekt zur Unterstützung  
von Eltern und Alleinerziehenden  
mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr**

Leitung Barbara Lamprecht  
Telefon 0931-386 66 731  
mail: barbara.lamprecht@caritas-wuerzburg.de  
www.caritas-wuerzburg.de

*Das Projekt „Frühe Hilfen“ endet zum 31.05.2013*

**„rückenwind“ –  
Projekt zur Gewinnung  
und Bindung von Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeitern in sozialen Arbeitsfeldern**

Leitung Julia Stampfer  
Telefon 0931-386 66 698  
mail: julia.stampfer@caritas-wuerzburg.de  
www.caritas-wuerzburg.de

**MindZone – Drogenprävention**

Leitung Iris Schmidt  
Telefon 0931-386 66 691  
mail: iris.schmidt@mindzone.info  
www.mindzone.info

**Zentrale Rückkehrberatung  
für Süd- und Westbayern**

Stellv. Leitung Thomas Kipple  
Telefon 0931-386 66 734  
mail: thomas.kipple@caritas-wuerzburg.de  
www.zrb-westbayern.de

**Flüchtlingsberatung**

Leitung Thomas Kipple  
Telefon 0931-386 66 734  
mail: thomas.kipple@caritas-wuerzburg.de  
www.caritas-wuerzburg.de

**Caritas-Schulen gGmbH**

Träger von 19 Schulen, davon sind  
13 Förderschulen, 3 Fachakademien  
und 3 Berufsfachschulen.  
Weiter gibt es 2 Frühförderstellen

Gesellschafter: Diözesan-Caritasverband  
Geschäftsführer Manfred Steigerwald  
Juliuspromenade 64 a, 97070 Würzburg  
Telefon 0931 - 386 66 769  
mail: info@caritas-schulen.de  
www.caritas-schulen.de

**Caritas-Don Bosco gGmbH**

Berufsbildungswerk (BBW) mit Internat in Würzburg  
und Lehrbetrieb sowie Ausbildungshotel „St. Markushof“  
in Gadheim.

Gesellschafter: Deutsche Provinz der Salesianer 50 %,  
Diözesan-Caritasverband 50 %  
Geschäftsführer Martin Pfiem, P. Franz-Ullrich Otto  
Schottenanger 15, 97082 Würzburg  
Telefon 0931 - 41 92 0  
mail: mail@bbw-wuerzburg.de  
www.bbw-wuerzburg.de

**Christliches Bildungswerk  
Bad Neustadt gGmbH**

Gesellschafter: Caritas-Don Bosco gGmbH  
Geschäftsführer Martin Pfiem, P. Franz-Ullrich Otto  
Kolpingstr. 18, 97616 Bad Neustadt  
Telefon 09771 - 62 63 33  
mail: post@c-b-we.de  
www.c-b-w.de

**Erthal-Sozialwerk****Caritative, sozialpsychiatrische Einrichtungen  
und Dienste gemeinnützige GmbH**

Träger von 6 gemeinnützigen Betrieben und Diensten  
für psychisch kranke und behinderte Menschen.

Gesellschafter: St.-Josefs-Stift e.V. 50 %,  
Diözesan-Caritasverband 50 %  
Geschäftsführer Bernhard Götz  
Robert-Kümmert-Str. 1, 97249 Eisingen  
Telefon 0931-79 605 12  
mail: geschaeftsuehrung@erthal-sozialwerk.de  
www.erthal-sozialwerk.de

**Christophorus-Gesellschaft  
diakonisch-caritative Hilfen  
für die Region Würzburg gGmbH**

Träger von 9 Einrichtungen und Diensten für gefährdete  
Menschen, insbesondere Wohnungslose, Straftatlassene  
und Überschuldete.

Gesellschafter: Diakonisches Werk Würzburg 49 %,  
Diözesan-Caritasverband 41 %,  
Kirchenstiftung St. Johannes/Stift Haug 10 %  
Geschäftsführer Günther Purlein  
Neubastr. 40, 97070 Würzburg  
Telefon 0931 - 322 41 51  
mail: info@christophorus-wuerzburg.de  
www.christophorus-wuerzburg.de

**Caritas-Einrichtungen gGmbH**

Träger von 15 stationären Einrichtungen der Altenhilfe mit  
Pflege- und Betreuungsplätzen sowie einer Kureinrichtung.

Gesellschafter: Kirchenstiftung St. Johannes  
Geschäftsführer Georg Sperrle, Marco Warnhoff, Andreas Hammer  
Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg  
Telefon 0931 - 386 68 900  
mail: info@caritas-einrichtungen.de  
www.caritas-einrichtungen.de

**Vinzenz-Werkstätten GmbH**

Montagearbeiten

Gesellschafter: Diözesan-Caritasverband  
Geschäftsführer Albrecht Euring  
Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg  
Niederlassung Simonshof, 97654 Bastheim  
Telefon 09773 - 81 0  
mail: info@caritas-simonshof.de

**Vinzenz Druckerei und Schreinerei GmbH**

Gesellschafter: Diözese Würzburg 75 %,  
Diözesan-Caritasverband 25 %  
Geschäftsführer Thomas Oehrlein  
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg  
Telefon 0931 - 386 58 650  
mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de  
www.vinzenz-werke.de

**Vinzenz Dienstleistungen GmbH**

Gesellschafter: Caritas Einrichtungen GmbH  
Geschäftsführer Thomas Oehrlein, Andreas Hammer, Georg Sperrle  
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg  
Telefon 0931 - 386 58 750  
mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de  
www.vinzenz-werke.de

**Vinzenz gemeinnützige Serviceleistungen GmbH**

Gesellschafter: Caritas Einrichtungen GmbH  
Geschäftsführer Thomas Oehrlein, Andreas Hammer, Georg Sperrle  
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg  
Telefon 0931 - 386 58 750  
mail: t.oehrlein@vinzenz-werke.de

**Caritasverband Aschaffenburg  
Stadt und Landkreis e.V.**

Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg  
Telefon 06021 - 392 201, Fax 06021 - 392 199  
info@caritas-aschaffenburg.de  
www.caritas-aschaffenburg.de

**Caritasverband für den  
Landkreis Bad Kissingen e.V.**

Hartmannstr. 2A , 97688 Bad Kissingen  
Telefon 0971 - 72 46 0, Fax 0971 - 72 46 55  
info@caritas-kissingen.de  
www.caritas-kissingen.de

**Caritasverband für den  
Landkreis Haßberge e.V.**

Obere Vorstadt 19, 97437 Haßfurt  
Telefon 09521 - 691 0, Fax 09521 - 691 50  
info@caritas-hassberge.de  
www.caritas-hassberge.de

**Caritasverband für den  
Landkreis Kitzingen e.V.**

Schrankenstr. 10, 97318 Kitzingen  
Telefon 09321 - 22 03 0, Fax 09321 - 22 03 21  
info@caritas-kitzingen.de  
www.caritas-kitzingen.de

**Caritasverband für den  
Landkreis Main-Spessart e.V.**

Vorstadtstr. 68, 97816 Lohr  
Telefon 09352 - 84 31 00, Fax 09352 - 84 31 30  
geschaeftsstelle@caritas-msp.de  
www.caritas-msp.de

**Caritasverband für den  
Landkreis Miltenberg e.V.**

Hauptstr. 60, 63897 Miltenberg  
Telefon 09371 - 97 89 10, Fax 09371 - 97 89 97  
info@caritas-mil.de  
www.caritas-mil.de

**Caritasverband für den  
Landkreis Rhön-Grabfeld e.V.**

Kellereigasse 12-16, 97616 Bad Neustadt  
Telefon 09771 - 61 16 0, Fax 09771 - 61 16 33  
hallo@caritas-nes.de  
www.caritas-rhoengrabfeld.de

**Caritasverband für die Stadt und  
den Landkreis Schweinfurt e.V.**

Deutshhöfer Str. 7, 97422 Schweinfurt  
Telefon 09721 - 71 58 0, Fax 09721 - 71 58 10  
info@caritas-schweinfurt.de  
www.caritas-schweinfurt.de

**Caritasverband für die Stadt und den  
Landkreis Würzburg e.V.**

Randersackerer Str. 25, 97072 Würzburg  
Telefon 0931 - 386 59 100, Fax 0931 - 386 59 199  
info@caritas-wuerzburg.org  
www.caritas-wuerzburg.org



**Jahresbericht 2012  
des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e.V.**

**Herausgegeben vom Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.**

Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg  
Telefon 0931-386 66 700 | Fax 0931-386 66 701  
info@caritas-wuerzburg.de | www.caritas-wuerzburg.de

**Bankverbindung**

LIGA Bank Regensburg  
Konto 3001008  
BLZ 750 903 00

**Redaktion**

Dr. Sebastian Schoknecht | Fachbereichsleiter Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising  
Angela M. Lixfeld | Leiterin des Vorstandsbüros  
Judith Bornemann-Freund | freie Journalistin

**Satz und Layout**

Stefan Issig, atelier issig | nitschke | poser, www.zudem.de

**Druck**

Vinzenz-Druckerei und Schreinerei GmbH Würzburg

Gedruckt auf FSC zertifiziertem Papier.

Die Vinzenz Druckerei ist nach EMAS zertifiziert,  
der anspruchvollsten Vorgabe zur Verbesserung der Umwelleistung.

**Alle Fotos und Texte, sofern nicht namentlich gekennzeichnet**

Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

2012



**Caritasverband**  
für die Diözese Würzburg e.V.





**Caritasverband**  
für die Diözese Würzburg e. V.

**[www.caritas-wuerzburg.de](http://www.caritas-wuerzburg.de)**

**2012**

**Caritasverband**  
für die Diözese Würzburg e.V.

Franziskanergasse 3  
97070 Würzburg  
Telefon: 0931-386 66 700  
[www.caritas-wuerzburg.de](http://www.caritas-wuerzburg.de)  
[info@caritas-wuerzburg.de](mailto:info@caritas-wuerzburg.de)

